Ausgabe 23 / Juni 2021

# PIONIERE

Magazin der Pioniertruppe und des Bundes Deutscher Pioniere

## Zusammen sind wir stark!

Aus der Truppe

Pionierschule

BDPi

# ECHTER PIONIER

## Rheinmetalls Kodiak:
## der neue Pionierpanzer der Bundeswehr.

www.rheinmetall-defence.com/Kodiak

PASSION FOR **TECHNOLOGY.**

RHEINMETALL

# Liebe Pionierkameraden, liebe Pionierkameradinnen, liebe Freunde und Freundinnen unserer Truppengattung,

zum 11. und letzten Male darf ich mich in diesem Rahmen an Sie wenden. Ich habe immer versucht, Ihnen gemäß meinen Überzeugungen ein aktuelles Lagebild zu zeichnen. Gerade das letzte Grußwort vom Dezember 2020 hat wohl zu einigen inhaltlichen und formalen Kontroversen geführt.

Hinsichtlich der formalen Kontroverse, dem nicht „gender – gemäßen wording“ darf ich mich entschuldigen, das war keinesfalls Policy, sondern bloße Übertragung jahrelanger Routine. Wie Sie oben sehen, habe ich mich angepasst und das aus Überzeugung. Mir lag und liegt es fern, an der Gleichwertigkeit unserer Kameradinnen bzw. Freundinnen der Truppengattung zu zweifeln. Frauen in der Bundeswehr sind auch für mich Selbstverständlichkeit und sie sind selbstredend gleichwertige Leistungsträgerinnen in der Auftragserfüllung. Und Freundinnen der Pioniertruppe gibt es folgerichtig auch. Gerade der aktuell erstmalig an der Pionierschule durchgeführte Fahnenjunkerlehrgang, dabei 17 Teilnehmerinnen, ist bester Beweis. Drei der Teilnehmerinnen stellen sich in diesem Heft vor.

In meinem ersten Grußwort vom Juni 2016 hatte ich Ihnen mit der Integration der Kampfmittelabwehr in die Pioniertruppe, der Multinationalisierung der Pionierfähigkeiten sowie der Reduzierung von Komplexität bei Vorschriften und Verfahren meine Arbeitsschwerpunkte genannt. Bei der Integration der Kampfmittelabwehr sind wir durch geänderte Lehrgangsinhalte und -strukturen sowie angepasste taktische Ausbildung gut vorangekommen. Ein eindeutiges Plus. An der Multinationalisierung der Pionierfähigkeiten haben wir wacker gearbeitet, wurden durch Corona aber gestoppt; gerade Ausbildungsvorhaben und wichtige Konferenzen fielen aus. Immerhin hat die Pioniertruppe mit der Aufstellung des sPiBtl 130, einem DEU – UK Amphibienverband multinational ein Leuchtturmprojekt etablieren können. Ansonsten bemühen wir uns trotz Corona weiter, sind mit den US Pionieren wieder besser in Verbindung und arbeiten intensiv mit dem MILENGCOE an der praktischen multinationalen Zusammenarbeit; Plus – Minus würde ich sagen. Bei Reduzierung der Komplexität von Vorschriften und Verfahren gebe ich ohne großen Kommentar ein Minus.

Im September werde ich nach über 46 Dienstjahren in der Bundeswehr und als Pionier in den Ruhestand versetzt. Für mich geht ein erfülltes Berufsleben zur Neige, dafür bin ich dankbar. Sehe ich in der täglichen Ausbildung unseren engagierten und leistungswilligen Offizier- und Unteroffiziernachwuchs, bin ich für die Pioniertruppe optimistisch. Unverändert sind die Menschen unser wertvollstes Potential. Ich wünsche unseren jungen Soldatinnen und Soldaten ein so erfülltes Berufsleben als Pionier, wie ich es hatte.

Allen Lesern und Leserinnen alles erdenklich Gute, Zufriedenheit und Gesundheit.

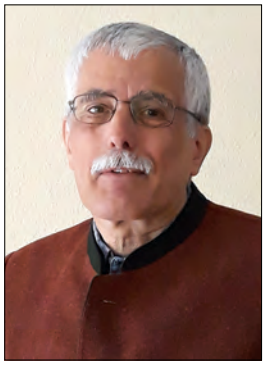
Herzlichst Ihr

Lutz Niemann,,
Brigadegeneral und Kommandeur Pionierschule

Anker – Wirf!

# Editorial

## Liebe Pionierkameraden und -kameradinnen, liebe Freunde und Freundinnen unserer Truppengattung, liebe Angehörige des Bundes Deutscher Pioniere,



ich könnte in diesem Vorwort die ersten beiden Sätze aus dem Editorial des Dezemberhefts „Corona hat uns weiter fest im Griff ...“ übernehmen und müsste nur die „erste Welle“ durch die „dritte Welle“ ersetzen. So schnell wird sich grundsätzlich auch nichts ändern.

Ich muss Sie deshalb im Hinblick auf die Mitgliederversammlung noch einmal vertrösten. Wir wollen Ende Juni zunächst eine – soweit als möglich – erweiterte Vorstandssitzung im Rahmen der Fachtagung in Ingolstadt durchführen und möglichst im Herbst noch eine Mitgliederversammlung in Ingolstadt oder an einem der Pionierstandorte anschließen. Ich bitte Sie dazu noch um etwas Geduld. Sobald die Dinge entscheidungsreif sind, werden wir Sie weiter informieren.

Mit dieser Ausgabe der PIONIERE möchte ich die Diskussion zum Thema „Zukunft der Pionierkameradschaften“ initiieren – mehr nicht. Sie finden dazu erste Beiträge in unserem Teil dieses Hefts. Das Thema wird noch geraume Zeit in Anspruch nehmen. Wir können es uns auch leisten, uns mit den Diskussionen und Überlegungen Zeit zu lassen, aber nur, wenn wir alle das Thema jetzt anpacken und in die Zukunft denken. Wenn wir das nicht tun, werden wir in absehbarer Zeit den Entwicklungen hinterherlaufen und es wird – im übertragenen Sinne – ggf. zu Lockdowns kommen, die vermeidbar gewesen wären. Ich sehe, in meiner Eigenschaft als Vorsitzender des Beirats Reservistenarbeit, den BDPi e.V. und die Pionierkameradschaften auch als wichtige Elemente, die – auch mit finanzieller Unterstützung durch den Verband der Reservisten – Beiträge für die beorderungsunabhängige Reservistenarbeit gerade der lebensälteren Reservisten leisten können.

Die Ministerin und der Generalinspekteur haben am 09. Februar 2021 gemeinsam Gedanken zur Bundeswehr der Zukunft vorgestellt. Im Mai – und damit nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe – sollen Eckpunkte dazu und Vorschläge zur Weiterentwicklung der Streitkräfte hinsichtlich Fähigkeiten, Strukturen und Einsatzbereitschaft vorgelegt werden. Es ist zu hoffen, dass es dabei in erster Linie – besser gesagt nur – darum geht, die Effektivität und Effizienz, d. h. in erster Linie die Wirkung unserer Streitkräfte in allen künftig von hybrid bis hochintensiv denkbaren Einsatz- und Gefechtsszenaren, zu erhöhen. Dazu bieten die vorhandenen und sich rasch weiter entwickelnden Möglichkeiten der Künstlichen Intelligenz, Digitalisierung und der Abstandsfähigkeit viele Möglichkeiten, bei gleichzeitigem Erhalt von Fähigkeiten des Soldatenhandwerks, dort wo diese auch künftig absehbar unverzichtbar sein werden. Das wird nicht zwingend den heutigen Personalkörper erfordern, zumindest nicht eine weitere Vergrößerung. Ich bin davon überzeugt, dass es damit auch gelingen kann, die absehbaren finanziellen Herausforderungen mittelfristig in den Griff zu bekommen, weil Personalkosten auf Dauer reduziert werden. Gelingen wird dies aber nur, wenn alle akzeptieren, dass es technische Goldrandlösungen für alle gleichzeitig nicht geben wird und dass sich Strukturen den Möglichkeiten anpassen müssen – oder anders ausgedrückt die Kästchen den notwendigen Fähigkeiten - und nicht umgekehrt. Tabus darf es keine geben, streitkräfteinterner Lobbyismus – und im Heer Truppengattungslobbyismus – müssen verhindert werden, Pfründe dürfen keine Rolle spielen.

On verra, wie unsere französischen Kameraden sagen – man wird sehen. Spannend bleibt es auch nach Corona. Bleiben Sie gesund!

Mit kameradschaftlichen Grüßen und Anker – Wirf!

Ihr

Franz Pfrengle,
Brigadegeneral a. D. und Präsident des Bundes Deutscher Pioniere

Impressum

Herausgeber:
Die Zeitschrift wird herausgegeben
vom Lothar Fölbach Medienservice
für den General der Pioniertruppe und
Kommandeur der Pionierschule
und für den Bund Deutscher Pioniere e. V.

Redaktion:
Pionierschule: Alexander Ebner, Alfred Wolf
BDPi: Torsten Stephan

Satz/Layout:
Cornelia Danzer

Titel-Foto:
Bundeswehr/HptFw Berjan

Pionierschule
Pionierkaserne auf der Schanz
Manchinger Straße 1, 85053 Ingolstadt
Telefon: 0841 88660-3030/-3006
pis@bundeswehr.org
alexanderebner@bundeswehr.org
alfredwolf@bundeswehr.org

Bund Deutscher Pioniere e. V.
OStFw a. D. Ulrich Lisson
Bogenstraße 5, 58332 Schwelm
Telefon: 02336 12853
ulrich.lisson@t-online.de

Oberstlt Torsten Stephan
Stab Eurokorps
PAO, Quartier Lizé, Postfach 2071
77680 Kehl
Telefon: +33 (0) 388 43 2007
torstenstephan@bundeswehr.org

Website BDPi:
www.bdpi.org
OStFw Jürgen Falkenroth d. R.
webmaster@bdpi.org
Telefon: 0251 863430
Mobil: 0179 4683252

Bankverbindung:
Bund Deutscher Pioniere e. V.
VR-Bank in Südniedersachsen e. G.
IBAN: DE53 2606 2433 0008 5536 45
BIC: GENODEF1DRA

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.
Das Recht der Auswahl und Kürzung von Zuschriften und Beiträgen behält sich die Redaktion vor.

Militärfachliche Beratung:
Pionierschule

Verlag:
Lothar Fölbach Medienservice
Heimeranstraße 6, 80339 München
Telefon: 089 5022619
muenchen@foelbach-verlag.de

Verantwortlich für die Anzeigen:
Lothar Fölbach Medienservice

**Aus dem Einsatz**
Camp MARMAL – da war mal was … 6
Rückbau Camp Marmal 7
Verstärktes Air Policing Baltikum 8
Bayerische Pioniere in Litauen 9

**Aus der Truppe**
Eistauchen in Ferropolis 10
Im Grundbetrieb – Zelle Bau Planung Stab PzPiBtl 1 12
Von Beginn an Pionier sein 14
Seiteneinsteiger in der Pioniertruppe 15
„Wir haben fertig" – Gebirgsjägerbrigade 23 hält Wort 16
Zusammen gegen das Virus 18
Übungsserie Frankendolch digital beendet 19
Einsatzvorbereitung MINUSMA 19
Spezialgrundausbildung Pioniere 20
Im Zeichen von COVID-19 – Spezialgrundausbildung Pioniere im PzPiBtl 701 21
Ehre, Mut, Tapferkeit und Treue – Interview mit Oberfeldwebel Martin Spelly 22
Neue Feuerlöschbrunnen in der Oberlausitz 24

**Aus der Pionierschule**
Neue Fahnenbänder schmücken die Truppenfahnen 26
Zentrales Unterkunftsmanagement 27
Let´s go digital! 28
Informationsbereitstellung für die Pioniertruppe 29
Der Fahnenjunkerlehrgang 2021 an der Pionierschule stellt sich vor 30
Offizierlehrgang Teil 3 der Pioniertruppe 2020 32
Ausbildungsstätte der besonderen Art – Neues Schweißlehrbecken in Percha 34
Erste Schweißlehrerin der Bundeswehr 35
Neu denken – Kampfmittelabwehr im Rahmen der Bündnisverteidigung 36
Bestpreisverleihung der „Bordeauxroten" 40
Kooperationsvereinbarung zwischen dem LKA Baden-Württemberg und der Bw 40
Übungsdurchgang 02/21 – Zusammen mit österreichischen KpfmAbw-Kräften 41
Das Lernen lernen – Als Offizieranwärter des Militärfachlichen Dienst in der PiTrp 42
Erste Projekte „SÉVARÉ" 42

**Aus Amt und Kommando**
Urbane Operationen – ihre Auswirkungen auf Ausbildung unserer Truppengattung 44
Das „Wiki – Pioniertruppe" 46

**Internationale Zusammenarbeit**
Military Engineering im NATO Joint Task Force HQ 47
Umweltschutz – Notwendigkeit und Chance 48
Militärische Ausbildungshilfe zahlt sich aus 50
Photovoltaik in Nigeria 51

**Bund Deutscher Pioniere**
Pionierkameradschaften heute. Und in Zukunft? 52
Repräsentanten des BDPi am Standort 52
Die Traditionsgemeinschaft der Herzog-von-Braunschweig-Kaserne 53
Pionierkameradschaften – Quo vadis? 54
Unsere Besten – Preisträger 56
Wenn einem die militärische Heimat genommen wird! – Pionierkameradschaft Speyer 58

**Von Reservisten für Reservisten – BDPi**
Von der Heizung an den Hörer – Interview mit Hauptfeldwebel Koch 59

**Zusammenarbeit BDPi – PiTruppe**
Achtung – Stillgestanden! 60
Die aktiven Pionierverbände und die Pionierkameradschaften des BDPi 62

**Tradition und Geschichte**
Die Wetterau-Main-Tauber-Stellung – Festungsbau der 1930er Jahre in Deutschland 64

# Camp MARMAL – da war mal was …

## 15 Jahre Trinkwasser für die Einsatzkontingente

„Exakt 15 Jahre“, so stelle ich beim Duschen fest, „exakt 15 Jahre ist es jetzt her, dass ich das letzte Mal hier war. Hier in Mazar-e Sharif.“

Im Jahr 2006 war ich Teil eines Teams, das genau zu diesem Zweck nach Afghanistan befohlen war: das Wasser zu erschließen, unter dem ich jetzt stehe.

Vor 15 Jahren hat unser Team aus Geologen des Geoinformationsdienstes der Bundeswehr und Brunnenbauermeistern der Deutschen und Norwegischen Pionierkräfte „joint and combined“ dafür gesorgt, dass das Camp MARMAL zukünftig eigenständig mit Wasser versorgt sein würde.

Vier Brunnen, zwischen 93 m und 108 m tief, wurden dafür in den kargen Boden gebohrt, Pumpenstränge eingebaut, Brunnenstuben betoniert, Trinkwasserschutzzonen definiert. Und es ging immer weiter. Aus anfänglich vier Brunnen wurden irgendwann einmal acht, um das Aufwachsen der Einsatzliegenschaft zu kompensieren.

Regelmäßige Regenerierungs- und Wartungsmaßnahmen wurden durchgeführt, um den Förderbetrieb aufrecht zu erhalten. Viel Arbeit für die Spezialkräfte des Bohrzugs aus dem SpezPiRgt 164 und der Einsatzgeologie aus dem Zentrum für Geoinformationswesen der Bundeswehr. Viele Einsatztage hier am Fuße des Marmal-Gebirges, zunächst im Rahmen der ISAF-Mission, jetzt in der Ausbildungsmission Resolute Support.

Aber die Brunnen laufen bis heute. Bis zu 300 m³ Wasser liefert jeder Brunnen Tag für Tag und leistet damit seinen wesentlichen Beitrag zur Durchhaltefähigkeit der Einsatzkontingente, die hier stationiert sind. Seit 15 Jahren. Hier, in Mazar-e Sharif.

Mit kameradschaftlichen Grüßen aus dem Einsatz im TAAC-N HQ CJ2

Dipl.-Geol. Jörg Hermel
Oberstleutnant und Chief Geospatial Officer
Mazar-e Sharif, im Februar 2021

Bildrechte: Bw / J. Hermel

*Brunnenbau Camp MARMAL im Februar 2006; Bohrstelle*

Die 1./SpezPiRgt 164 hatte den Auftrag, überzählige und ohne offizielle Genehmigung errichtete Bauten in allen Bereichen des Camp Marmal abzureißen. Hierzu gehörten überdachte Raucherbereiche bis hin zu Grillhütten.

Corona auch im Einsatz, Dienstbetrieb nur mit Hygienekonzept. Hier die Truppenküche mit Spritzschutzwänden im Sitzplatzbereich.

# Rückbau Camp Marmal

## seit September 2020 in Afghanistan

Erste Maßnahme überhaupt war das Aufbauen und Betreiben einer Materialschleuse, um das abgebaute Material schnellstmöglich nach Deutschland zu verschicken.

Auch lokale Fachkräfte packten beim Abbau zusammen mit den Spezialpionieren an.

In allen Bereichen wurde gearbeitet: Vollzähligkeit von Material in der Bekleidungskammer, Bau von Treppen für den Safe Haven, Abbau des Lokalmarktes und Abriss von Dächern.

# Verstärktes Air Policing Baltikum

## Spezialpioniere unterstützen in Litauen

Zur Ausplanung und Durchführung des deutschen Beitrages des Verstärkten „Air Policing Baltikum“ (VAPB) hatte die 5. Kompanie Spezialpionierregiment 164 vom 24. August bis 17. November 2020 im Rahmen von „NATO-Assurance Measures“ in Litauen den Auftrag, Auf-/Abbau und Betrieb einer zeltbasierten Unterbringung für Personal und Material sicherzustellen. Durch die Corona-Pandemie war auch dieser Einsatz mit einer vorgeschalteten Quarantäne versehen.

*Soldat beim Aufbau, Nutzung modernster Medien*

**Aufbau**

Nach Landung, Materialübernahme und Aufbau eines Materialpools wurde das Material auf Einsatzfähigkeit und Vollzähligkeit gesichtet, parallel dazu wurde das Baufeld eingemessen, was aufgrund der Corona-Pandemie im Vorfeld nicht durchgeführt werden konnte. Schon am zweiten Tag wurden die Umschlagmittel angeliefert. Die Fertigstellung der Unterkünfte dauerte von Beginn bis Abschluss der Baumaßnahmen lediglich fünf Tage. An die parallel aufgebaute Energieversorgung wurde abschließend nur noch das entstehende Verpflegungszelt und das Sanitärmodul angeschlossen. Bereits ab dem zehnten Tag konnte mit den ersten routinemäßigen Fristen und Wartungen begonnen werden.

KptLt Volker Köthe
Presseoffizier, SpezPiRgt 164
Bildrechte: Bw/SpezPiRgt 164

# Bayerische Pioniere in Litauen
## Kampfunterstützung multinational

Von August 2020 bis Februar 2021 stellte das Panzerpionierbataillon 4 aus Bogen die deutsche Pionierunterstützung der „enhanced Forward Presence Battle Group Lithuania“ (eFP BG LTU), einem verstärkten multinationalen Gefechtsverband, mit einem verstärkt verminderten Panzerpionierzug der 2./PzPiBtl 4 und der Zelle Military Engineering im Stab der Battle Group.

Die Zelle MilEng bestand aus Pionieren von vier Nationen: Deutschland, Niederlande, Norwegen und Frankreich. Ihr Auftrag war zum einen die Beratung des Kommandeurs im Grundbetrieb sowie auch bei allen Übungen in der Operationsplanung und Operationsführung. Schwerpunkt war das Koordinieren der eingesetzten Pionierkräfte.

Verfügbar für die unmittelbare Pionierunterstützung der Battle Group waren der deutsche und der niederländische Panzerpionierzug. Der deutsche Zug unter Führung von Oberleutnant Klein setzte sich aus zwei Panzerpioniergruppen auf dem Transportpanzer (TPz) Fuchs, einer verminderten Kampfmittelabwehrgruppe, einem Brückenlegepanzertrupp mit der Panzerschnellbrücke Biber, einem Pionierpanzertrupp mit Dachs, sowie einem Minenverlegetrupp mit dem Minenverlegesystem 85 zusammen. Zusätzlich kamen bei verschiedensten Bauaufgaben auch ungeschützte Fahrzeuge wie Raupe, Schwenklader und Walze zum Einsatz. Das niederländische Pendant war in drei Panzerpioniergruppen auf dem gepanzerten Transport-Kraftfahrzeug (GTK) Boxer und einer Panzerpioniermaschinengruppe mit dem Pionierpanzer Kodiak gegliedert.

Im Vordergrund stand die multinationale Zusammenarbeit mit all ihren Facetten. So wurden bei verschiedenen Übungen wie der Battlegroup Übung „EAGER LEOPARD“ die Pionierkräfte durchmischt. Der deutsche Minenverleger wurde samt einer Panzerpioniergruppe dem niederländischen Pionierzug unterstellt. Dieser leistete die Pionierunterstützung der norwegischen Kampfkompanie in der Verzögerung. Parallel dazu schoben die beiden Pionierpanzer Dachs und Kodiak einen 700 m langen Panzerabwehrgraben im sogenannten „T-Verfahren“. Der Rest des Zuges von Oberleutnant Klein war währenddessen der angreifenden deutschen Kampfkompanie unterstellt und unterstützte vor allem mit der verminderten Kampfmittelabwehrgruppe beim Aufklären der Deutsch-Niederländisch-Norwegischen Minensperren.

Bei der Zertifizerungsübung „Iron Wolf“ wechselten sich taktische Aktivitäten an den verschiedenen Übungstagen ab. So unterstützen hier beide Pionierzüge jeweils im Angriff, aber auch in der Verzögerung. Für die eingesetzten Pioniere standen Kommunikation und Koordination im Vordergrund, denn beide Züge mussten nicht nur ihre eigenen, nationalen Kompanien unterstützen. Sie wurden während der Vorbereitung und des laufenden Gefechts immer wieder auf die vier Kompanien aus Deutschland, den Niederlanden, Norwegen und Frankreich verteilt. Ziel war es, allen Kräften der Battlegroup eine bestmögliche und umfassende Pionierunterstützung in allen Phasen der Operation bereitzustellen.

Für das letzte Highlight der 8. Rotation sorgten natürlich auch die Pioniere. Auftrag war es, eine multinationale Führerweiterbildung zum Thema Brückensprengung durchzuführen. Treu dem Schlachtruf der Battlegroup „Strong together!“ bauten die Pioniere über sieben Tage, unter Anleitung von Stabsfeldwebel Staud eine Behelfsbrücke aus Holz. Diese wurde dann mit niederländischem Sprengstoff zur Sprengung vorbereitet und aus der Deckung eines deutschen TPz gesprengt. Das anschließende Räumen der Trümmer fand selbstverständlich mit Baumaschinen beider Nationen statt.

Die Beteiligung an eFP hat nicht nur uns Bogener Pionieren wieder eines verdeutlicht: Erfolge in einem multinationalen Einsatz der NATO können nur gemeinsam herbeigeführt werden. Verschiedene Heimatländer, Sprachunterschiede, unterschiedlichste Ausbildungen und Erfahrungen aller Kräfte stellen dabei keine Hürden da, sondern sind ein Gewinn für die gesamte Battle Group.

Oberleutnant Manuel Swoboda
2./PzPiBtl 4

Bildrechte: Bundeswehr

*Sprengung einer Behelfsbrücke aus Holz.*

# Eistauchen in Ferropolis

## Die Havelberger Pioniertaucher im Gremminer See

Normalerweise lässt das Wetter in Mitteldeutschland das Tauchen unter Eis so selten zu, dass die Havelberger Pioniertaucher nach Österreich oder Kanada ausweichen müssen, um diese durchaus gefährliche Ausbildung durchzuführen. Aber bei Temperaturen um die 15 Grad minus geht das auch mal in Sachen-Anhalt: auf einer Halbinsel im Gremminer See nahe Dessau liegt Ferropolis, die „Eisenstadt".

Dieser heutige Industriekulturort gehörte früher einmal zum Tagebau Golpa-Nord und beherbergt heute ein Industriemuseum, ist aber auch Veranstaltungsort mit vielen Freizeitmöglichkeiten für maximal 25.000 Gäste. Jetzt im Februar 2021, mitten im Corona-Lockdown, sind nur die Pioniertaucher der 3. Kompanie zu Gast und fühlen sich hier sichtlich wohl – und das bei Tagestemperaturen um die -15 Grad.

Die Taucher um Zugführer Oberstabsfeldwebel Heiko Mangelsdorf sind erfahren und gut vorbereitet. Zur Vorbereitung der einzelnen Tauchgänge unter die 7 cm dicke Eisschicht gehört aber auch eine gute Planung. Die Männer wollen zwei Wochen das Schweißen, Bohren und Trennen von Metall, Holz und Stein unter Wasser und die Personen- und Gerätesuche üben. Zu den weiteren Fähigkeiten des Taucherzuges gehört auch das Bergen und Sprengen verschiedener Dinge unter Wasser und so wurde aufgrund des plötzlich günstigen Wetters zwar relativ kurzfristig, aber umfangreich gepackt und los ging es in den Landkreis Wittenberg.

Die Pioniertaucher sind Spezialisten und daher dauert auch ihre Ausbildung etwas länger, ist aber wahnsinnig erlebnisreich und vielfältig. Nach Ende der mehrjährigen Ausbildung gehört nicht nur die heimische Havel und Elbe zum Tauchrevier, sondern auch diverse größere Gewässer über die Ostsee bis hin zum Atlantik – und zwar zu jeder Jahreszeit.

Während der Tauchgänge ist das Anleinen vom Land oder vom Boot aus unerlässlich und auch vorgeschrieben, um die Sicherheit der Männer jederzeit gewährleisten zu können. Das Arbeiten unter Wasser unter diesen Bedingungen erfordert Ausdauer, Konzentration und vor allem körperliche Fitness. „Kontinuierliches regelmäßiges Training sind in diesem Beruf unerlässlich" so der Taucherzugführer. „Wir müssen auch im Wasser unter einer Eisdecke unsere Aufträge erledigen können." Dazu gehört das blinde Vertrauen untereinander und so ist es auch unerlässlich, dass das innere Gefüge im Zug intakt sein muss. Einer für alle, alle für einen und jeder für jeden.

Die Bedingungen für Pioniertaucher können unterschiedlicher nicht sein. Die Havelberger

tauchen bei einer Handbreit Sicht in Flüssen mit Fließgeschwindigkeiten vom 3 m/Sekunde genauso wie in glasklaren Alpenseen bei Außentemperaturen deutlich unter null Grad. „Gerade diese Vielfältigkeit macht diesen Beruf zu etwas ganz Besonderem. Also ich möchte nicht tauschen", so Oberstabsfeldwebel Mangelsdorf.

Mit etwas Glück wird in den nächsten Tagen noch die Sonne scheinen, was das Eistauchen zu einem unvergesslichen Erlebnis werden lässt.

Hauptmann Stefan Gäde
Na Presseoffizier PzPiBtl 803

Bildrechte: Bw/OStFw H. Mangelsdorf

# MENSCHEN SCHÜTZEN UND VERSORGEN

Gut ausgerüstet für das gemeinsame Ziel!

Kärcher Futuretech steht als starker Partner an Ihrer Seite. Seit mehr als 35 Jahren stehen wir für Kompetenz, Innovationsgeist und Qualität „made in Germany“. Wir entwickeln und produzieren mobile Systeme in den Bereichen der CBRN-Dekontamination, Trinkwasserversorgung, Verpflegung und Feldlager.

**www.kaercher-futuretech.com**

FUTURETECH

Kärcher Group

# Im Grundbetrieb
## Zelle Bau Planung Stab PzPiBtl 1

Die Zelle Bau Planung (ZeBauPl) im PzPiBtl ist in ihrem Aufgabenbereich verantwortlich für:

- erarbeitet bautechnische Lösungsvorschläge im Bereich militärischer Hoch- und Tiefbau,
- plant, berechnet, erstellt Konstruktionsunterlagen für Brücken, Behelfsbrücken, Straßen, Gebäude und Stützpunkte sowie für behelfsmäßige Instandsetzungsmaßnahmen für Brücken, Straßen und Gebäude,
- wirkt mit bei Baufinanzierung und Vergaberechten sowie bei der Abnahme von Bauprojekten.

Mit Einnahme der Struktur HEER2011 verfügt das PzPiBtl 1 über dieses Organisationselement. Die dafür vorgesehenen Dienstposten waren im PzPiBtl 1 jedoch lange vakant und konnten erst Ende 2014 besetzt werden.

2015 kam im Grundbetrieb eine wesentliche Aufgabe für die ZeBauPl dazu. Die Übernahme aller Aufgaben für die Weiterentwicklung der Infrastruktur der „Pionierkaserne am Solling“ (PiKaSo). Es bestand und besteht auch weiterhin dringender Handlungsbedarf, die vorhandene Infrastruktur auf den neuesten Stand der militärischen Bedarfsforderungen Infrastruktur Truppe anzupassen. Ein Dreisternegeneral des Heeres sprach entsprechend plakativ von der Pionierkaserne als größte Bauruine der 1. Panzerdivision. Die Baujahre der Gebäude in der Liegenschaft

*Unterkunftsgebäude neuer Standard*

decken einen Zeitraum von 1898 bis 2004 ab. Ein großer Teil der Unterkunfts- und Funktionsgebäude wurde bereits zwischen 1913 und 1940 erbaut. Zwischen 1960 und 1980 wurden vorrangig Neubauten im technischen Bereich ergänzt. In der gesamten Liegenschaft besteht ein umfassender Sanierungsstau, insbesondere bei den Unterkunftsgebäuden. Diverse Gebäude sind absehbar nicht wirtschaftlich zu sanieren, so dass ein Rückbau der betroffenen Gebäude sowie ein bedarfsgerechter Neubau, unter Anpassung an den Unterkunftsstandard (Einzelunterkunft 13,5 m² zzgl. Nasszelle), notwendig ist. Die technische Infrastruktur (Instandsetzung/Abstellflächen) am StO, aber auch die vorhandenen Waffenkammern der Kompanien sind qualitativ und quantitativ nicht ausreichend und müssen umfassend angepasst/neu gebaut werden. Letztendlich war und ist dieser umfassende Sanierungsstau in der gesamtem Liegenschaft zahlreicher politischer Entscheidungen zur Struktur der Bundeswehr einhergehend mit der Standortfrage vor Einnahme der Struktur HEER2011 geschuldet.

Im Jahr 2015 lag kein gültiges Nutzungskonzept für die PiKaSo am StO HOLZMINDEN vor. In Abstimmung mit den zuständigen BAIUDBw KompZ BauMgmt HANNOVER wurde noch in 2015, durch die ZeBauPl, eine sogenannte „Infrastrukturzielplanung“ für die Kaserne erarbeitet. Auf Grundlage dieser „Infrastrukturzielplanung“ erstellte das BAIUDBw KompZ BauMgmt HANNOVER einen sogenannten „Infrastrukturleitplan“ für die Liegenschaft. Dieser beinhaltet alle notwendigen Infrastrukturbaumaßnahmen auf der Zeitschiene bis in das Jahr 2031 und bildet die Grundlage für die kommenden Veränderungen.

Nach nur sechs Jahren sind erste Erfolge neuer Infrastruktur in HOLZMINDEN sichtbar. Die ersten zwei, von insgesamt vier neuen Unterkunftsgebäuden, stehen und werden bereits durch die Soldatinnen und Soldaten genutzt. Die ersten neu errichteten Schutzdächer für Großgerät wurden im November 2020 an das PzPiBtl 1 zur Nutzung übergeben. Das Zentrale Funktionsgebäude für den Stab und die Kompanien wird voraussichtlich im Juli 2021 zur Teilnutzung freigegeben.

Abschluss dieser Umbaumaßnahme ist für das Frühjahr 2022 geplant.

Zahlreiche Militärische Bedarfsforderungen Truppe für Infrastruktur wurden bereits durch die ZeBauPl erstellt (z.B. ein zentrales Waf-fenkammergebäude, Neubau Sporthalle, Neubau Werkhalle für die HIL unter Mitnutzung für Instandsetzungsarbeiten durch die Truppe) bzw. sind in noch Arbeit. Auch das Infrastrukturbild der Ausbildungseinrichtung PiÜbPl L/W am StO HOLZMINDEN nimmt neue Konturen an.

Der begonnene Fortschritt neuer Infrastruktur am StO HOLZMINDEN ist letztendlich der besonderen konstruktiven Zusammenarbeit in der Planung, Umsetzung, Baubegleitung sowie der Abnahme/Übernahme von Bauprojekten den nachfolgend aufgezählten Akteuren im gesamten Verlauf zu verdanken:

- dem Kommando Heer Referat III 2 (4),
- dem BAIUD Bw-Kompetenzzentrum Baumanagement HANNOVER Referat K2,
- dem Bundeswehr-Dienstleistungszentrum HANNOVER,
- dem Landesamt für Steuern Niedersachsen mit dem dazugehörigen Staatlichen Baumanagement Südniedersachsen sowie
- der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben.

Derzeit liegt das Investitionsvolumen für Baumaßnahmen in der „Pionierkaserne am Solling“ bei ca. 52 Millionen Euro. Das Nutzungskonzept für die „Liegenschaft befindet sich durch BAIUDBw KompZ BauMgmt HANNOVER in der Fertigstellung. Der Mehrwert der ZeBauPl mit ihrer ausgewiesenen Fachexpertise, Aufbau und Nutzung von historischem Infrastrukturwissen am Standort und den langjährigen vertrauensvollen Arbeitsbeziehungen mit den zivilen und militärischen Schnittstellen und Verantwortlichen der Infrastruktur zahlt sich aus.

Im Ergebnis wird die Kaserne zwar noch über viele Jahre eine Großbaustelle bleiben und die HOLZMINDENER Pioniere brauchen Geduld und müssen sich in diesem Zeitraum mit Interimslösungen arrangieren. Immerhin ist eine Aussage hinfällig: Das Panzerpionierbataillon 1 ist nicht mehr in der größten Bauruine der 1. Panzerdivision untergebracht.

Oberstleutnant Thomas Ruhnke
ZeBauPl PzPiBtl 1

Bildrechte: Bundeswehr

# Von Beginn an Pionier sein

## Spezialgrundausbildung in der neuen Laufbahn OffzTrDst Pionier

Knapp sieben Jahre von Grundausbildung zum Ende des Studiums dauerte es, bis Soldatinnen und Soldaten der Laufbahn der Offiziere in der Truppe ankamen. Zumindest war dies so, bevor die Soldaten des 90. Offizieranwärterjahrgangs (OAJ) im Juli 2020 mit ihrer Ausbildung zum Offizier des Truppendienstes begannen. Dies hatte bisher den Nachteil, dass die angehenden Offiziere erst mit dem Offizierlehrgang Teil 3 (OL3), kurz vor ihrer ersten Verwendung, mit ihrer Truppengattung in Berührung kamen. Dadurch konnte es vorkommen, dass nicht genügend Zeit blieb, um sich mit der Pioniertruppe auseinander zu setzen.

Seit diesem Jahr findet die Offizierausbildung vor dem Studium nicht mehr in den mittlerweile aufgelösten OA-Bataillonen Hammelburg und Munster statt. Die angehenden Offiziere werden von nun an Seite an Seite mit Mannschaften und Unteroffizieren in standardisierten Grundausbildungen ausgebildet. Dies spiegelt sich auch bei der Spezialgrundausbildung, die in den jeweiligen Stammtruppenteilen der Offizieranwärter/-innen stattfindet, wider. Ziel dabei ist, dass Sie sich schon frühzeitig mit ihrer Truppengattung auseinandersetzen und gemeinsam mit Soldatinnen und Soldaten der Mannschafts- und Unteroffizierslaufbahn ausgebildet werden können und einen einheitlichen Abholpunkt für die weitere Ausbildung erreichen.

Mit dieser Zielsetzung begann der Ausbildungszug der 4. Kompanie des Panzerpionierbataillon 1 Anfang Oktober 2020 mit der Ausbildung von 48 Lehrgangsteilnehmern, davon neun Offizieranwärter/-innen.

Der erste Teil der Spezialgrundausbildung ist truppengattungsübergreifend und beinhaltet Handwaffenausbildungen, Schießen, Sportausbildung, politische Bildungen und lebenskundlichen Unterricht. Alles Ausbildungsthemen, die in den Jahrgängen zuvor Bestandteil des Offizieranwärterlehrgangs (OAL) waren. Nur mit dem Unterschied, dass die Offizieranwärter/-innen nun nicht mehr allein im „Rampenlicht“ standen. Neben ihnen galt

es, noch 39 andere Soldaten auszubilden und das so, dass niemand bevorzugt oder benachteiligt wurde. Dabei wurde darauf Wert gelegt, während der eigentlichen Ausbildung nicht zu priorisieren. Ob der Soldat eine silberne Litze auf der Schulter trug oder nicht – ALLE Soldaten sollten auf einen einheitlichen Ausbildungsstand gebracht werden.

Der Unterschied zwischen den Offizieranwärter-/innen und den anderen Lehrgangsteilnehmer war, dass die zukünftigen Offiziere mit zusätzlichen Aufgaben betraut wurden, beispielsweise die Durchführung von tagesaktuellen Informationen während des Antretens oder dem Halten von Kurzvorträgen vor dem Offizierkorps des Panzerpionierbataillon 1.

Es fiel auf, dass Soldaten, unter anderem auch die angehenden Offiziere, die 2020 ihre Grundausbildung absolvierten, einen geringeren Ausbildungsstand aufwiesen, als es in der Regel nach einer Grundausbildung zu erwarten ist. Die ohnehin schon abgespeckte Grundausbildung wurde durch die Pandemie noch zusätzlich „eingekocht“. Dies zeigte sich beispielsweise bei der Waffenausbildung mit dem G36, bei der ein großer Teil der Ausbildungsteilnehmer noch Defizite aufwies. Diese konnten jedoch durch eine intensivierte Waffenausbildung in der Spezialgrundausbildung wieder ausgeglichen werden.

Beim zweiten Teil der Spezialgrundausbildung liegt der Schwerpunkt auf den truppengattungsspezifischen Ausbildungen. Bei den Pionieren eine vielfältige Auswahl verschiedenster Inhalte. Das Überwinden von Gewässern, Ausbildung an Pioniermaschinen und -geräten, Sperrausbildung und die Ausbildung zum Sprenghelfer sind neben dem Gefechtsdienst der Pioniertruppe mit abschließendem Gruppengefechtsschießen Bestandteil der Spezialgrundausbildung Teil zwei.

Hierbei werden für die Offizieranwärter-/innen die ersten Berührungspunkte mit der Pioniertruppe geschaffen. Bei den vorherigen Jahrgängen fanden diese erst mit dem OL3, nach Beendigung des Studiums, folglich nach etwa vier bis fünf Jahren Dienstzeit statt. Zwar ist in der Offizierausbildung auch ein dreimonatiges Truppenpraktikum vor dem Studium vorgesehen, allerdings wird dieses bei technischen Studiengängen, wie beispielsweise Bauingenieurwesen und Umwelttechnik, durch ein Baupraktikum in Vorbereitung auf das Studium ersetzt. Dadurch ist es nicht jedem angehenden Offizier möglich, ein Truppenpraktikum zu absolvieren. Ohne die Spezialgrundausbildung hätten diese dann im Regelfall erst nach dem Studium „Kontakt“ mit der Truppengattung. Aus diesem Grund ist es zweckmäßig, die Soldaten schon frühzeitig an die eigene Truppengattung zu binden und ihnen Zeit zu geben, sich in diese hineinzudenken. Ich persönlich wäre froh gewesen, wenn diese Verfahrensweise in meinem OAJ angewandt worden wäre, da ich zum ersten Mal im OL 3 mit meiner Truppengattung in Kontakt treten konnte.

Abschließend lässt sich sagen, dass es durchaus Sinn macht, so früh wie möglich den Kontakt zwischen den angehenden Offizieren/-innen und ihrer jeweiligen Truppengattung herzustellen. Ob diese Umstellung der Offizierausbildung tatsächlich Früchte trägt, wird sich allerdings frühestens zeigen, wenn der 90. OAJ nach Studium und Abschluss der Offizierlehrgänge in der Truppe eingesetzt wird. In jedem Fall lässt sich aber sagen, dass die Spezialgrundausbildung sowohl von den Offizieranwärtern, als auch vom Ausbildungs- und Funktionspersonal als eine gewinnbringende Reform erachtet wird.

Leutnant Richard Sonntag
ZgFhr 4./PzPiBtl 1
Bildrechte: Bw/Lt Sonntag

# Seiteneinsteiger in der Pioniertruppe

## Ein Auftrag, zwei Oberleutnante

Am 01. Juli 2020 haben wir uns in der Hauptfeldwebel-Lagenstein Kaserne (HLK) in Hannover zu unserer Grundausbildung gemeldet. Es sollte ein neuer Schritt für uns sein, auf in ein Abenteuer. Raus aus dem Alltagsgrau und rein ins Grün!

Wir, das sind Viktor Borgens (B), 32 Jahre alt, Oberleutnant und Bauingenieur, Fachrichtung konstruktiver Ingenieurbau und Philip Großmann (G), 27 Jahre alt, Oberleutnant und Bauingenieur, Fachrichtung Energietechnik und Spezialtiefbau.

Ehrgeiz und Wille waren die ausschlaggebende Motivation zur Bundeswehr zurückzukehren und als Offizier den Streitkräften beizutreten. Die Kernkompetenz eines Ingenieurs besteht darin, Probleme zu lösen. Hier lassen sich Parallelen zu den Tätigkeiten eines militärischen Führers feststellen. Entscheidungen treffen, diese begründen und umsetzen. Aufgrund der bereits vorhandenen Qualifikation und unserer Affinität für Technik, entsprach die Einplanung in die Pioniertruppe aufgrund ihrer vielseitigen Spezialisierungen dann auch voll und ganz unserem Wunsch ...

***Dieser wirklich lesenswerte Artikel ist in voller Länge auf der Webseite des Bund Deutscher Pioniere e. V. www.bdpi.org nachzulesen.***

+++ kurz & informativ +++

Bildrechte: Bw/OSFw Duntemann

*Oberstleutnant Flach und Generalleutnant Mais im persönlichen Gespräch*

## Pioniere – Multitool des Heeres

**Am 17. März 2021 besuchte der Inspekteur des Heeres, Herr Generalleutnant Mais das PzPiBtl 1, die Holzmindener Pioniere. Positiv beeindruckt, hat er sein Resümee in einem Tweet zusammengefasst.**

## *Dienstaufsichtsbesuch General der Pioniertruppe*

Bildrechte: Bw/OStGefr Czech

*Brigadegeneral Niemann u. Oberstleutnant Flach*

***Am 23.03.2021 besuchte auch Brigadegeneral Niemann, Kommandeur der Pionierschule und General der Pioniertruppe, das Panzerpionierbataillon 1 in Holzminden. Zunächst verschaffte er sich einen Überblick über die neue, selbst errichtete Ausbildungsinfrastruktur. Seit einem knappen Jahr werden ein Übungsdorf sowie ein Feldlager für die zentrale Auffrischungsausbildung ELUSA der 1. Panzerdivision genutzt.***

***Danach lag der Schwerpunkt auf der Materiallage sowie der Ausbildung im Allgemeinen und unter CORONA-Bedingungen im Besonderen. General Niemann fasste abschließend zusammen: „Vielen Dank für den Einblick in ein professionelles und stolzes Bataillon."***

# „Wir haben fertig“
## Gebirgsjägerbrigade 23 hält Wort

**Bad Reichenhall /Bayerisch Gmain. 1.800 Meter Weg inklusive 2 Brücken und einem Steig vollenden nun den Rundwanderweg um das Kirchholz. Etwa 30 Gebirgspioniere haben seit September unermüdlich an dem Umgehungsweg gearbeitet, nun ist er offiziell an die Stadt Bad Reichenhall und die Gemeinde Bayerisch Gmain übergeben worden und für die Bevölkerung nutzbar. Das Ziel, noch im Herbst die Wegebauarbeiten an der Grenze des Standortübungsplatzes Kirchholz abzuschließen, konnte somit realisiert werden.**

*Die Übergabe des Weges: Vorn im Bild: Hauptfeldwebel Marcel Timmel. Mitte v.l.n.r.: Oberst Keller, Bürgermeister Wierer. Hinten v.l.n.r.: Regierungsoberamtsrat Udo Brickel, Oberbürgermeister Dr. Lung.*

Hierzu lud der Kommandeur der Gebirgsjägerbrigade 23, Oberst Maik Keller, kürzlich zur offiziellen Übergabe des Weges an die Stadt Bad Reichenhall und die Gemeinde Bayerisch Gmain ein. Neben dem Oberbürgermeister der Stadt Bad Reichenhall, Dr. Christoph Lung, sowie dem Bürgermeister der Gemeinde Bayerisch Gmain, Armin Wierer, konnten sich auch der Leiter des Bundeswehr-Dienstleistungszentrum (BwDLZ) Bad Reichenhall, Regierungsoberamtsrat Udo Brickl, vom fertiggestellten Umgehungsweg überzeugen.

Hintergrund dieses Wegebaus ist, dass der Standortübungsplatz Kirchholz am 1. Juli 2020 offiziell zum Militärischen Sicherheitsbereich umgewandelt werden musste. Eine Überprüfung im Juli 2019 durch das Landeskommando Bayern - als Behörde für die innere und äußere Sicherheit auf Übungsplätzen - ergab, dass der Schutz und die Sicherheit von unbeteiligten Dritten in der Form eines Militärischen Bereiches aufgrund der aktuell gültigen Sicherheitsbestimmungen und Nutzungsforderungen sowie der damit einhergehenden Haftungsfragen nicht mehr gewährleistet werden konnte. Daraus folgt ein Betretungsverbot für die Bevölkerung auf das die Gebirgsjägerbrigade 23 keinen Einfluss nehmen kann.

Mit dem Umgehungsweg wird nun aber den Interessen der Bevölkerung und gleichzeitig den Besonderheiten der Kur- und Tourismusregion Rechnung getragen. Das Kirchholz bleibt so durch eine lückenlose Umgehung – ohne Gefährdung der Wanderer und Störung des militärischen Übungsbetriebes – für die Bevölkerung zugänglich.

**„Well Done“**

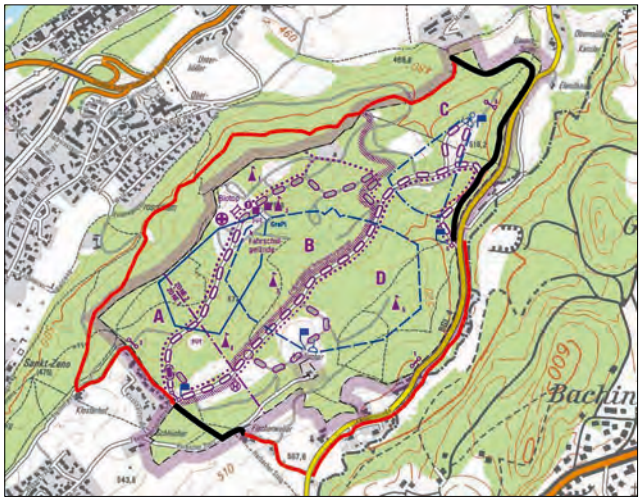
Zu Beginn der Veranstaltung richtete Oberst Keller seinen Dank an die Wegebauer – die Gebirgspioniere aus Ingolstadt: „Das, was ich gesehen habe, war eine enorme Leistung. Die Arbeit, die hier durch das Gebirgspionierbataillon 8, mit Unterstützung des Einsatz- und Ausbildungszentrum für Tragtierwesen 230, der Stabs- und Fernmeldekompanie sowie dem Unterstützungspersonal Standortältester verrichtet wurde, gilt es nun in diesem Rahmen zu würdigen“. Anschließend übereichte er den beteiligten Soldaten ein kleines Präsent – als Erinnerung an diesen „nicht alltäglichen“ Auftrag.

Anschließend ergriff Dr. Christoph Lung das Wort: „Ich will mich im Namen der Stadt Bad Reichenhall für Ihre Arbeit bedanken. Der Weg den Sie gebaut haben, wird unserer Bevölkerung viel Freude bereiten“.

Hauptfeldwebel Marcel Timmel, einer der Hauptverantwortlichen für den Umgehungswegebau, schnitt ein rotes Band zur symbolischen Eröffnung des Weges durch. Anschließend klopfte Oberst Keller ihm kräftig auf die Schulter: „Well done“. Die Übergabe des neuen Weges an die Stadt Bad Reichenhall und die Gemeinde Bayerisch Gmain war nun besiegelt. Dies freute ganz besonders auch Oberst Peter Eichelsdörfer, der diese Nachricht mit großer Freude im Auslandseinsatz in Mali zur Kenntnis genommen und sich als wesentlicher Ideengeber dieses Projekts verdient gemacht hat.

**200 LKW – Ladungen mit Kies**

Vor allem durch die schnelle und unbürokratische Unterstützung des BwDLZ Bad Reichenhall, das mit der Vertragsabwicklung und Finanzierung des Projekts beschäftigt war, sowie dem Unterstützungspersonal Standortältester, welches die organisatorische Funktion übernahm, konnte der Wegebau innerhalb von nur dreieinhalb Monaten abgeschlossen werden. „Die vorläufigen Kosten für den Wegebau belaufen sich auf ca. 80.000 Euro für




*Karte des Standortübungsplatzes Kirchholz – Schwarze Linie: Fertiggestelltes Wegebauprojekt; Rote Linie: Bestehender Weg*

*Eine der zwei Brücken auf dem Umgehungsweg*

Material, Maschinen sowie Versorgungsgüter“, erklärt Udo Brickl.

Das Projekt fand im Rahmen einer praktischen und pioniertechnischen Aus- und Weiterbildung zur Ertüchtigung von Gebirgswegen statt. „Wir sind mit unseren Aufgaben gewachsen. So etwas – in dieser Art – mal selbst zu erleben, war auch das erste Mal für mich“, erklärte Hauptfeldwebel Marcel Timmel aus der 4. Kompanie des Gebirgspionierbataillons 8. Insgesamt wurden etwa 2.500 Tonnen Kies (das entspricht ca. 200 LKW-Ladungen), 1.200 Pflöcke zur Befestigung der Wege sowie 100 Ster Holz für Brücken und Wege verbaut.

**Und dann sind wir weg**

Bis Ende November werden die Gebirgspioniere noch mit der Nachbereitung der Baustelle beschäftigt sein. Dazu zählt unter anderem die Baustellenzufahrten zu schließen und die temporäre Infrastruktur abzubauen. „Und dann sind wir weg“, erzählt Oberleutnant Michael Noichel aus dem Gebirgspionierbataillon 8 und der Umgehungsweg gehört dann allein der Bevölkerung. Allerdings gilt es darauf hinzuweisen, dass sich die Benutzung des gesamten Rundweges auf eigene Gefahr beläuft. Besonders im Winter ist dies zu beachten, da hier keine Räumung des Weges stattfindet.

Hauptmann Sarah Hofmann
PresseOffz GebJgBrig 23
Bildrechte: Bw/Gebirgsjägerbrigade 23

# Zusammen gegen das Virus

## Von Unterstützungsleistungen und Fähigkeitslücken

Gut ein Jahr ist es her, dass das neuartige COVID-19-Virus viele Bereiche des Lebens auf den Kopf gestellt hat. Zu Beginn der Pandemie konnte der Schwerpunkt darauf gelegt werden, die Einsatzfähigkeit bestmöglich aufrecht zu erhalten und den täglichen Dienstbetrieb unter den nun geltenden Hygiene- und Schutzvorschriften zweckmäßig zu gestalten. Schon sehr frühzeitig nach Beginn der Pandemie zeichnete sich ab, dass die Bundeswehr sich nicht nur auf ihre eigenen Herausforderungen fokussieren darf, sondern auch personalstark zur Unterstützung von Gesundheitsämtern und Pflege- bzw. Seniorenheimen dringend benötigt wird.

Ein gutes Jahr später: Das Panzerpionierbataillon 4 blickt auf über 20 Amtshilfeleistungen und auf über 10.000 Einsatztage zurück. Zwischenzeitlich waren zeitgleich über 100 Soldatinnen und Soldaten in den Amtshilfemaßnahmen zur Unterstützung der zivilen Organisationen eingesetzt. Zu Weihnachten und über den Jahreswechsel 2020/21 war der Einsatz besonders fordernd; mussten die Soldatinnen und Soldaten ihren Weihnachtsurlaub für die Unterstützung der Region – mitunter äußerst kurzfristig – aufgeben. Hier hat sich aber auch sehr deutlich die hohe Bereitschaft und Professionalität der Kameradinnen und Kameraden gezeigt. Durch die ausgezeichnete und engagierte Arbeit der eingesetzten Kräfte und die daraus entstehende Anerkennung ist die Zufriedenheit auf beiden Seiten hoch. Sowohl die Zusammenarbeit mit den zivilen Verantwortlichen vor Ort als auch die Kommunikation mit den Kreisverbindungskommandos gestaltet sich als zweckdienlich und zielgerichtet. Das ist die eine Seite der Medaille. Die andere Seite ist, und das muss man leider auch in der Deutlichkeit erwähnen, die abnehmende Planbarkeit von Ausbildungen durch ein kontinuierlich vorgehaltenes Kontingent an Unterstützungskräften mit einer kurzen Vorwarnzeit. Die Zahl der bereits fehlenden Ausbildungstage im PzPiBtl 4 hat im März 2021 die Marke von 10.000 überschritten. Die daraus entstehenden Fähigkeitslücken werden noch die nächsten Jahre deutlich zu spüren sein.

Keine Frage, die Unterstützungsleistungen festigen das Verhältnis zwischen dem PzPiBtl 4 und den amtshilfeersuchenden zivilen Behörden und Trägern. Es zeigt, dass das PzPiBtl 4 in Zeiten einer globalen Pandemie nicht nur regional zu einem zuverlässigen und dringend benötigten Partner geworden ist. Das Dilemma zwischen dynamischer Amtshilfeleistungen einerseits und planbarer Ausbildung andererseits wird im Nachgang der Pandemie nicht nur beim PzPiBtl 4 erhebliche Anstrengungen auf dem Weg zur Kriegstüchtigkeit und zur Erfüllung des Kernauftrages erfordern.

Oberleutnant Kai-Markus Bergmann
S2-Offz PzPiBtl 4

Bildrechte: Bw / Hptm J. Diehl

*Ein Soldat des PzPiBtl 4 bei der Kontaktnachverfolgung im Gesundheitsamt Straubing-Bogen.*

# Übungsserie Frankendolch digital beendet

Im Oktober 2020 beübte die Panzerbrigade 12 „Oberpfalz“ die Führungs- und Einsatzfähigkeit ihres Brigadestabes am Gefechtssimulationszentrum des Heeres in Wildflecken. Das Panzerpionierbataillon 4 war unter anderem mit der Zelle Military Engineering und der Einsatzleitstelle Kampfmittelabwehr Übungsteilnehmer, die Kompanien unterstützen mit ihren Zellen und Leitstellen wie konzeptionell vorgesehen die Kampftruppenbataillone.

Die Übungsserie „FRANKENDOLCH“ baut auf der Rahmenlage eines NATO Artikel 5 Szenarios im fiktiven Land „Altraverdo“ auf. Nach einer Verzögerung galt es, die Folge-

versorgung, den Marsch in den einsatznahen Verfügungsraum und den Gegenangriff PzBrig 12 im Rahmen der Operationsführung der 10. Panzerdivision zu planen und durchzuführen. Der Führungsprozess wurde dabei erstmalig durch das neu eingeführte Battle Management System „Sitaware“ digitalisiert. Nach sechs Jahren schließt der Übungsdurchgang 2020 die Übungsserie „FRANKENDOLCH“ ab. Mit der geplanten Übungsserie „DRACHENSTICH“ wird der Brigadestab der PzBrig 12 und die nachgeordneten Bataillonsgefechtsstände vor neue Herausforderungen gestellt. So werden weiterhin die Voraussetzungen für die erfolgreiche Führung von Operationen geschaffen.

Hauptmann Jan Diehl
Leiter Ze MilEng und PresseOffz PzPiBtl 4
Bildrechte: Bw/R. Jäger

# Einsatzvorbereitung MINUSMA

## 16./17. Kontingent MALI

„Zwote übernimmt federführend die Kräftegestellung Pioniere für das 16./17. DEU EinsKtgt MINUSMA (MALI) im Zeitraum April bis September 2021“. Mit diesem Befehl des Kommandeur PzPiBtl 4 war der Startschuss für eine nunmehr über ein Jahr dauernde Einsatzvorbereitung gefallen. Für ein halbes Jahr stellen die Bogener Pioniere Kräfte zur Pionieraufklärung und Erkundung, Anteile der Zelle Military Engineering und Betreuungspersonal des Einsatzkontingents. Im Schwerpunkt werden aber Kampfmittelabwehrkräfte zur Entgegnung der IED-Bedrohung und Sicherung des Camps nach Mali verlegt.

Damit jeder Einzelne sein Handwerk beherrscht, erfolgte im ersten Halbjahr 2020 zunächst eine Individualausbildung der Soldaten. Die KpfmAbwFw absolvierten zahlreiche Weiterbildungslehrgänge und gaben dieses Wissen als Multiplikator dann weiter an ihre Soldaten. Eine grundlegende Waffenausbildung, sowie die Bedienung der Manipulatorfahrzeuge tEODor und PackBot rundeten diesen Block ab. Einfachere IED-Lagen in bekanntem Terrain, später zunehmend einsatzbezogenere Lagen auf mehr und mehr unbekanntem Gelände, z.B.dem StÜbPl Metting und Freyung wurden ausgebildet bis feststand, dass man bestmöglich gerüstet für die abschließende Zertifizierung im Übungszentrum Kampfmittelabwehr (ÜbZ KpfmAbw) war. Zuvor stand aber noch die Teilnahme an der Einsatzland Spezifischen Ausbildung (ELSA) beim GebJgBtl 233 in Mittenwald an.

Höhepunkt der fachlichen Einsatzvorbereitung war dann der Aufenthalt am ÜbZ KpfmAbw in Stetten a. k. M. Dort zeigte sich, dass die Gruppe und die Trupps in sämtlichen gestellten Lagen bestehen konnten, zudem harmonierte der Zug hervorragend mit der Einsatzleitstelle. In kurzen Telefonkonferenzen mit MALI konnten Fragen zu tatsächlichen Abläufen im Einsatzland bestmöglich geklärt werden. Die abschließende Zertifizierung der Ausbildungshöhe C bestätigte, dass der Zug nun fachlich bestens für den Einsatz gerüstet ist. Doch alle Fachexpertise und Einsatzvorbereitung nützt nichts, wenn diese nicht richtig eingesetzt wird. Deshalb trainierten die Bogener Einsatzsoldaten zusammen mit denen des Leitverbands auf der Übung ALLIED RECCON 2020, um die Fähigkeiten dabei aufeinander abzustimmen.

Den Abschluss der Einsatzvorbereitung stellte der Durchgang des geschlossenen Einsatzverbandes im Gefechtsübungszentrum Heer Anfang 2021 dar. Zusammen mit den Aufklärern des Leitverbandes und der Sicherungskompanie vom GebJgBtl 232 stellten die Pioniere ihre Fähigkeiten unter Beweis. In einer 72 Stunden Multisensoroperation galt es, IED-Lagen zu bestreiten, die Kampfmittelabwehrlage stets aktuell zu halten und dabei schließlich das eigene Handwerk auf bestehende Standards des Leitverbands zu optimieren.

Allen Widrigkeiten und der COVID-19-Pandemie zum Trotz, konnte der Zugführer eine hervorragende Einsatzvorbereitung für seinen „Mali-Zug“ durchführen und der KpChef allen Soldaten die Einsatzreife zuerkennen, um diese nun mit gutem Gewissen in den Einsatz entsenden zu können.

Hauptmann Daniel Holzer
KpEinsOffz 2./PzPiBtl 4

# Spezialgrundausbildung Pioniere
## Auf dem Weg zum Offizier in der Pioniertruppe

Für die angehenden Offiziere der Pioniertruppe ist der Weg lang und herausfordernd. Mit der Umstellung der Offizierausbildung seit Juli 2020 werden die Verbände der Pioniertruppe umfassender in die Ausbildung des Führernachwuchses eingebunden.

*Vier Soldaten der SGA testen auf der Donau ihr selbst gebautes Tonnenfloß.*

Nach erfolgreich abgeschlossener Grundausbildung (GA) traten am 28.09.2020 17 Offizieranwärter/-innen (OA) ihren Dienst in der 6./sPiBtl 901 beim PzPiBtl 4 in Bogen an. Auf sie warteten 12 anstrengende Ausbildungswochen mit dem Ziel, sie in der Spezialgrundausbildung (SGA) zu Pionieren auszubilden und die Voraussetzung für den Fahnenjunkerlehrgang am AusbZ Pioniere (jetzt Pionierschule) in Ingolstadt zu schaffen.

Die OA's wurden mit weiteren Soldatinnen und Soldaten des PzPiBtl 4 zu einem Ausbildungszug zusammengefasst. Unter der Führung von OLt Fohrst erlernten sie, unterstützt von 5 Ausbildern, das Pionierhandwerk.

Unter Einhaltung der Hygieneregeln startete die SGA in Kleingruppen mit der Ausbildung an den Waffen Maschinengewehr MG3 und Pistole P8. Für alle Teilnehmer waren diese Waffen neu, da in der GA nur das Gewehr G36 ausgebildet wird. Ausgebildet wurden die Sicherheitsbestimmungen und die Handhabung der Waffen. Im AGSHP wurden die Schießübungen vorgeübt und anschließend auf der Standortschießanlage Leiblfing scharf geschossen. Nach den ersten beiden Wochen folgten die Ausbildungen an dem Pioniergerätesatz 2, das Bauen von Drahtsperren sowie an der Richt- und Verlegemine. Dabei wurde auch das Anlegen von Minensperren und Drahtsperren erlernt.

Einer der Ausbildungshöhepunkte war die Ausbildung Überwinden von Gewässern. Nach der Vermittlung der theoretischen Grundlagen, folgte die praktische Ausbildung an und auf der Donau. Besonders spannend war dabei der Bau von behelfsmäßigen Übergangsmitteln. Neben handwerklichem Geschick und Kreativität waren die OA's auch hier als eingeteilte Führer des Bautrupps gefragt. Anschließend mussten sie die Funktionstüchtigkeit ihres behelfsmäßigen Übergangsmittels, einem Floß, mit einer Probefahrt auf dem Donaualtarm am Wasserübungsplatz Bogen allein, zu zweit oder zu viert testen. Wer hier Holzstangen und Kanister nicht ausreichend fest verschnürte, hatte mit einem sinkenden Floß das Nachsehen und durfte das nicht mehr allzu warme Wasser im November spüren. Mit dem Voranschreiten der SGA konnte bei einem Großteil der Soldatinnen und Soldaten auch eine gesteigerte körperliche Leistungsfähigkeit und Robustheit festgestellt werden. Die drei Monate der SGA dienen neben der Vermittlung von klassischen Pionierthemen auch der Steigerung der körperlichen Robustheit. Geeignete Möglichkeit für das Training gab es viele, angefangen von zügigen Märschen mit Verwundetentransport zwischen Ausbildungsort und der Kaserne bis hin zu Märschen über den Bogenberg. Bis zum Ende der SGA verlangten die Ausbilder den angehenden Offizieren Durchhaltevermögen, Zusammenhalt und einen unbedingten Willen ab. Während der SGA wurden die OA's immer wieder in die Pflicht genommen und mussten ihre Kameradinnen und Kameraden führen. Sie lernten Verantwortung zu übernehmen, ihre Entscheidungen zu vertreten und die Konsequenzen zu tragen.

Den Abschluss der SGA stellte die Sprengausbildung auf dem Standortübungsplatz Bogen dar. Nach der Ausbildung im Sprenggarten wurden die Soldatinnen und Soldaten während des Gewöhnungssprengens an die Explosion und die Druckwelle des Sprengstoffs herangeführt. Im folgenden Belehrungssprengen zeigten die Ausbilder, welche Folgen der unsachgemäße Umgang mit Sprengmitteln haben kann und wie unterschiedlich die Wirkung des Sprengstoffs bei unterschiedlicher Anbringung auf das Sprengobjekt ist.

Durch die Umstrukturierung der Offizierausbildung und die frühe Integration der jungen OA`s in die Truppe erfuhr die SGA ein deutlich höheres Interesse der Dienstaufsicht als in den vorangegangenen Jahren. Insgesamt kann festgestellt werden, dass die SGA ein voller Erfolg war. Die zukünftigen Führer der Pioniertruppe erhielten viele Einblicke in den Dienstalltag einer Kompanie, lernten die Mentalität von Soldatinnen und Soldaten anderer Laufbahnen kennen und wurden gleich zu Beginn ihrer militärischen Karriere durch spannende und interessante Ausbildung an ihre Truppengattung gebunden. Diese Erfahrungen können nun genutzt werden, um als späterer Vorgesetzter fachlich und menschlich seinen Untergebenen gerecht zu werden.

Oberleutnant Matthis Fohrst
KpEinsOffz & ZgFhr SGA 6./sPiBtl 901

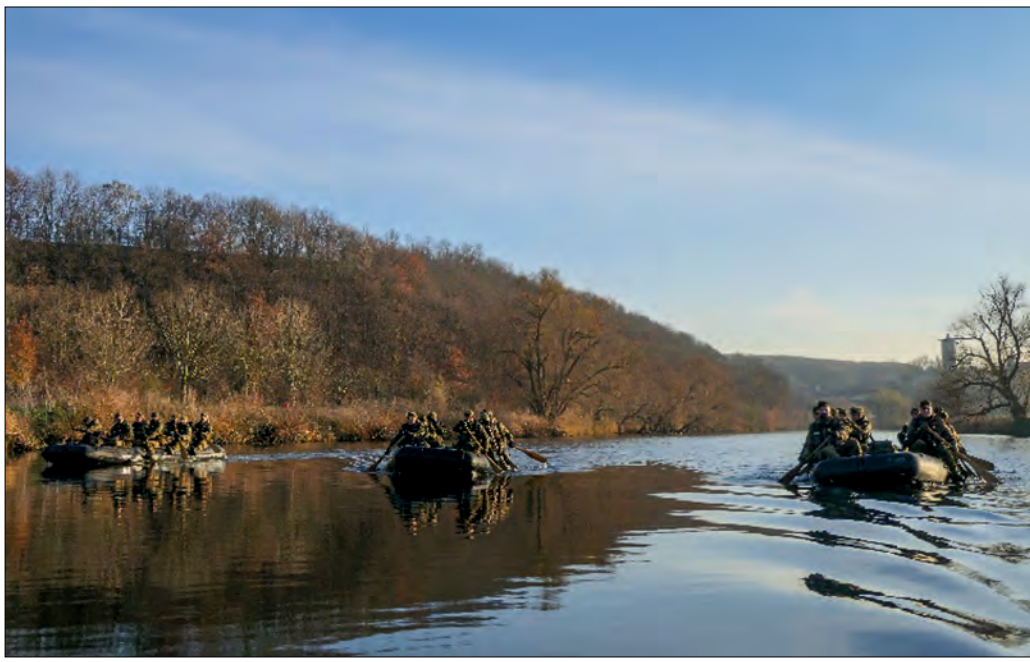
Hauptmann Benjamin Käfer
KpChef 6./sPiBtl 901

Bildrechte: Bw/Lena Techam

# Im Zeichen von COVID-19

## Die Spezialgrundausbildung Pioniere im Panzerpionierbataillon 701

Im IV. Quartal des vergangenen Jahres hatte die 3./701 den Auftrag, die Spezialgrundausbildung Pionier (SGA Pi) als Verbundausbildung innerhalb des Bataillons durchzuführen. Dieser Anteil der AnTrA Nr. 2 wurde aber nicht nur für die Soldaten des Bataillons durchgeführt, sondern gleichermaßen für die Offizieranwärter des 90. Offizieranwärterjahrganges und Soldaten der Militärischen Ausbildungshilfe (MAH) aus dem NIGER und SAUDI ARABIEN.



Der Planungsbeginn war bereits im Januar 2020 und somit noch vor der Lageentwicklung „COVID-19-Pandemie“. Auf Grund der unklaren Lageentwicklung und dem ersten Lockdown im zweiten Quartal des Jahres erfolgte der Planungsabschluss im Sommer, sodass die Kompanie im August auf einen fixierten Plan für die Ausbildung zurückgreifen und somit in die Ausbildung der Ausbilder (AdA) einsteigen konnte.

Ein guter Plan hat meist nur bis zur Ablauflinie Bestand! Diese Ablauflinie und die damit einhergehenden Umstände bedeutete für die SGA Pioniere die Corona-Pandemie. Unter den Bedingungen des „Lockdown light“ konnten die allgemeinen Anteile wie Waffen-, Geräte- und Schießausbildung noch wie geplant unter erweiterten Hygienemaßnahmen durchgeführt werden.

Mit dem Aufwachsen der Amtshilfe zur Eindämmung der Corona-Pandemie wurden auch Soldaten des Panzerpionierbataillon 701 für eine Vielzahl dieser Anträge herangezogen, sodass lediglich die allgemeine Grundausbildung, die Spezialgrundausbildung und die Teilnahme am ÜbDg im GefÜbZ H weiterhin sichergestellt wurden. Im Zuge der Ausbreitung der afrikanischen Schweinepest

zeichnete sich im November die eingeschränkte Verfügbarkeit der anvisierten Ausbildungsanlagen auf dem TrÜbPl Oberlausitz als geplanter Höhepunkt des Lehrgangs ab. Inmitten der parallel laufenden Ausbildungsabschnitte Minensperrausbildung und Sprengausbildung musste der Ausbildungsbetrieb auf Grund bestätigter Verdachtsfälle innerhalb beider Ausbildungszüge unterbrochen werden, um eine weitere Ausbreitung des Virus zu verhindern.

Nach zwei Wochen „Corona-Pause“ stieg die Kompanie mit einem gestrafften Zeitplan wieder in den Ausbildungsbetrieb ein. Durch sukzessives Herunterfahren des Ausbildungs- und Übungsbetriebes auf dem TrÜbPl auf „Null“ wurde der StOÜbPl Gera zur gewohnten Ausbildungsumwelt für die Ausbilder und Soldaten der SGA. Unter ständiger Beachtung der A-H-A-Regeln, aufgelockerter Transportkapazitäten der geschützten Fahrzeuge und dem regelmäßigen Desinfizieren gemeinsam genutzter Ausrüstungsgegenstände wurden so die Minensperrausbildung und die Ausbildung Sprenghelfer PiTr in Gänze erfolgreich am StO Gera durchgeführt.

Abschließend und als „neu“ festgelegter Höhepunkt der SGA schloss sich die zweitägige Gewässerausbildung auf der Saale im Raum Naumburg an. Neben den Grundlagen am und auf dem Gewässer mit sowohl behelfsmäßigen Übergangsmitteln als auch Schlauchbooten konnte dem Aspekt der erlebnisorientierten Ausbildung Rechnung getragen werden. Dabei spornte sowohl die milden Witterungsbedingungen als auch der anteilige Wettbewerbscharakter des Ausbildungsabschnittes die Soldaten noch einmal an und motivierte zu sehr guten Leistungen.

Zusammenfassend muss ich als Kompaniechef rückblickend festhalten, dass die besondere Situation der Pandemie sowohl der Kompanieführung und den Ausbildern als auch den Teilnehmern der SGA Pioniere ein Höchstmaß an Flexibilität abverlangte. Trotz regelmäßiger Umplanungen von Ausbildungsgebieten, vermehrten Auftretens von positiven Testergebnissen und des damit zusammenhängenden Ausfalls von Ausbildungspersonal konnte die Spezialgrundausbildung Pioniere im IV. Quartal für alle teilnehmenden Soldaten zum Abschluss geführt werden.

Major Schmidt
KpChef 3./PzPiBtl 701
Bildrechte: Bw/StFw H. Wolf

# Ehre, Mut, Tapferkeit und Treue

## Interview mit Feldwebel-Boldt-Preisträger Oberfeldwebel Martin Spelly

**Minden, im März 2021**
Ein hohes Maß an Haltung, Pflichterfüllung und die Treue gegenüber dem geleisteten Eid zeichnen einen heutigen Portepeeunteroffizier aus. Das Wissen um die mit dem Dienstgrad verbundene Vorbildfunktion gegenüber jungen Soldatinnen und Soldaten, sollte das berufliche Selbstverständnis widerspiegeln. In ruhigen Zeiten ist es leicht, Vorgesetzter zu sein. Aber wenn es in Krisensituationen brenzlig wird, bedarf es Menschen, die sich selbst in den Hintergrund stellen und gewillt sind, unter Umständen ihr Leben zu opfern, damit andere weiterleben können. So war es damals und so ist es auch heute noch. Damit wir daran erinnert werden, wozu Soldaten, Kameraden, Menschen in der Lage sind, hat der Bund Deutscher Pioniere 1982 den Feldwebel-Boldt-Preis gestiftet. Der Jahrgangsbeste der Feldwebellehrgänge an der Pionierschule in Ingolstadt wird in Anerkennung seiner gezeigten Leistung, aber auch in Anerkennung seines militärischen Handelns, mit dem Feldwebel-Boldt-Preis ausgezeichnet.

Erich Boldt war als Feldwebel in der Panzerpionierkompanie 70 in Stade eingesetzt. Im November 1961, im Rahmen einer Übung des Panzergrenadierbataillons 71, hatte Feldwebel Boldt die Leitung für die Sprengausbildung übernommen. Am 16. November führte Feldwebel Boldt, der als erfahrener Sprengmeister galt, mit zwei ihm unterstellten Soldaten auf dem Truppenübungsplatz Putlos (Schleswig-Holstein) ein Gewöhnungssprengen durch. Dabei wurde eine 200 Gramm schwere Ladung zum Sprengen vorbereitet. Als eine bereits gezündete Ladung in den Deckungsgraben zurückrollte, warf sich Boldt auf die detonierende Ladung, welche ihn tödlich verletzte. Die beiden ihm zur Ausbildung anvertrauten Soldaten blieben, bis auf leichte Verbrennungen, unverletzt. Feldwebel Boldt hinterließ eine Frau und einen acht Monate alten Sohn.

Oberfeldwebel Martin Spelly ist im Jahr 2020 durch den Bund Deutscher Pioniere mit dem Feldwebel-Boldt-Preis ausgezeichnet worden.

***PzPiBtl 130:*** Sie sind im Rahmen eines Bataillonsappells mit dem Feldwebel-Boldt-Preis ausgezeichnet worden. Wussten Sie schon vorher von dieser Auszeichnung?

***OFw Spelly:*** Ja. In der Unteroffizierschule des Heeres (USH) war die Geschichte von Fw Boldt ausgehangen, da die Kaserne in Delitzsch nach ihm benannt ist. Dort habe ich auch von dem Feldwebel-Boldt-Preis erfahren, wusste aber nicht, dass ich ausgewählt wurde.

*OFw Spelly (rechts) bei der Ausbildung*

***PzPiBtl 130:*** Als Gruppenführer und Pioniermaschineneinsatzfeldwebel im Pioniermaschinenzug sind Sie in der 5./Kompanie schweres Pionierbataillon 901 eingesetzt. Was haben Ihre Kameraden und Kameradinnen zu der Auszeichnung gesagt? Ich vermute, dass viele überhaupt nichts über die Herkunft bzw. die Entstehungsgeschichte dieses Preises wissen. War Ihnen diese Auszeichnung bekannt?

***OFw Spelly:*** Viele Kameraden kannten den Preis schon. Sie waren überwiegend stolz, dass der Preis in die Kompanie gegangen ist und haben sich für mich gefreut.

***PzPiBtl 130:*** Was bedeutet es für Sie als Mensch, aber auch und vor allem als Soldat, dass sich der Preis durch ein solches Ereignis begründet?

***OFw Spelly:*** Als Soldat und gerade auch als Unteroffizier mit Portepee, steht diese Einzeltat in meinen Augen für die besondere Verantwortung, die wir als Vorgesetzte gegenüber den uns anvertrauten Soldaten haben. Das was Fw Boldt dort getan hat, ist für mich eine herausragende Einzeltat. Ich habe in Afghanistan bereits miterleben können, dass Kameraden in solchen ähnlichen Extremsituationen einfach vor Angst in eine Schockstarre fallen und sich nicht mehr bewegen können, oder handlungsunfähig sind. Daher berührt mich das Schicksal des Fw Boldt zutiefst.

***PzPiBtl 130:*** Als Pioniermaschineneinsatzfeldwebel sind Sie auch als Vorgesetzter für die Soldaten in Ihrer Gruppe verantwortlich. Trägt die Verantwortung durch einen solchen Preis noch zusätzlich schwerer, oder ist diese Auszeichnung Ansporn und Motivation?

***OFw Spelly:*** Der Preis hat an meiner Motivation und Einstellung nichts geändert. Er hat mich aber innehalten und über die letzte Konsequenz unseres Berufes nachdenken lassen. Es ist eine militärische Ehre und Würde

*OFw Spelly wird mit dem Fw-Boldt-Preis ausgezeichnet*

zugleich, diesen Preis erhalten zu haben. Für mich als Mensch ändert sich dadurch nichts.

***PzPiBtl 130:*** Was bedeuten die Wörter wie „Vorbild, Pflichterfüllung, Treue zum Dienen“ für Sie?

***OFw Spelly:*** Sie sind für mich Begriffe, die Teil eines umfassenden soldatischen Selbstverständnisses sein sollten. Ich würde diese Reihe sogar erweitern um Begriffe wie „Loyalität, Kameradschaft, Leidensfähigkeit und den unbedingten Willen zur Auftragserfüllung“, wie es mir hier in der 5. Kp vorgelebt wird.

***PzPiBtl 130:*** Was zeichnet einen militärischen Vorgesetzen aus? Haben Sie Vorbilder?

***OFw Spelly:*** Im Prinzip zeichnet sich ein militärischer Vorgesetzter durch die oben genannten Tugenden aus. Ein militärischer Führer bewegt sich in meinen Augen immer zwischen militärischer Härte und väterlicher Fürsorge. Sowohl positive als auch negative Vorbilder begegnen mir jeden Tag und haben mich natürlich auch nachhaltig geprägt.

***PzPiBtl 130:*** Was erhoffen Sie sich von der Zukunft und gibt es einen Wunsch, den Sie sich erfüllen möchten?

***OFw Spelly:*** Als Privatmensch mag ich große Autos, Motorräder und bin Mitglied im Bund deutscher Militär und Polizeischützen. Daher gehe ich gerne mit Freunden schießen. Vielleicht gönne ich mir später einmal einen Dodge RAM TRX mit über 700 PS und dazu ein Gläschen 40 Jahre alten Whiskey. Als Soldat möchte ich es gerne zum Berufssoldaten schaffen und hoffe, dass sich dann auch mein Traum von der Verwendung als Kompaniefeldwebel – quasi „Mutter der Kompanie“ – erfüllt.

**Schlusswort**

Jeder Soldat, jede Soldatin ganz gleich welchen Dienstgrades oder Herkunft, sollte sich immer wieder vor Augen führen, dass wir als Staatsbürger in Uniform einen Eid gegenüber der Bundesrepublik Deutschland abgelegt haben. Es spielt also keine Rolle, wo, wann und wie wir unseren Eid erfüllen. Ob im Dienst oder nach Dienst – Zivilcourage, Mut und die Pflicht zum treuen Dienen sind wesentliche Bestandteile unseres Handelns. Mehr denn je steht unser Claim „Wir. Dienen. Deutschland.“ für den Beruf des Soldaten und das Einstehen für die Freiheitlich Demokratische Grundordnung.

Anmerkung: Zitat: Franz Josef Strauß, damaliger Bundesminister für Verteidigung, im Brief an die Witwe Frau Boldt: „Ihr Mann gab sein Leben in vorbildlicher Pflichterfüllung als Soldat und Vorgesetzter, um das Leben seiner Kameraden zu schützen. Aufgrund dieses Verhaltens wird er für die Soldaten der Bundeswehr als Vorbild weiterleben und in steter Erinnerung bleiben.“

Anker – Wirf!

Major André Burdich
Presseoffizier PzPiBtl 130

Bildrechte: Bundeswehr

+++ kurz & informativ +++

# Kompanieübergabe der 4./schweres Pionierbataillon 901

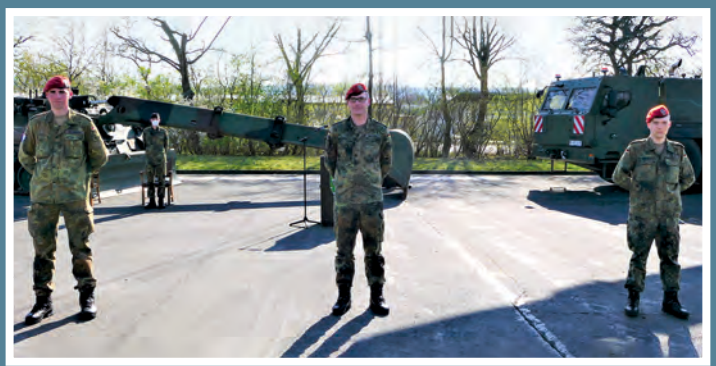
**Major Hochmuth verlässt nach drei Jahren als Kompaniechef der amphibischen Kompanie den Standort Minden und wird zukünftig als Pionierstabsoffizier im Gefechtsübungszentrum Heer (GefÜbZH) insbesondere die pionier-/C-IED-spezifischen Ausbildungs- und Übungsanteile planen, ausbilden und auswerten.**

**Mit Major Rösler als neuem Kompaniechef bekommt die 4. Kp einen hervorragend ausgebildeten und einsatzerfahrenen Stabsoffizier, der das nationale wie auch internationale Geschäft der Schwimmschnellbrücke Amphibie M3 beherrscht.**

**Beide Offiziere kennen sich seit mehreren Jahren sehr gut, ist es doch bereits das dritte Mal, dass Major Rösler dem Major Hochmuth auf einen Dienstposten folgt.**

**Beiden Offizieren wünschen wir für die kommenden Aufgaben viel Soldatenglück!**
**Anker – Wirf!**

**Major Burdich, Presseoffizier PzPiBtl 130**



Bildrechte: Bw

# Neue Feuerlöschbrunnen in der Oberlausitz

Der Bohrzug der 1. Kompanie Spezialpionierregiment 164 aus Husum hatte im September 2020 den Auftrag, auf dem Truppenübungsplatz Oberlausitz drei Feuerlöschbrunnen für die dort stationierte Feuerwehr zu errichten, um die Umlaufzeit der Feuerwehr bei Bränden zu minimieren. Der Zug war insgesamt durchgehend drei Wochen vor Ort, um die Feuerlöschbrunnen zu errichten. Bei der Er-

**Technische Daten U-3-V**

Fahrgestell:
- MB Actros 4144 AK 8×8/4
- 6 Zylinder V-Motor
  - 435 PS (Straßenbetrieb)
  - 300 PS (Bohrbetrieb)

Maße:
- Länge: 12,00 m
- Breite: 2,50 m
- Höhe: 4,05 m
- Mastüberstand: 2,63 m
- MLC: 41

Arbeitsstellung:
- Masthöhe: 11,60 m
- Länge: 13,25 m
- Breite: 2,82 m

**maximale Bohrtiefe: 500 m**

Bohreinheit:
Kompressor Atlas Copco (auf Bohrgerät)
- Liefermenge bei 10 bar: 7,5 m³/min
- Betriebsdruck: 12 bar

Kreiselpumpe Johnson (auf Bohrgerät)
- Fördermenge: 2500 l/min
- Förderdruck: 7 bar
- Entlüftung über Membranpumpe

Doppelkolbenpumpe (auf Bohrgerät)
5“ Kolben
- Fördermenge: 750 l/min
- Betriebsdruck: 20 bar

3 ½“ Kolben
- Fördermenge: 360 l/min
- Betriebsdruck: 40 bar

stellung wurde mit der Bohranlage U-3-V auf einem Mercedes Actros Fahrgestell im Schichtbetrieb 24/7 gebohrt. Der Bohrbetrieb wurde dazu in zweimal zwölf Stunden eingeteilt mit jeweils fünf Soldaten pro Schicht. Gebohrt wurde im indirekten Spülbohrverfahren und mit einem Bohrdurchmesser von 381 mm (15“). Der erste Bohransatzpunkt auf Schießbahn 1 des Truppenübungsplatzes wurde bis 90 Meter abgeteuft. Dieser Bohransatzpunkt musste aber verworfen werden, da man keinen vernünftigen Grundwasserleiter gefunden hatte. Ursächlich dafür war, dass die in dieser Tiefe angetroffenen Schichten seinerzeit künstlich durch das nahegelegene Braunkohlewerk angelegt wurden und somit nicht ausbaufähig waren. Der zweite Bohransatzpunkt war auf Schießbahn 2, wo ein Feuerlöschbrunnen mit einer Tiefe von 40 Metern ausgebaut und errichtet wurde. Der dritte und letzte Bohransatzpunkt war auf Schießbahn 6 und wurde bei 50 Meter ausgebaut. Pro Bohrung wurde ungefähr eine Woche benötigt.

KptLt Volker Köthe
Presseoffizier SpezPiRgt 164

Bildrechte: Bw/SpezPiRgt 164

NACHRUF

# Oberstabsfeldwebel Maik Seeberger

*** 05. Juli 1969 † 11. April 2021**

## 7./Spezialpionierregiment 164 „Nordfriesland“

Mit tiefer Betroffenheit nehmen wir Abschied von unserem plötzlich und unerwartet verstorbenen Kameraden. Er hinterlässt seine Frau und seine zwei Töchter.

Oberstabsfeldwebel Seeberger wurde am 05. Juli 1969 in Bergneustadt (NRW) geboren und absolvierte seine Grundausbildung 1991 bei der 4./Pionierbataillon 310 in Koblenz. Anschließend durchlief er beim Pionierbataillon 320 in Metternich seine weiterführenden Ausbildungen. Stabsdienstsoldat, Pionierunteroffizier, Fernmeldeunteroffizier und letztlich die Ausbildung zum Pionierfeldwebel schafften eine erhebliche Verwendungsbreite. Höhepunkt der Verwendungen war hierbei sicherlich 1994 der Umzug des PiBtl 320 von Metternich nach Lahnstein. Ab 01. Juli 2003 kam dann die Versetzung in den hohen Norden zum Spezialpionierbataillon 164 nach Husum (S-H). Hier zunächst als Pipelinepionierfeldwebel geplant, brachte er sich aufgrund seiner Erfahrung im S3-Bereich ein. Dabei engagierte er sich sehr als Lagezentrumsfeldwebel um den Aufbau der Familienbetreuungsstelle, die durch die ersten Auslandseinsätze der Bundeswehr aus der Taufe gehoben wurde und bis heute unverzichtbar geworden ist. Nach einer weiteren Ausbildung zum Feldlagerbetriebsfeldwebel wurde sein erklärtes Ziel, „Spieß“ einer Kompanie zu werden, wahr. 2015 erst im Stabszug wurde er 2016 Kompaniefeldwebel in der 7. Kompanie des mittlerweile umbenannten Spezialpionierregiment 164 „Nordfriesland“. Jetzt war er angekommen und war sowohl in der Truppe als auch in seiner Kompanie ein hoch geschätzter Mitarbeiter und Kamerad.

Wir werden ihn sehr vermissen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Unser Mitgefühl gilt seinen Angehörigen.

Zum Abschied von Oberstabsfeldwebel Maik Seeberger ein Dreifaches: „Anker – Wirf!“

# Neue Fahnenbänder schmücken die Truppenfahnen

## Umbenennung des Ausbildungszentrum Pioniere in Pionierschule

Anlässlich der Umbenennung des Ausbildungszentrums Pioniere in Pionierschule und des in Stetten am kalten Markt gelegenen unterstellten Ausbildungsstützpunkts Kampfmittelabwehr in Kampfmittelabwehrschule, wurde den Truppenfahnen der beiden Ausbildungseinrichtungen am 18. März 2021 durch den Kommandeur des Ausbildungskommandos, Herr Generalmajor Wagner, ein neues Fahnenband verliehen.

**Ein traditionsbehafteter Name**

Als zentrale Ausbildungseinrichtung der Pioniertruppe wurde die Pionierschule, im Rahmen der Aufstellung der Bundeswehr, zum 1. Juli 1956 in München in Dienst gestellt. Diese Bezeichnung etablierte sich nicht nur innerhalb der Truppe, sondern wurde auch im regionalen Sprachgebrauch der Bürgerinnen und Bürger der Stadt München und später Ingolstadt geläufig.

Nach nunmehr 6 Jahren erhält das Mutterhaus der Pioniere in Ingolstadt seinen einfachen und bewährten Namen „Pionierschule“ zurück. Eine Maßnahme, die von zahlreichen Pionieren der Bundeswehr, selbst vor dem Hintergrund eines hohen organisatorischen und bürokratischen Aufwands, begrüßt wurde.

Der feierliche Appell in der Pionierkaserne auf der Schanz wurde musikalisch vom Heeresmusikkorps Ulm begleitet und unter strenger Einhaltung und Berücksichtigung der geltenden Bestimmungen in Verbindung mit der Corona-Pandemie durchgeführt.

Personell stark reduzierte Abordnungen aller Bereiche des ehemaligen Ausbildungszentrums Pioniere nahmen am Appell teil, um die Umbenennung ihrer Dienststellen in einem militärisch würdevollen Rahmen zu ehren.

Von den zahlreichen Truppenschulen, welche im Jahr 2021 umbenannt wurden und werden, bildeten die Pionierschule und die Kampfmittelabwehrschule die Vorreiter. Gesamtheitlich sind die Umbenennungen der Truppenschulen Ausdruck eines Rückgriffs auf die Tradition der Truppengattungen des Heeres und gelten als identitätsstiftend mit dem Ziel, die Bindung und das Bewusstsein zur eigenen Truppengattung nachhaltig zu stärken.

Anker – Wirf!

Hauptmann T. Waschkowitz
S3 Offizier Pionierschule
Bildrechte: Bw/M. Schlüter

+++ kurz & informativ +++

Bildrechte: Bw/OStGefr Veronics

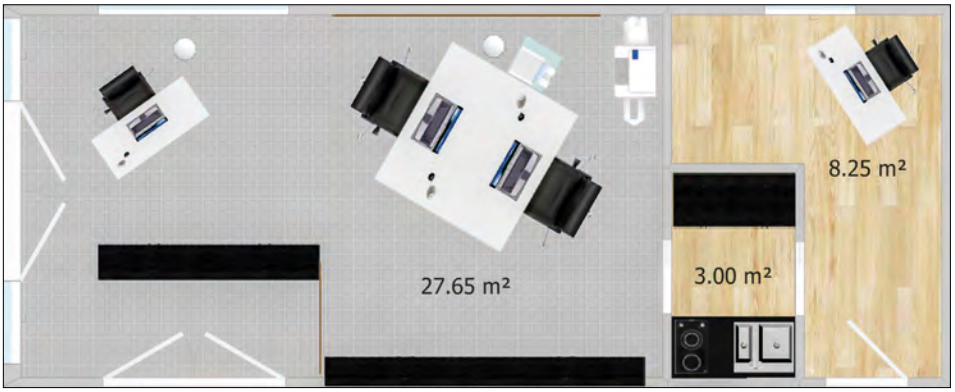
# *Chefwechsel im Bereich Unterstützung*

***Am 31. März 2021 übergab Oberstleutnant Konrad Bauer, Leiter Bereich Unterstützung, das Kommando über den Stabsunterstützungszug und somit die disziplinare Verantwortung über knapp 140 Soldatinnen und Soldaten von Hauptmann Nick Geiger an Hauptmann Kevin Kolb. Der „Neue“ kommt vom GebPiBtl 8, wo er als Stabszugführer bereits Erfahrungen sammeln konnte, Hauptmann Geiger wird zukünftig als Hörsaalleiter im Offizierlehrgang 3 PiTr führen, erziehen und ausbilden. Anker – Wirf!***

***Hauptmann Geiger***

# Zentrales Unterkunftsmanagement
## Neu an der Pionierschule Ingolstadt

Unter den Rahmenbedingungen steigender Trainingsteilnehmerzahlen (Trendwende Personal), Bauunterhaltungsmaßnahmen, wie z. B. Instandsetzung etc., wurde im Jahr 2019 durch die Führung des Ausbildungszentrums Pioniere entschieden das komplette Unterkunftsgebäude zentral zu verwalten und mittelfristig auch einen eigenen Bereich zur Vergabe der Unterkünfte an Lehrgangsteilnehmer, Gäste und Stammsoldaten einzurichten. Das zentrale Unterkunftsmanagement (zUKM) wurde an den Bereich S3Org (Bes) angegliedert.



*Zentrale Lehrgangsaufnahme (geplant)*

Bis zur Fertigstellung des eigenen Bürobereiches für das zentrale Unterkunftsmanagement (zUKM) in der ehemalige Friseurstube im Gebäude der Truppenküche, erhalten die Inspektionen die Unterkünfte noch im „Paket“, d.h. Transponder und Informationsunterlagen, durch das zentrale Unterkunftsmanagement. Nach Lehrgangsaufnahme („Einschleusung“) wird dann die tatsächliche Belegung durch die Inspektion gemeldet. Seit Mitte 2020 wird nicht nur die Belegungsübersicht im zUKM gepflegt, sondern auch die Buchung der Trainingsteilnehmer in IAMS-Unterkunft vorgenommen. Dies funktioniert nur dank der guten Zusammenarbeit mit den Inspektionen, hier im Speziellen die Inspektionsfeldwebel und der Lehrgangsplanung/-steuerung.

*Beispiel Stube*

Eine zivile Arbeitnehmerin in Teilzeit übernimmt mittlerweile die komplette Schadbearbeitung im Unterkunftsgebäude, hier macht sich mehr und mehr eine Dekade der täglichen Nutzung bemerkbar. Das zUKM plant, organisiert und überwacht mit dem BwDLZ und dem staatlichen Bauamt die Sanierung, Reparaturen und Bauunterhaltungsmaßnahmen, unterstützte organisatorisch die Installation des Internet in Unterkünften (INetiU) und es wurde das Projekt „ausgelagerte Lehrgangsaufnahme“ bis zur Ausschreibung vorangetrieben.

Im Jahr 2020 wurde COVID-19 bewiesen, wie wichtig eine zentrale Übersicht und Steuerung der Unterkunftsvergabe ist. Verschobene, verkleinerte oder geteilte Lehrgänge konnten ebenso unbürokratisch berücksichtigt werden, wie die Bereitstellung von einem abgegrenzten Bereich zur Unterbringung von bis zu 15 Quarantänefällen. Sogar die über dreimonatige Abriegelung eines kompletten Sektors mit 110 Unterkünften als Reserve für die Auslagerung von Patienten aus Bundeswehrkrankenhäusern konnte sichergestellt werden. Zeitgleich lief die Sanierung (Bäder und Malerarbeiten) verzugslos weiter, die ebenso dauerhaft 24 Stuben blockierte.

Ende 2020 musste erneut über die Zuordnung des etablierten Systems zUKM nachgedacht werden. Demzufolge wurde es mit Wirkung zum 1. April 2021 dem Bereich Unterstützung an der Pionierschule angegliedert, da hier bereits der „MatTrp-Unterbringung“ vorhanden war, in dem das Personal für die Wäschekammer, aber auch für die schon bestehende Stelle „Schadbearbeitung“ geführt wird. Hier wird derzeit auch an der personellen Ausgestaltung gearbeitet, um mit zivilen, aber auch militärischen Stellen (Mannschaften und Unteroffiziere) mehr Konstanz zu bekommen und Durchhaltefähigkeit auch bei Wegfall von Personal (Reservedienstleistenden) zu gewährleisten.

Jetzt bleibt noch der letzte Schritt, der Umzug in eigene – separat gelegene – Büroräume. Hier wird zukünftig die zentrale Lehrgangsaufnahme und Stubenvergabe durchgeführt. Das dort arbeitende Personal ist dann auch der zentrale Ansprechpartner für Inspektionen, Bedarfsträger, das BwDLZ, das staatliche Bauamt INGOLSTADT, zivile Baufirmen und und die Reinigungsfirma, selbstverständlich auch für die Lehrgangsteilnehmer zur Unterstützung bei allen Fragen rund um die Unterkunft.

Major Meisner
Hauptmann Hörtreiter
S3 Org Pionierschule

Bildrechte: Bundeswehr

# Let´s go digital!
## Ausbildung innovativ und vernetzt gestalten

Die digitale Ausbildungsoffensive der Pionierschule geht in die nächste Runde. Seit 2020 hat die Pionierschule der Bundeswehr durch Initiative der Unterstützungsgruppe technologiegestützte Ausbildung (UstgGrpTA), ihr eigenes Lernmanagementsystem (LMS) „Moodle“ implementiert. Damit wird auch den Trainingsteilnehmern der Ausbildungseinrichtung Pioniere eine Möglichkeit des „Webbasierten Lernens“, angeboten. Ursprünglich war dies eine aus der Not geborene Idee, unter COVID-19 Bedingungen Ausbildung weiterhin durchführen zu können. Corona hat uns dabei vor allem eins gelehrt: Digitalisierung ist kein Zauberwort mehr. Inzwischen hat sich die Arbeit mit moderner Ausbildungstechnologie etabliert.

*Arbeiten mit dem LMS*

Doch was macht es am Ende so attraktiv?

- LMS „Moodle“ unterstützt völlig flexibel und zeitunabhängig Lernprozesse von Trainingsteilnehmern,
- klassisches Präsenzlernen kann ergänzt, verkürzt oder in Fernausbildung ersetzt werden,
- Kursräume werden von den Ausbildern mit ihren eigenen Lerninhalten befüllt,
- vielfältige Lernaktivitäten ermöglichen methodisch abwechslungsreiche, an den Lernzielen orientierte Gestaltung des Lernens,
- Möglichkeiten der individuellen Bearbeitung von Aufgaben,
- umfangreiche Kommunikationsmöglichkeiten und Tools für Gruppenarbeiten

Somit wird man zusätzlich der Vorgabe gerecht, an der Pionierschule kompetenzorientiert (nach KOA) auszubilden. Natürlich kommt es immer darauf an, was man daraus macht. Das LMS stellt den methodischen und instrumentellen Handlungsrahmen dar, der durch ein didaktisches Konzept des Trainers befüllt werden kann. Sämtliche theoretische Inhalte, aber auch stark praktisch orientierte Themen, lassen sich anhand diverser Gestaltungsmöglichkeiten im LMS abbilden. So wurden z. B. Anteile der Trainings „Sprengberechtigter Pioniertruppe“ und „Schießausbilder Landoperationen“ als „Moodle“-Kurse abgebildet, bei denen die Trainingsteilnehmer in Lernsituationen gestellt und durch einen Ausbilder begleitet werden. Kreativität und ein entsprechendes Mindset vorausgesetzt, können Ausbilder hier aus dem Vollen schöpfen und ihre Trainingsteilnehmer mit modernen Lernarrangements zu nachhaltigerem Lernerfolg führen. Die erste Prüfung im Rahmen des „Schießausbilders Landoperationen“ wurde inzwischen auch erstmalig vollständig digitalisiert und erfolgreich im LMS durchgeführt. Die Zeitersparnis an Korrekturen für den Trainer, liegt dadurch bei ca. 4 Stunden pro Hörsaal.

Aktuell wird der Offizierlehrgang Teil 1 (Fahnenjunkerlehrgang) als internes Pilotprojekt mit moderner Ausbildungstechnologie unterstützt. Alle Offizieranwärter arbeiten inzwischen mit dienstlichen Laptops, haben flexibel Zugang zum Intranet und zum LMS. Digital gestützte Ausbildung ist für den Offizierlehrgang Teil 1 von Anfang an völlig selbstverständlich und leistet einen Beitrag, erwachsenengerechteres Lernen anzubieten. Die jungen Offizieranwärter werden dazu angehalten, sich entweder eigenverantwortlich oder miteinander, vor allem aber handlungsorientiert mit Ausbildungsthemen auseinanderzusetzen. Nach erster Evaluation, werden die Möglichkeiten gern angenommen. Im LMS zeitunabhängig Wissen abzurufen und ortsunabhängig lernen zu können, werden als besonders attraktiv und somit motivationsfördernd erlebt.

„Ich finde es insofern toll, dass man sich im Unterricht auf das wesentliche konzentrieren kann und im LMS später mit den bereitgestellten Unterlagen selber weiterlernen kann“, sagt ein Trainingsteilnehmer. Ein anderer ergänzt: „Wir nutzen das LMS wann immer es geht, es ist nutzerfreundlich und intuitiv zu bedienen. Es gäbe aus meiner Sicht noch so viel mehr Möglichkeiten, Ausbildung damit zu gestalten, gerade in Wehrrecht, Taktik und allgemeinen Themen bräuchte man nicht unbedingt immer im U-Raum sitzen. Hier könnten wir noch sehr viel mehr selbständiger tun.“ Bei einer Erkundungsübung berichtet ein Teilnehmer: „Die Tablets zu nutzen ist sehr cool, erspart z. B. viel Zeit bei der Erkundung, der Auswertung im Gefechtsstand und man muss weder seine Mitschriften oder Vorschriften mit rumschleppen. Es müsste allerdings mehr Datenvolumen geben und man hat nicht überall Empfang draußen.“

Ein Ausbilder reflektierte im Gespräch: „Ich war skeptisch, was Digitalisierung der Lehre angeht, sehe aber inzwischen das enorme Spektrum als sehr wertvoll und zielführend an. Es macht richtig Spass, man ist sehr frei in seinen Gestaltungsmöglichkeiten. Kein Ausbilder braucht mehr seine eigenen Unterlagen erstellen, die irgendwie alle anders sind. Es gibt nun einen einheitlichen Kurs für alle. Alle Ausbilder können somit mit den immer aktuellsten Präsentationen die gleiche Ausbildungsqualität in jedem Hörsaal sicherstellen. Überhaupt sollten standardmäßig alle Lehrgangsteilnehmer Tablets und Laptops erhalten. Die jungen Leute haben dazu einen ganz anderen Zugang. Das ist doch für die völlig normal. Denen brauchen wir nicht mehr mit Tafel und Kreide kommen.“ (lacht)

Das Ausbildungspersonal erfährt durch die Digitalisierung inzwischen eine Flexibilisierung

ihrer Ausbildung, eine methodische Aufwertung der zu vermittelnden Inhalte, aber auch persönliche Entlastung. Abseits der herkömmlichen Rolle vom klassischen Vortragenden, agiert der Ausbilder nunmehr als Lernbegleiter oder „Coach". In einer „Ausbildung der Ausbilder" (AdA) wurden die Ausbilder an diese Rolle herangeführt sowie zeitgleich qualifiziert, künftig digitalisierte Lernunterlagen selbst zu erstellen und handlungssicher mit moderner Ausbildungstechnologie zu arbeiten. Die zusätzliche Möglichkeit, flexibel und ortsunabhängig Tablets zu nutzen, ergänzen die Handlungsmöglichkeiten des Ausbildungspersonals auch bei Außenvorhaben.

Die Digitalisierung der Ausbildung wird in Zukunft weitere Bereiche in der Pioniertruppe erreichen, weshalb der digitalen Ausbildung von Ausbildungspersonal und Trainingsteilnehmern eine besondere Bedeutung zukommt. Herausfordernd dabei bleiben nach wie vor die langen Beschaffungswege von IT-Material und die personelle Ausstattung. Die Digitalisierung ist nicht nur ein technischer, sondern auch ein kultureller Wandlungsprozess, der durch eine gute Personalarbeit weiter begleitet und unterstützt werden muss. Es gibt kein Zurück zur „alten Normalität". Die neue Lehr- und Lernkultur hat längst begonnen …

Major Dipl. Päd. (univ.) Iris Hecker
MAT Autorenteam Pionierschule

Bildrechte: Bundeswehr

# Informationsbereitstellung für die Pioniertruppe

## Alle relevanten Informationen aus dem Netz

**In der Pioniertruppe findet zurzeit ein radikaler Umbruch im Bereich der digitalen Lehre und der Informationsbereitstellung statt. Leicht verliert man den Überblick, wo man wirklich schnell und effizient Unterlagen findet. Die Ausbildungsmediendatenbank der Pionierschule schafft Abhilfe.**

Jeder, der schon mit Computerunterstützten Ausbildungsmitteln (CUA) gearbeitet hat, kennt das Problem: Wenn man das gesuchte Programm endlich gefunden hat, lädt man es sich runter, dann funktioniert es zwar im ersten Moment, aber mit der Version auf dem lokalen Computer gibt es keinen Änderungsdienst. Schnell stellt sich hier die Frage nach der Aktualität. Um diese Herausforderung anzugehen, entstand im letzten Jahr „die schwarze Seite". Diese vom Autorenteam der Pionierschule selbst erstellte Intranetseite sollte Anlaufpunkt für alle Pioniere sein, die

Digitale Medien oder Lernprogramme suchen. Dort konnten diese online gestartet werden; damit war immer die aktuellste Version jene, die man gerade geöffnet hat. Rasch nahm das Projekt Fahrt auf und aufgrund eines hohen Nutzungsgrades seitens der Lehre aber auch der Pioniertruppenteile entstand der Bedarf nach einer zentralen Plattform, die frei zugänglich sein sollte.

Heute ist die schwarze Seite in das Wiki der Pioniertruppe integriert, erreichbar unter: https://wiki.bundeswehr.org/display/PiTr/Pioniertruppe – die Lernprogramme, Videos und Unterlagen aus der Lehre finden sich auf amdb.pis.heer

Diese Seite ist ein grundlegendes Element und ein wichtiger Baustein für die Pioniertruppe der Zukunft, da sie von jedem Endgerät aus erreichbar ist, welches sich im Bundeswehrnetz befindet – unabhängig davon, ob der Nutzer mit seinem BWI-Rechner aus dem Büro arbeitet oder von zu Hause mit einer Ausstattung mobiles Arbeiten, mit einem Ausbildertablet auf dem Übungsplatz steht oder sich an einem Rechner an der Pionierschule befindet – der Zugriff kann orts- und zeitunabhängig erfolgen und ermöglicht es jedem Pionier, auf grundlegende Informationen zuzugreifen, die er oder sie zur Erfüllung des momentanen Auftrags benötigt.

Mit der Ausbildungsmediendatenbank verfügt die Pioniertruppe über eine zentrale Stelle, an der Grundlageninformationen aus der Pionierausbildung aber auch hochwertige Lernprogramme oder Videoausbildungsfilme online abgerufen oder heruntergeladen werden können. Der entscheidende Mehrwert dieser Lösung: der Nutzer benötigt zum Abrufen der Informationen keine zusätzliche Anmeldung. Hier kann das erste Mal das „Schwarmwissen" der Pioniere umgesetzt werden, um so alle relevanten Informationen zeitnah zum Nutzer bringen zu können.

Die namentlich benannten Themenverantwortlichen sorgen für die Aktualität der bereitgestellten Inhalte, somit sind die angezeigten Informationen immer up-to-date. Sind sie ebenfalls interessiert, der Pioniertruppe relevante Informationen zur Verfügung zu stellen? Für eine Freischaltung auf der Ausbildungsmediendatenbank nehmen Sie bitte – wenn es um Lehrinhalte aus dem Bereich Pionierschule geht – Kontakt mit der Unterstützungsgruppe TA an der Pionierschule auf oder – wenn es Informationen aus dem Bereich der Ämter, der Konzeption oder der Pioniertruppenteile geht – mit OTL Bertram aus dem AHEntw auf. Das ganze System beruht auf der Teilnahme möglichst vieler, werden auch Sie Teil des Projekts!

Oberleutnant Tino Richter
Ltr MAT Autorenteam Pionierschule

Bildrechte: Bundeswehr

# Der Fahnenjunkerlehrgang 2021 an der Pionierschule stellt sich vor

**Die Neuordnung der Offizierausbildung im Heer (siehe Pioniere Dezember 2019) ist in der Pionierschule angekommen. Von Januar bis April 2021 absolvierten die Offizieranwärter/-innen den Fahnenjunkerlehrgang an der Pionierschule und werden allgemeinmilitärisch sowie truppengattungsspezifisch ausgebildet. Stellvertretend für alle Trainingsteilnehmer/-innen stellen sechs Offizieranwärter/-innen Ihre Beweggründe vor, Pionieroffizier werden zu wollen.**

## Obergefreiter (OA) Saskia Mattikau

Mein Name ist Saskia Mattikau. Ich bin 21 Jahre alt, komme aus Magdeburg und bin Offizieranwärterin bei den Pionieren. In der Schule bin ich das erste Mal, während einer Infoveranstaltung der Bundeswehr, auf diese Möglichkeit aufmerksam geworden. Jedoch hatte ich zunächst ein Auslandsjahr in Australien im Sinn. Nachdem ich zurück in Deutschland war und angefangen habe BWL zu studieren, ist mir recht schnell aufgefallen, dass mir irgendetwas fehlt. Daraufhin habe ich den Entschluss gefasst, mich bei der Bundeswehr zu bewerben, um dort Kameradschaft zu leben sowie Vorbild und Menschenführer zu sein. An der Pioniertruppe begeistert mich, dass sie so vielseitig und abwechslungsreich ist. Sie dienen als Kampfunterstützer, sind aber trotzdem an vorderster Front dabei. Egal, ob an Wasser, Land oder in der Luft, man findet sie überall und deshalb bin ich stolz, ein Pionier zu sein.

## Obergefreiter (OA) Vincent Herb

Ich bin OG (OA) Vincent Herb und 26 Jahre alt. Ich wurde gefragt warum Pionier und warum Offizier. Durchaus eine berechtigte Frage an einen angehenden Offizier.

Da ich gelernter Landschaftsgärtner bin und in meiner Zeit vor der Bundeswehr bereits als Vorarbeiter Verantwortung für Personal und Material hatte, dies auch weiterhin haben will, und mich dazu neuen Herausforderungen stellen will, war für mich eindeutig, dass ich Offizier werden möchte.

Zu den Pionieren bin ich über Umwege gekommen. Eigentlich will und wollte ich Hubschrauberpilot werden. Aufgegeben habe ich diesen Wunsch noch nicht, aber darum soll es hier nicht gehen. Da zu meiner Einplanungszeit noch nicht klar war, ob ich nun Pilot werden kann oder nicht, überlegte ich mir Alternativen. Dort bin ich durch meine handwerkliche Vorausbildung schnell auf die Pioniere gestoßen, da diese, ähnlich wie der Beruf des Landschaftsgärtners sehr vielseitig sind. Um mich weiterhin neuen Herausforderungen zu stellen, ist mein Ziel, vorausgesetzt es klappt mit der Fliegerei nicht, Kampfmittelabwehroffizier zu werden.

## Obergefreiter (OA) Ole Schumacher

Ich bin OG (OA) Ole Schumacher, geboren am 04. Oktober 1997 in Bad Segeberg (Schleswig-Holstein). Mein Abitur habe ich im Jahr 2016 gemacht. Ich selbst bin leidenschaftlicher Jäger und Sportler.

Warum wollte ich zur Bundeswehr?
Ich möchte als Offizier Verantwortung übernehmen und mit Vorbild vorangehen. Ordnung, Disziplin und Sport spielen ohnehin eine wichtige Rolle in meinem Leben und der hochfrequente Wechsel zwischen theoretischer und grüner Ausbildung, lässt keinen Tag wie den anderen scheinen.

Warum Truppengattung Pioniere?
Da ich handwerklich interessiert und ausgebildeter Tischler bin, bietet die Pioniertruppe eine gute Möglichkeit, mein Fachwissen einzubringen und mich berufsbezogen weiterzubilden. Das breite Aufgabenspektrum der Pioniere ist für mich daher das Interessanteste der Bundeswehr.

## Obergefreiter (OA) Silas Riedl

Wer bin ich?
Mein Name ist OG (OA) Silas Riedl. Ich bin aktuell 24 Jahre alt, wurde in Heilbronn (BW) geboren, lebe aber seit meinem 4. Lebensjahr in Fritzlar (Hessen). Ich bin seit dem 01.07.2020 bei der Bundeswehr und habe nach meinem Abitur zunächst 3 Jahre lang die Ausbildung zum Notfallsanitäter absolviert und im Anschluss in einer Klinik für Psychosomatik gearbeitet.

Warum bin ich bei der Bundeswehr?
Zum einen hatte ich schon früher den Wunsch im späteren Leben mal zur Bundeswehr zu gehen. Ausgeprägt hatte sich dieser Wunsch aber erst im zweiten Ausbildungsjahr meiner Ausbildung. Ich merkte, dass mir die Ausbildung zwar Spaß machte, aber ich auf lange Sicht hin nicht dortbleiben wollte, weil mir langfristig keinerlei Aufstiegschancen bzw. Karrieremöglichkeiten zur Verfügung standen und ich generell das Gefühl hatte zu stagnieren. Dies führte mich dann letztendlich zur Bundeswehr. Erste Berührungspunkte mit der Bundeswehr hatte ich bereits, da viele meiner Freunde und Bekannten bei der Bundeswehr sind.

Warum Pioniertruppe?
Die Truppengattung habe ich wohl der Prägung meines Opas zu verdanken, dieser war früher StUffz der Pioniertruppe (in den 60er Jahren) und hat daher natürlich viel darüber gewusst und auch erzählen können. Somit hatte ich wahrscheinlich auch nur eine Möglichkeit. Ich bin aber nach wie vor sehr froh mich so entschieden zu haben.

## Obergefreiter (OA) Eva-Maria Rösch

Geboren am 18. Juli 2000 in Straubing, Niederbayern. Nach dem abgeschlossenen Abitur im Jahr 2019 habe ich einen Freiwilligen Wehrdienst über 12 Monate im Sanitätsdienst der Bw absolviert. Privat gehe ich gerne Laufen und nehme in regelmäßigen Abständen an Wettkämpfen teil. Desweiteren besuche ich gerne Konzerte und lese leidenschaftlich gerne.

Warum wollte ich zur Bundeswehr?
Bereits vor dem freiwilligen Wehrdienst habe ich mich für die Offizierlaufbahn interessiert und wollte anhand der 12 Monate einen tieferen Einblick in das Berufsfeld eines Soldaten erlangen und erkennen, ob ich den Anforderungen an den Dienst gerecht werden kann. Neben dem vielschichtigen Tätigkeitsprofil eines Offiziers, spielt für mich die Chancengleichheit zwischen Mann und Frau in der Bw eine bedeutende Rolle.

Warum Truppengattung Pioniere?
Bereits vor dem Eintritt in die Offizierlaufbahn habe ich mich mit dem Aufgabenspektrum der Truppengattung beschäftigt und damit einhergehend mit der Pioniertruppe identifizieren können. Da bereits mein Vater GWDL bei den Pionieren in Bogen war, fiel mir die Entscheidung sehr leicht.

## Obergefreiter (OA) Luisa Fiedler

Ich bin 21 Jahre alt und komme aus Hof (Oberfranken). In meiner Freizeit treibe ich gerne Sport, verbringe Zeit mit meiner Familie und Freunde und interessiere mich für Kunst und Literatur. […]

Warum bin ich zur Bundeswehr gegangen? Ich antworte: Warum nicht?! Die Bundeswehr bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten für Menschen mit jeglichen Bildungsabschlüssen. Dazu gibt es noch ein vielfältiges Angebot an Verwendungen. Der Dienst ist außerdem sehr abwechslungsreich gestaltet, man lernt viele neue Menschen kennen sowie viele neue Städte und Kulturen.

[…] Man erwirbt neue Fähigkeiten und baut seine Persönlichkeit aus. […]

Runtergebrochen auf den Alltag macht das Soldatsein einfach Spaß, man lernt viele neue Dinge kennen und erweitert seinen Horizont. Ich habe mich für die Offizierlaufbahn entschieden, da man vor allem hier viel Verantwortung übernehmen kann und es viele vielfältige Dienstposten/Möglichkeiten (bspw. im BMVg oder integrierte Posten in anderen Ländern) gibt, die Tätigkeiten umfassen, welche mich interessieren und fordern. […]

Noch ein kurzes Wort über meine Truppengattung: Ich bin bei den Pionieren gelandet, was aus jetziger Sicht auch sehr passend und positiv ist. Die Pioniere sind eine freundliche Truppengattung mit vielen Möglichkeiten und einem bunten Tätigkeitsfeld.

Ich freue mich schon darauf mehr Erfahrungen und Erinnerungen zu sammeln und die Bundeswehr, insbesondere die Pioniertruppe, näher kennenzulernen.

# Offizierlehrgang Teil 3 der Pioniertruppe 2020

## Eindrücke aus Sicht eines Teilnehmers

Die Pioniertruppe wird häufig als das Schweizer Taschenmesser der Bundeswehr bezeichnet. Ebenso vielfältig wie die Funktionen des weltbekannten Armeemessers muss daher die Ausbildung des Pioniers sein – allen voran des Pionieroffiziers, der als Führer, Erzieher und Ausbilder der „Schwarzbelitzten“ eingesetzt werden soll.

Wie der Name schon sagt, ist der Hauptbestandteil des Schweizer Taschenmessers das Messer. So gilt es auch für den Pionieroffizier, im Rahmen der Ausbildung eine solide infanteristische Basis zu schaffen. Im Laufe des Offizierlehrgangs 3 wurden hierfür unter anderem die Ausbildung zum „Schießausbilder Landoperationen“ und der „Lehrgang infanteristische Kompetenzerweiterung“ integriert. Darüber hinaus wurde auf zahlreichen Übungsplätzen mit statischen und dynamischen Gefechtsschießen, im Ausbildungsblock „Voraussetzung schaffende Aktivitäten sowie bei jeder sich bietenden Gelegenheit am Wesenskern unseres Berufs gefeilt: dem Bestehen im Gefecht. Im zweiten Teil des Lehrgangs konnte sich einer der beiden Hörsäle sogar AGDUS-gestützt in urbanen Operationen beüben und so praktische Erfahrungen im hoch effektiven Force-on-Force-Training beim Kampf in und um Gebäude sammeln – eine Maßnahme, die durchaus Sinn ergibt, wenn man sich vor Augen führt, dass der Pionier die Kampftruppe in jeder Gefechtslage begleiten und unterstützen soll.

Neben dem Messer verfügt das bekannte Schweizer Armeemesser aber auch noch über zahlreiche weitere Werkzeuge, beispielsweise eine Schere. Kann man mit diesem kleinen Werkzeug bestenfalls Papier schneiden, so ist der Pionier noch zu ganz anderen Trennschnitten in der Lage. Im Rahmen der Ausbildung zum Sprengberechtigten eigneten sich die angehenden Pionieroffiziere theoretische und praktische Kenntnisse an, um verschiedenste Sprengaufgaben erfolgreich zu lösen. So galt es neben dem klassischen Sprengen von Holz, Gestein und Stahl mit verschiedenen Ladungstypen auch im Rahmen der Rückbesinnung auf die Fähigkeit zur Landes- und Bündnisverteidigung, die Lähmung von Infrastruktur zu vertiefen.

Aber auch im klassischen Pionier-„Handwerk“ galt es, Fähigkeiten zu vertiefen – sinnbildlich dargestellt beispielsweise durch die Säge am Taschenmesser. Neben dem Zerstören durch beispielsweise die Nutzung von Sprengstoffen muss der Pionier auch in der Lage sein, schöpferisch tätig zu sein. Dies reichte im Rahmen des Lehrgangs vom Errichten verschiedener Sperren wie dem Flandernzaun oder Verlegeminensperren bis hin zum Bau einer hölzernen Behelfsbrücke.

So wurden die angehenden Pionieroffiziere in allen Felder des Pionierwesens, sei es im Fördern der eigenen sowie dem Hemmen der

feindlichen Bewegungen, der Erhöhung der eigenen Überlebensfähigkeit, aber auch in Belangen der Taktik und der Operationsführung fundiert geschult.

An dieser Stelle muss es – vor dem Hintergrund von drei Jahrzehnten der Reformen, welche die Bundeswehr in erster Linie günstiger und kleiner machen sollten – gestattet sein, Mängel offen anzusprechen. Das bewährte, aber auch überalterte MG3, sowie das neu eingeführte, aber wartungsintensive sowie störanfällige MG5, sorgten bei manchen Schießvorhaben für Engpässe im Bereich der Unterstützungswaffen. Dem kooperativen Personal der Waffenkammer war es zu verdanken, dass häufig pragmatische Lösungen gefunden werden konnten. Auch im Bereich der Nachtsehmittel war die Versorgungslage schwierig. Hier war es einzelnen Ausbildern zu verdanken, dass nach dem leider bekannten „Läusekamm-Prinzip“ von anderen Verbänden und Einheiten ausreichend Geräte entliehen werden konnten, um eine zeitgemäße Ausbildung mit voller Nachtkampffähigkeit zu gewährleisten. Ebenfalls auf Unterstützung war man im Bereich der Fahrzeuge angewiesen. Waren ohnehin zu wenige einsatzbereite Transportpanzer Fuchs, teilweise auch zu wenige Kraftfahrer, vorhanden, so half das benachbarte GebPiBtl 8 nach Möglichkeit mit

Personal sowie Material aus. Dennoch mussten zahlreiche Vorhaben mit zivilen Fuhrparkfahrzeugen durchgeführt werden, wenngleich dadurch immerhin die Mobilität gewährleistet war. Überschattet wurde der Lehrgang überdies durch die einsetzende Corona-Pandemie, welche eine vierwöchige Home-Office-Phase bedingte und auch den weiteren Lehrgangsbetrieb einschränkte. Hier war es wieder der Kreativität und Flexibilität des Ausbildungspersonals zu verdanken, dass der Lehrgang trotz aller Widrigkeiten in seiner Gesamtheit erfolgreich durchgeführt werden konnte. Somit stellte der einjährige Offizierlehrgang 3 den krönenden, aber nach annähernd sieben Jahren auch von allen Teilnehmern herbeigesehnten Abschluss der Ausbildung zum Pioniereoffizier dar.

Oberleutnant Martin Springfeld
(vormals Seitz)
Lehrgangsteilnehmer OL3 PiTr 2020

Bildrechte: Bw/OLt M. Springfeld

TaktEC®

Die Taktikschablone für militärische Symbole im EC-Karten-Format.

- 1.0 mm Edelstahl
- robust
- nicht rostend
- langlebig
- nicht magnetisch
- vielseitig einsetz- und kombinierbar
- inklusive Planzeiger (1:50 000)
- Lineal in cm auf der Rückseite
- entwickelt mit Taktik-Spezialisten der BW

shop.buchner-mechanik.de
taktec_schablone_
Takt EC
Jetzt bestellen!

# Ausbildungsstätte der besonderen Art

## Neues Schweißlehrbecken in Percha

Im Jahr 2020 wurde das Taucherausbildungszentrum PERCHA am Starnberger See, das zum Ausbildungszentrum Pioniere (jetzt Pionierschule) gehört, um eine Ausbildungsstation reicher. In diesem schwierigen Jahr hat es das BAIUDBw Kompetenzzentrum Baumanagement München in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Bauamt Weilheim geschafft, innerhalb von sechs Monaten ein Schweißlehrbecken für die Ausbildung von Pioniertauchern zu errichten. In diesem Becken soll der Pioniertaucher nach militärischen Anforderungen, in Anlehnung an internationale Normen und nach den Richtlinien des Deutschen Schweißverbandes zu einem „Geprüften Unterwasserschweißer“ ausgebildet werden. Das Schweißbecken mit Bodenplatte hat eine Größe von 10 mal 8 Metern und eine Wassertiefe von 4 Metern. Eine installierte Hochleistungspumpe ermöglicht den kompletten Austausch des Beckenwassers, welcher aufgrund der Wassertrübung durch das Schweißen notwendig wird. Aus medizinischer Sicht ist ein ständiges Auf- und Abtauchen des Auszubildenden zu verhindern, daher ermöglicht ein am Becken installierter Turmdrehkran den Auf- und Abtransport von benötigtem Material vom bzw. zum Taucher.

Das neue Schweißbecken bietet nun drei Pioniertauchern gleichzeitig die Möglichkeit, an eigenen Unterwasserschweißplätzen ausgebildet zu werden. Aufgrund der im Becken wegfallenden Umwelteinflüsse (wie z. B. Strömung, Wellenschlag, Trübung des Wassers) sind jetzt sowohl eine qualitativ hochwertigere Ausbildung als auch faire Prüfungsbedingungen geschaffen worden.

Stabsfeldwebel Oliver Suttner
Leiter Taucherausbildungszentrum Percha
Pionierschule II. Inspektion
Bildrechte: Bw

# Erste Schweißlehrerin der Bundeswehr

## Gratulation an Oberfeldwebel Melanie Laurisch

Als Lehrgangsteilnehmerin war OFw Melanie Laurisch in der III. Inspektion schon seit 2012 bekannt. Aus ihrer Stammeinheit, dem VersBtl 7 heraus wurde OFw Laurisch zu diversen Schweißerausbildungen und deren regelmäßigen Auffrischungslehrgängen an das Ausbildungszentrum Pioniere kommandiert und somit über Jahre hinweg in allen vier handgeführten Schweißprozessen (Wolframschutzgas-, Autogen-, Lichtbogenhand-, Metallschutzgasschweißen) zur geprüften Schweißerin ausgebildet.

Mit immer mehr Interesse am Thema Schweißen nahm OFw Laurisch 2013 an dem fordernden theoretischen Lehrgang zur Schweißaufsichtsperson (Schweißfachfrau) erfolgreich teil, dann bewarb sich die gelernte Malerin und Kfz-Mechatronikerin an das Ausbildungszentrum Pioniere auf die Stelle des Ausbildungsfeldwebels Schweißen in der III. Inspektion.

2019 wurde dies dann in die Tat umgesetzt und sofort begann die Ausbildung zum Schweißwerkmeister im Autogenschweißen, unterbrochen von Umsetzerlehrgängen zum PiInstallFw hin. Es folgte im Oktober 2019 der theoretische Anteil zum Schweißwerkmeister an der Schweißtechnischen Lehr- und Versuchsanstalt (SLV) in München. Im Anschluss begann der praktische, zugleich schwierigste und längste Ausbildungsanteil der Schweißwerkmeisterausbildung, das Schweißen der Übungsstücke und das Hinarbeiten auf die Abgabe der zehn Prüfungsstücke. Von da an hieß es üben, üben und nochmals üben. Die zehn Schweißstücke der Meisterprüfung stellen selbst für sehr erfahrene Schweißer eine Herausforderung dar, zumal sie auch noch unter Zeitdruck gefertigt werden müssen.

Unterbrochen vom Lockdown während der Covid-19 Pandemie war es dann im August 2020 soweit. Frau Oberfeldwebel Laurisch musste unter den strengen Augen des Truppenfachlehrers Schweißen, Herrn OStFw Schwarzhuber ihre Prüfstücke schweißen. Dabei zeigte sich, dass sie bestens durch den Hörsaalleiter Autogenschweißen, HptFw Döring, vorbereitet wurde, der ihr auch stets mit Rat und Tat zur Seite stand. Geprüft und bewertet wurden die

geschweißten Meisterstücke dann bei der SLV in München, bis am 4. September die erlösende Nachricht kam: die Prüfung ist bestanden!

Somit waren alle Voraussetzungen (Ausbildung zum Schweißfachmann, ADA-Schein und Ausbildung Schweißwerkmeister) gegeben, um Frau OFw Laurisch zur DVS-Schweißlehrerin zu zertifizieren.

Sie ist damit die **erste Schweißlehrerin** der Bundeswehr. Gratulation!

Oberstabsfeldwebel Schwarzhuber
Oberstleutnant Suppe
Pionierschule III. Inspektion
Bildrechte: Bw/OStGefr Veronics

**Sie sehen Weiterbildungsbedarf für sich oder für Ihre Mitarbeiter?**
Das Bildungszentrum der Handwerkammer ist Ihr erfahrener Partner für professionelle Weiterbildung.

**Handwerkskammer für München und Oberbayern**
Bildungszentrum Ingolstadt

**EDV-Lehrgänge mit anerkannter Prüfung**
- IT-Fachmann-/frau für Office-Anwendungen (HWK)
- Professioneller EDV-Anwender (HWK)
- Netzwerk-Service-Techniker (HWK)
- Anwendungsentwickler (HWK)
- Wirtschaftsinformatiker (HWK)

**EDV-Seminare:** Word, Excel, Outlook, Powerpoint, CAD, etc.

**Technische Fachkurse**
- SPS-Fachkraft
- Autogen- und Schutzgasschweißen
- NC-CNC-Fachkraft
- Öl- und Gasbrennertechnik
- AU Schulungen
- Gebäudeenergieberater
- Vorarbeiterkurs Bau

**Betriebswirt/ -in (HwO)**
Sie können im Tageskurs oder berufsbegleitend Betriebswirt/ -in nach der Handwerksordnung (mit bundeseinheitlichem Rahmenlehrplan) werden. Bitte fordern Sie unseren Sonderprospekt an.

**weitere Kaufmännische Kurse**
- Buchführungskurs mit EDV
- Geprüfter Fachmann/-frau für Kaufmännische Betriebsführung nach der Handwerksordnung

**Meisterkurse**
Qualifizierte Vorbereitung auf die Teile III und IV der Meisterprüfung als Tages- und Abendkurs. Vorbereitungskurs auf die Teile I und II der Meisterprüfung zum:
- Elektrotechniker Meister
- Kraftfahrzeugtechniker Meister
- Maurer und Stahlbetonbauer Meister
- Installateur- und Heizungsbauer Meister.

Bitte fordern Sie Informationen telefonisch oder schriftlich an im Bildungszentrum

**Ingolstadt • Brückenkopf 3 • 85051 Ingolstadt • Tel. 0841/9652-100 • Fax 0841/9652-121**
oder besuchen Sie uns. Wir sind
Montag und Donnerstag von 07:30 Uhr bis 17:30 Uhr,
Dienstag und Mittwoch 07:30 Uhr bis 17:00 Uhr und
Freitag von 07:30 Uhr bis 15:00 Uhr für Sie da.

# Neu denken

## Kampfmittelabwehr im Rahmen der Bündnisverteidigung

Im Jahr 2012 hat das deutsche Heer die Aufgabe Kampfmittelabwehr als Pilotaufgabe für die Bundeswehr übernommen. Nach einem kurzen Abriss darüber, welche Intention damit verbunden war, will ich verdeutlichen, dass die Entwicklung der letzten Jahre zur gleichgewichtigen Aufgabenwahrnehmung im Rahmen des „Internationalen Krisenmanagements“ und der „Landes-/Bündnisverteidigung“ natürlich auch vor der Kampfmittelabwehr nicht Halt gemacht hat. Keinesfalls aber hat das nur dazu geführt, die alten Rezepte des Kampfmittelräumens durch die Pioniertruppe endlich wieder nach vorn zu holen, sondern neue Dimensionen aufgezeigt, die wir mit dem gewonnenen erweiterten Baukasten, aber auch mit zusätzlichen Fähigkeiten zu bewältigen haben werden. Als Angehöriger des Kommandobereiches Ausbildungskommando habe ich naturgemäß immer einen Blick auf die Auswirkungen und die Weiterentwicklung der Ausbildung.

**Entwicklung der Bedrohung**

Die Übernahme der Aufgabe Kampfmittelabwehr in die Pioniertruppe geschah im Kontext der Operationen in Afghanistan. Behelfsmäßige Sprengvorrichtungen (Improvised Explosive Device - IED) waren die Waffe der Aufständischen und setzten den ISAF-Kräften erheblich zu. Die im Zuge der damaligen Operationsführung geschaffenen Ausbildungs- und Schutzbataillone enthielten daher eine Pionierkompanie mit einem Kampfmittelabwehrzug. In diesem waren Kampfmittelräumkräfte der Pioniertruppe des Heeres und Kampfmittelbeseitigungskräfte der Streitkräftebasis zusammengefasst. Ihr Schwerpunkt lag in der unmittelbaren Unterstützung eigener Kräfte in Operationen. Hier haben sie sich im Zusammenwirken mit der Kampftruppe als Kampfunterstützer bewährt. Diese Erfahrung floss folgerichtig in die später folgenden Strukturplanungen der Streitkräfte als Modell für die Kampfmittelabwehr in die Grundstruktur ein. Die Zusammenführung aller Kräfte erfolgte als integraler Anteil der Pioniertruppe im HEER2011. Anstelle der zentralisierten Lösung des Zentrums für Kampfmittelbeseitigung der Bundeswehr als Teil der Streitkräftebasis wurde die Integration in die Verbände und selbstständigen Kompanien der Pioniertruppe vollzogen. Nur die lehrgangsgebundene Ausbildung, die Abbildung von Unikatfähigkeiten wie die Spürhundezüge und der Kampfmittelabwehrzug ABC-Kampfmittel sowie das Übungszentrum Kampfmittelabwehr verblieben in Stetten am kalten Markt.

Bevor die Strukturen eingenommen und der Aufwuchs der Kräfte auch nur im Ansatz abgeschlossen werden konnte, setzte die Schwerpunktverlagerung zur Gleichgewichtung von Landes-/Bündnisverteidigung und Internationalem Krisenmanagement ein. Trotz dieser Erweiterung der Bedrohung bleibt der internationale Terrorismus weiterhin ein zentraler Taktgeber der Anforderungen an die Kampfmittelabwehrkräfte. IED‘s bleiben ein zentrales Mittel der Wahl, auf dessen Weiterentwicklung wir uns kontinuierlich einzustellen haben. Was hat sich in den letzten Jahren aber verändert?

Die generellen Auswirkungen der Entwicklung in der Ukraine seit 2014 sind hinlänglich in ihren sicherheits- und militärpolitischen Dimensionen thematisiert worden. Sie implizieren, dass die Bundeswehr unter der Überschrift

„LV/BV“ wieder eine andere Art der Operationsführung als Maßstab nimmt und diese auch wieder implementieren muss: Die damalige Bundesministerin der Verteidigung, Ursula von der Leyen, brachte es anlässlich der Bundeswehrtagung 2018 auf den Punkt: “Die anspruchsvollste Aufgabe der Bundeswehr ist die Landes- und Bündnisverteidigung. Sie ist die Messlatte für die Einsatzbereitschaft der Streitkräfte.” Jedem, der in der Taktik in Landoperationen etwas bewandert ist, fallen sofort die Operationen verbundener Kräfte oder wie es jetzt aus meiner Sicht nicht ganz glücklich wieder heißt, das Gefecht der verbundenen Waffen ein. Das ist sicherlich der Überbau, darf aber auch in der Kampfmittelabwehr nicht mit einem Zurück in die Zeit vor 1989 verwechselt werden. Dieses gilt auch, wenn es natürlich Elemente aus dieser Zeit gibt, die als eine Art eherne Grundsätze wieder aufgegriffen werden müssen. Wir stellen zum Einen fest, es werden wieder Minen eingesetzt, und wir sind nicht im Detail darüber informiert, wie sie funktionieren, wie sie auslösen und nach welchen Einsatzgrundsätzen sie genutzt werden. Warum? Wie vieles hat man auch die Bedrohung durch den taktischen Einsatz von Minen im Gefecht nicht mehr im Fokus der Analyse gehabt. Damit ist diese Bedrohung zwar einerseits nicht Neues und Pioniere waren immer dafür aufgestellt, dagegen vorzugehen. Aber man kann nicht mehr nur von den einfachen Minen(Sperren) wie vor 30 oder 40 Jahren ausgehen. „Schaltbare“, flexibel in die Gefechtsführung integrierbare Sperren mit unterschiedlichsten Arten von Minen sind in die Bedrohungsanalyse ebenso einzubeziehen wie Sperren als Bestandteil eines Area Denial und daraus Folgerungen für die Kampfmittelabwehr abzuleiten.

Darüber hinaus dürfen wir uns nicht nur auf das unmittelbar zu unterstützende Gefecht/Duell konzentrieren, sondern die Gesamtoperation berücksichtigen. Der Begriff „hybride Bedrohung“ oder „hybride Kriegführung“ ist aufzunehmen. Wovon sprechen wir hier? Die Russische Föderation hat es im Ukrainekonflikt hinlänglich vorgeführt: Verschiedene Akteure kombinierten Maßnahmen so, dass der Einsatz regulärer Landstreitkräfte maximal als Drohkulisse erforderlich war. Wenn man so will, Operationen verbundener Kräfte in einer anders zu begreifenden Dimension. Dieses kann in der Verlegung eigener Kräfte in einsatznahe Verfügungsräume im Rahmen der Bündnissolidarität ebenso relevant sein wie in einer Präsenzphase z. B. im Baltikum, der eben nicht kurz nach ihrem Beginn das Gefecht folgt, sondern Zermürbung auf verschiedensten Ebenen von Cyber-, Electronic Warfare, Manipulation von Medien und weiterem. Ein Element wird dabei die Bedrohung eigener Kräfte durch Kampfmittel wie IED bleiben, die durch asymmetrische Kämpfer in allen Phasen genutzt werden. Zwar wird es dort, wo das Duell im Vordergrund steht darauf ankommen, unmittelbar die taktische Bewegung der Kräfte zu fördern, aber ebenso im rückwärtigen Raum oder anderen Bereichen Straßen, Brücken und sonstige Infrastruktur für die logistischen Kräfte instand zu halten/zu setzen und darin einbezogen die Bedrohung durch Kampfmittel in und an dieser Infrastruktur zu minimieren. Diese reicht von Blindgängern bis zu IEDs. Eine zentrale Änderung für die Bundeswehr zu der Zeit vor 1989 ist, dass der Schwerpunkt auf Bündnisverteidigung auf dem Territorium eines Bündnispartners liegt – das macht die Verbindungslinien lang!

Dabei ist auch zu berücksichtigen, dass das Heer die Aufgabe der Kampfmittelabwehr auch als Pilotaufgabe für die Streitkräfte wahrnimmt: Der Bau und Betrieb von Einsatzflugplätzen gehört auch zum Portfolio und erfordert eine speziell auf die besonderen Bedürfnisse abgestimmte Befähigung. Dieses gilt auch für das Überwinden von Binnengewässern, mit der Notwendigkeit einer Kampfmittelabwehrfähigkeit unter Wasser. Zusammenfassend sind also die Kräfte in drei unterschiedlichen Bereichen gefordert:

- Bedrohung durch IED in mandatierten Einsätzen wie bisher,
- Bedrohung durch Minen im Gefecht in unmittelbarer Unterstützung von Kampftruppen,
- Bedrohung durch IED und konventionelle Kampfmittel im Rahmen hybrider Kriegführung und im rückwärtigen Raum bei gleichzeitigen Gefechten hoher Intensität.

*Minenräumpanzer Keiler im Einsatz*

**Was ist zu folgern?**

Hier ist zunächst die Frage zu stellen, ob wir über die richtig befähigten Kräfte in ausreichendem Umfang verfügen. Wir stellen fest, dass es erforderlich war und ist, im Rahmen der Entwicklung des Fähigkeitsprofils eine andere Gewichtung herbeizuführen als dies im HEER2011 der Fall war. Beispielhaft wird dieses an den Panzerpionierkompanien deutlich. Waren dort die schweren Kampfmittelabwehrzüge bisher ein zentrales Element der Kampfmittelabwehr, so wird das ihrer Rolle in der unmittelbaren Pionierunterstützung vorn eingesetzter Kräfte nicht gerecht. Das schnelle Fördern von Bewegung muss hier im Mittelpunkt stehen. Dafür wurden Kampfmittelabwehrgruppen aufgestellt, 2018 in ihrer Gliederung angepasst und zur Pioniergruppe mit Schwerpunkt Kampfmittelabwehr weiterentwickelt. Darüber hinaus wird die Änderung durch neu aufgestellte Züge deutlich, die mit dem Minenräumpanzer KEILER zum schnellen Öffnen von Minensperren in der Lage sind.

Wir müssen für das Überwinden gegnerischer Sperren die skizzierten gegnerischen Entwicklungen zur Sperrfähigkeit und deren Einbindung in seine Operationen bewerten. Offenkundig ist, dass der KEILER, der ausschließlich erdeingebrachte Minen aus der Gasse schleudert, nicht in der Lage ist, alle Arten von Minensperren zu öffnen. Eine Nachfolgefähigkeit für die offensiven taktischen Aktivitäten wird daher benötigt. Hier ist neues Denken erforderlich, nicht die Beschaffung eines bloßen Nachfolgesystems. Neben diesem zentralen Element bleibt die Ausnutzung des Geländes durch den Gegner weiterhin prägend. Beispielsweise ist das Überwinden von Gewässern wieder deutlich stärker in den Fokus gerückt. Es ist ein zentrales Hindernis, dessen Überwindung mit stoßkräftigen mechanisierten Verbänden eine herausfordernde Aufgabe auch für die Pionierunterstützung darstellt. Hat man dabei als erstes unsere Schwimmbrückensysteme im Sinn, so gehören doch viele andere Elemente der Pioniertruppe zu einem erfolgreichen Übergang über Gewässer. Auch die Kampfmittelabwehr im Uferbereich und unter Wasser spielt hier eine zentrale Rolle. Hier haben wir scheinbar klassische Elemente aufgestellt, die aber noch für ihre Aufgabe einer schnellen Unterstützung besser ausgestattet werden müssen.

*Route Clearance System in der Aufklärung*

„Vorn eingesetzte“ Kampfmittelabwehrkräfte haben einen eher offensiven Schwerpunkt: Was tun wir in der Verzögerung mit ihnen? Daraus einfach eine Reserve zu machen erscheint Verschwendung. Es kommt auf eine Zweitbefähigung an, die sich in der Ausbildung widerspiegeln muss. „Pioniergruppe mit Schwerpunkt Kampfmittelabwehr“ heißt in diesem Zusammenhang eben auch, diese kann beispielsweise Richtminensperren anlegen oder eine Brücke zu Sprengung vorbereiten und einen Lückenweg schließen. Mit dem richtigen Verständnis von Pionierunterstützung ist das möglich. „Neu denken“ heißt eben auch, Kräfte im System breiter aufzustellen und entsprechend zu qualifizieren.

Schließlich ist es zu erwarten, dass auch im rückwärtigen Raum in Phasen hoher Intensität bzw. in der Raumüberwachung der Auftrag der Kampfmittelabwehr im Rahmen der allgemeinen Pionierunterstützung noch weiter ausgearbeitet werden muss. Was ist die Herausforderung? Die „Raumverantwortung“ der Pioniere für Versorgungsstraßen und der Bedrohung ihrer Nutzbarkeit: unzureichende Tragfähigkeit, Beschädigungen, aber auch die Bedrohung durch Kampfmittel ist nicht mehr in den Köpfen präsent. Letzteres ist gar früher so nicht betrachtet und mit Kräften hinterlegt worden. Im Gegenteil, immer wieder reden wir nicht von logistischen Transporten, sondern von Konvois, die sich dadurch auszeichnen, dass sie auch in der Pionierunterstützung umfassend ausgestattet werden. Dieses ist gerade in einem Gefecht weder mit Kräften hinterlegbar, noch zweckmäßig – auch in Afghanistan war es nicht durchhaltbar. Vielmehr gilt es Pionierpakete aus Maschinen- und Kampfmittelabwehrkräften für den rückwärtigen Bereich zu schnüren, die Nutzbarkeit von Abschnitten dieser Straßen Sorge zu tragen haben. Dazu sind Strukturelemente vorhanden: Der klassische Kampfmittelabwehrtrupp ebenso wie die schweren Züge mit dem Route Clearance System. Es gilt aber auch hier, die Befähigung weiter zu entwickeln. Nach wie vor ist die Aufklärung erdeingebrachter Kampfmittel technisch aufwändig und zeitintensiv. Gleichwohl ist mit den schweren Zügen ein zentraler Schritt hin zu unbemannten Fähigkeiten gegangen worden. Aber erforderlich ist eine verbesserte Beweglichkeit: Die ferngesteuerten Detektor- und Manipulatorfahrzeuge werden nach wie vor mit Lkw MULTI an den Ort des Geschehens verbracht, abgeladen und eingesetzt. Hier müssen wir uns weiter entwickeln und schneller werden. Allerdings setzt die absehbar verfügbare Detektionstechnologie für diese Aufgabe enge Grenzen. Und es gibt durch die Nutzung von Drohnen eine verbesserte Möglichkeit den detailliert aufzuklärenden Bereich besser einzugrenzen.

Auch ist zu berücksichtigen, dass wir nicht mehr nur von Schotterpisten wie in Afghanistan ausgehen können, sondern von ausgebauten Straßen, was auch Auswirkungen in Vorgehen und Ausstattung haben muss. Darüber hinaus gilt es nicht nur nach verbesserter Ausstattung zu rufen, sondern sich von dem Ansatz zu verabschieden, immer alles absuchen zu wollen. Hier sind aus einer taktischen Beurteilung des Geländes klare Schwerpunkte zu bilden und das Risiko zu tragen, einfach, weil es sonst zu lange dauert und damit andere Gefahren für eigene Kräfte hervorruft. Dieses ist ebenfalls ein zentrales Element des Einsatzes im Rahmen der Bündnisverteidigung: Die am Maßstab der Auftragserfüllung erfolgende Risikobewertung bekommt nach meinem Verständnis wieder eine höhere Bedeutung als das in den mandatierten Einsätzen der Fall war und ist, wo wir zum Schutz der eigenen Soldaten im Regelfall vorsichtiger sind und durch Einsatzregeln auch mehr Auflagen haben.

Es sei ergänzt, dass die genannten Kräfte durch Spezialisten verstärkt werden können, wie zum Beispiel durch Spürhundetrupps, deren Fähigkeiten zur Kampfmittelaufklärung in Infrastruktur oder erdeingebracht eine hervorragende Unterstützung darstellen. Manche der skizzierten Entwicklungen klingen bekannt und natürlich können wir auch von unseren

Erfahrungen der letzten 20 Jahre profitieren. Dabei muss uns aber klar sein, dass wir auf dem Hoheitsgebiet eines Bündnispartners, also eines funktionierenden Staates, abschrecken, üben und kämpfen. Das impliziert vieles andere als das z. B. in Afghanistan oder Mali der Fall war und ist.

Im Ergebnis haben wir in der Befähigung unserer Kräfte also festzustellen, dass die Aufgabenpalette der Kampfmittelabwehr in einem umfassend verstandenen Szenario der Bündnisverteidigung die Einsatzgrundsätze dieser Aufgabe bestimmen muss. Die mandatierten Einsätze, die ohne Frage unser militärisches Leben und Denken weiter stark beeinflussen, stellen wo erforderlich eine Abweichung durch zusätzliche Auflagen dar. Diese ergeben sich beispielsweise durch rechtliche Einschränkungen, durch Einsatzregeln oder auch die Frage, welches Risiko wir in Umsetzung unseres Auftrages eingehen wollen und dürfen.

In Teilen hat das und wird das Auswirkungen auf unsere schon heute sehr vielfältige Ausstattung und Binnenstrukturen haben müssen, ich habe beispielhaft die Verortung des schweren Kampfmittelabwehrzuges genannt. Aber entscheidend ist, das skizzierte Verständnis zu implementieren. Das macht man in der Ausbildung nicht nur durch Ansetzen eines zusätzlichen Unterrichts. Das benötigt Zeit, gerade weil die Kampfmittelabwehr in den Einsätzen nach wie vor Erfahrungen sammelt. Erfahrungen, die in Teilen eine andere Lebenswirklichkeit widerspiegeln als ich es hier skizziert habe.

**Was haben wir getan?**

Zunächst sind die bewährten Elemente pragmatisch angepasst worden, in denen der Feldwebel oder Offizier sein breites Grundlagenwissen und sein Handwerk lernt. Es wurden aber Folgelehrgänge neu geschaffen bzw. angepasst, in denen dezidiert die Rolle als unmittelbare Pionierunterstützung der Kampftruppe wie auch als allgemeine Pionierunterstützung im rückwärtigen Bereich bzw. in zu überwachenden Räumen abgebildet ist.

Im Lehrgang „Kampfmittelabwehrfeldwebel Pioniertruppe“ wird dieses plastisch umgesetzt. Hier lernt der junge Feldwebel an praktischen Beispielen, wie die Kampfmittelabwehrunterstützung zum Fördern der Bewegung beim Überwinden von Sperren im Angriff und im Zusammenwirken mit Pioniermaschinenkräften im rückwärtigen Raum funktioniert. Hier wendet er den zuvor erlernten Baukasten seines Handwerks in verschiedenen Situationen an und muss sein Vorgehen nicht nur fachlich, sondern auch taktisch eingebunden anwenden. Darüber hinaus aber ist er hier auch erstmals in seinem Ausbildungsgang als Führer einer Gruppe gefordert, ohne die er seine Aufgaben gerade unter Zeitdruck nicht wird erfüllen können.

**Zusammenfassung**

Kampfmittelabwehr neu zu denken erfordert Offenheit und Experimentierfreude auf Grundlage unseres Könnens. Es erfordert darüber hinaus eine Vorstellung von Kampf- und Pionierunterstützung zu haben, die so in der früheren Verortung „Streitkräftebasis“ und deren grundsätzlicher Ausrichtung nicht gegeben war. Ein gutes Fundament ist bei unseren Kampfmittelabwehrkräften schon jetzt vorhanden und wir müssen uns nicht verstecken. Es kommt jedoch jetzt darauf an, diese Vorstellungen mit Beharrlichkeit in die Truppe zu implementieren. Dieses ist ein Feld der lehrgangsgebundenen Ausbildung, die in die Truppe strahlt, aber auch der zweckmäßigen Abbildung der Kampfmittelabwehr in Übungen im Rahmen des Zusammenwirkens mit Kampftruppe.

Oberst Jochen Gumprich
Leiter Kampfmittelabwehrschule

Bildrechte: Bundeswehr

Die Continentale

Manfred Kuhn
Versicherungsfachmann (BWV)

Landesdirektion
Renner GmbH

Hauptstraße 40
**85716 Unterschleißheim**
Tel. 089 9039053
Fax 089 9033343
Mobil: 0179 2257714
Email: M.Kuhn@Continentale.de

Experte für
die Bundeswehr

www.bundeswehrversicherung.de

# Bestpreisverleihung der „Bordeauxroten“

## Feldwebel Timo Lämmer ausgezeichnet

Am 11. Dezember 2020 wurde im Rahmen eines Antretens ein Angehöriger der Einsatzkompanie Kampfmittelabwehr in Stetten am kalten Markt mit dem Bestpreis der „Bordeauxroten“ ausgezeichnet.

Feldwebel Lämmer ist Angehöriger des Kampfmittelabwehrzuges ABCKampfmittel, in dem sich die einzigen ABCAbwehrkräfte mit qualifizierter Befähigung außerhalb der Streitkräftebasis befinden. Es war für den Kompaniechef Major Urban und den Leiter des Ausbildungsstützpunktes eine große Ehre einmal einen solchen Preis abseits der eigenen Truppe vergeben zu dürfen.

Im Zeitraum vom 09.10.2019 bis 26.11.2019 nahm Fw Lämmer zusammen mit 11 weiteren Kameraden an dem MFT ABC-Abwehrfeldfeldwebel teil.

Am Anfang des Lehrgangs standen die Kleingeräte der ABC-Abwehr im Mittelpunkt, die Erstausbildung wurde durch das Hörsaalpersonal durchgeführt. Neben dem vermittelten Wissen um die Kleingeräte wurden bei diesen Ausbildungen auch methodisch-didaktische Ansätze für das Durchführen von Ausbildungen an die Trainingsteilnehmer weitergegeben. Die weiterführenden Ausbildungen an Kleingeräten wurden durch die Lehrgangsteilnehmer durchgeführt und von Lehrgangspersonal beurteilt. Der Höhepunkt der Kleingeräteausbildung war ein Fachgespräch über drei beliebige Kleingeräte und eine Lehrprobe über ein Kleingerät. Danach folgten ein Abschnitt über das gesamte Aufgabenspektrum der ABC-Abwehr und deren Fähigkeiten. Nebenbei wurden wissenschaftliche Grundlagen in den Bereichen Chemie, Physik und Biologie aufgefrischt und erweitert. Zum Abschluss dieses Abschnittes musste eine schriftliche Prüfung abgelegt werden.

Alle Prüfungen des Lehrgangs konnte Feldwebel Lämmer durch seine schnelle Auffas-

*Feldwebel Lämmer nimmt den Preis in Empfang*

sungsgabe mit den Noten „Sehr gut“ bis „Gut“ abschließen. Es passiert nicht oft, aber so konnte jemand in einer Kompanie der Pioniertruppe mit dem Schlachtruf „Nebel – Ahoi“ beglückwünscht werden.

Oberleutnant Thomas Knobel
EinsKp KpfmAbwS
Bildrechte: Bw/M. Maletz

# Kooperationsvereinbarung zwischen dem LKA Baden-Württemberg und der Bundeswehr

Das Landeskriminalamt Baden-Württemberg und die Kampfmittelabwehrschule der Bundeswehr haben ihre Zusammenarbeit im Kampf gegen Spreng-, Kampf- und Gefahrstoffe durch eine Kooperationsvereinbarung intensiviert.

Behelfsmäßige Sprengvorrichtungen, Explosivstoffe sowie chemische, biologische, radiologische und nukleare Gefahrstoffe: Entschärferdienste sind in besonders brenzligen Situationen im Einsatz. Die Kampfmittelabwehrschule der Bundeswehr und das Landeskriminalamt Baden-Württemberg tauschen sich seit Jahren aus und intensivieren nun diese Kooperation.

Am 27. Januar 2021 unterzeichnen Oberst Jochen Gumprich und LKA-Präsident Ralf Michelfelder eine Kooperationsvereinbarung, die ein engeres und koordiniertes Vorgehen in der Aus- und Fortbildung sowie bei Hospitationen regelt. Zukünftig wird das Landeskriminalamt Baden-Württemberg durch gemeinsame Übungen und Fortbildungsmaßnahmen an diesem Spezialwissen der Bundeswehr partizipieren. Im Gegenzug bringt das Landeskriminalamt Baden-Württemberg seine Expertise bei der chemischen und elektrotechnischen Untersuchung sowie der spurenschonenden und gerichtsverwertbaren Behandlung von Asservaten in die Kooperation ein.

Quelle: LKA Baden-Württemberg
Bildrechte: LKA Baden-Württemberg

# Übungsdurchgang 02/21

## Zusammen mit österreichischen KpfmAbw-Kräften

**Im tiefen Winter für Mali trainieren** – das konnten KpfmAbwKr aus verschiedenen Bereichen im Februar 2021 im ÜbZentrum KpfmAbw erleben. Panzerpioniergruppen und KpfmAbwTrupps des GebPiBtl 8, KpfmAbwTrupps der Luftwaffe, ein verstärkter Trupp der Einsatzkompanie KpfmAbw und ein Trupp aus Österreich vertieften ihre Kenntnisse und Zusammenarbeit, nachdem Teile von ihnen zuvor bereits im Schießübungszentrum gemeinsam mit der Infanterie geübt hatten. Besonders das Zusammenwirken mit Panzerpionieren ist bisher eher die Ausnahme im ÜbZ – kann aber nur zur Nachahmung empfohlen werden, denn das muss die Wirklichkeit der Pionierunterstützung sein. Und dass sich österreichische Kräfte gut integrieren können und interoperabel mit uns sind, haben wir natürlich nicht erst hier festgestellt.

Oberst Jochen Gumprich
Leiter Kampfmittelabwehrschule
Bildrechte: Bw/M. Maletz

+++ kurz & informativ +++

# *Verleihung des Hauptfeldwebel-Andreas-Heine-Preises*

***Der Hauptfeldwebel-Andreas-Heine-Preis wurde am 11. Februar 2021 auf dem Lehrgang Kampfmittelabwehrfeldwebel Streitkräfte 03/2020 an den Lehrgangsbesten Oberfeldwebel Samuel Mistele (LLPiKp 260) übergeben.*** ***StFw D. Klemm***

***Der Hauptfeldwebel-Andreas-Heine-Preis wurde am 25. März 2021 auf dem Lehrgang Kampfmittelabwehrfeldwebel Streitkräfte 04/2020 an den Lehrgangsbesten Oberbootsmann Patrick Kohn (SeeBtl MitaKp) übergeben.*** ***StFw D. Klemm***

*Bildrechte: Bw/M. Maletz*

# Das Lernen lernen

## Als Offizieranwärter des Militärfachlichen Dienst in der Pioniertruppe

Als Offizieranwärter des Militärfachlichen Dienst (OffzMilFD) sind wir, OFR Maik Dethloff, OFR Mathias Bernt und OFR Robert Gefeller, Trainingsteilnehmer des 52. bzw. 53. Bautechnikerlehrgangs an der Pionierschule in Ingolstadt. Ziel für Maik und mich ist der Abschluss zum staatlich geprüften Bautechniker in diesem Jahr und für Mathias in 2022.

Die Motivation zum Wechsel aus der Laufbahn der Unteroffiziere mit Portepee (UmP) in die Laufbahn OffzMilFD ist bei allen drei die Gleiche. Wir haben lange im Dienstgrad eines Feldwebels Erfahrungen als Gruppen- und Zugführer gemacht. Keiner von uns wollte auf der Stelle treten und der Arbeitgeber Bundeswehr bietet vielseitige Möglichkeiten, sich weiter zu entwickeln. Als UmP ist es nach diversen Umstrukturierungen kaum noch möglich als Zugführer eingesetzt zu werden, dies ist jedoch aus unserer Sicht eines der größten Ziele im mittleren Dienst der Bundeswehr.

Wir sind zum Ausbilder, Führer und Erzieher erzogen worden und wollen das auch an unseren unterstellten Bereich weitergeben. Wir verstehen unseren Beruf als Berufung. Nach reichlichen Überlegungen und entsprechenden Beurteilungen entschieden wir uns für eine Bewerbung zur Übernahme in die Laufbahn der OffzMilFD. Nach einem positiven Bescheid zur Übernahme folgte schnell die Versetzung zur IV. Inspektion der Pionierschule.

Von der Ausbildung zum staatlich geprüften Bautechniker versprechen wir uns in erster Linie eine fachspezifische Aus- und Weiterbildung sowie einen akademischen Abschluss als Offizier. Dies bildet den Grundstein für Führungsverwendungen als Zugführer in Pionierkompanien und darüber hinaus in der Infrastruktur. Dadurch sind wir breiter für kommende Verwendungen aufgestellt. Wir hoffen, dass wir nach Bestehen der Ausbildung in unseren gewünschten Verwendungen eingesetzt werden und das Gelernte in der Praxis anwenden können.

Schulische theorielastige Ausbildung liegt bei uns allen lange Jahre zurück. Somit ist eine große Herausforderung für uns drei, dies zu meistern und daraus resultierend „das Lernen wieder lernen zu müssen“.

Wer sich für den Wechsel in die Laufbahn OffzMiLFD der Pioniertruppe entscheidet, sollte sich bewusst sein, dass er eine sehr fordernde Ausbildung beginnt. Nicht nur die Ausbildung zum staatlich geprüften Bautechniker sondern auch das Sprach-Leistungs-Profil und der Offizierlehrgang an der Offizierschule des Heeres sind wesentlicher Bestandteil.

Mit erfolgreichem Abschluss aller Ausbildungsabschnitte beginnt, so sind wir uns sicher, eine herausfordernde, spannende und abwechslungsreiche Zeit. Wichtig ist in jeder Hinsicht, dass die Entscheidung zur Ausbildung OffzMilFD bewusst und in Abstimmung mit der Familie getroffen werden sollte.

Eine Vorbereitung mit Schwerpunkt auf naturwissenschaftlichen Grundlagen ist hilfreich und erleichtert den Einstieg in die Ausbildung zum staatlich geprüften Bautechniker. Wir sind dankbar für die Chance und die Entwicklungsmöglichkeit im Rahmen der Ausbildung zum OffzMilFD und können es nur jedem, der die Möglichkeit hat, wärmstens empfehlen.

OFR Robert Gefeller
OFR Mathias Bernt
OFR Maik Dethloff
IV. Inspektion, in Ausb. zum Bautechniker

# Erste Projekte „SÉVARÉ“

Mit dem Wechsel zum fünften EU-Mandat im Mai 2020 schlägt DEU den Aufbau und Betrieb eines EUTM MLI AusbZ in SÉVARÉ (SEV) vor, um den Herausforderungen im Sicherheitssektor gemeinsam mit den Sahel-Staaten effektiver zu begegnen.

Die deutschen Planungen für das künftige AusbZ der EU in SEV schreiten weiter voran und die ersten Erkundungen vor Ort wurden durchgeführt. Das ZGeoBW hat für Erstellung des Geotechnischen Berichts zur Baugrunduntersuchung verschiedene Last- und Setzungsmodelle benötigt, um eine Gründungsempfehlung für weitere Baumaßnahmen im AusbZ SEV zu erstellen, diese wurden durch das BUZ anhand verschiedener Gründungsmethoden modelliert.

Erste Projekte kamen bereits im Jahr 2020 vom Einsatzführungskommando. Der Auftrag für das BUZ war hierbei, eine „Fundamentplatte für logistische Bedarfe“ und ein „Schattendach als Stahlfachwerkkonstruktion“ zu berechnen und die dazugehörigen Pläne zu erstellen.

Hauptmann Andreas Nastvogel
Stv Ltr BUZ

# Hinweise aus dem BUZ

***Neues Personal***
***Im BUZ hat zum 01.01.2021 ein doppelter Personalaustausch stattgefunden:***

- ***Stv Ltr BUZ***
  ***Hptm Andreas Nastvogel: 90-6610-3601***

- ***PiInfraFw***
  ***HFw Daniel Babilon: 90-6610-3603***

***Beide Kameraden stehen Ihnen wie Ihre Vorgänger Hptm Jan Woicke und OStFw Lothar Koch mit Rat und Tat jederzeit gerne zur Verfügung.***

## Fachliche Weiterbildung für Bautechniker und Bauingenieure

***Letztes Jahr ausgefallen, planen wir dieses Jahr wieder eine fachliche Weiterbildung für Bautechniker und Bauingenieure vom 02.11. bis 12.11.2021 an der Pionierschule in Ingolstadt zusammen mit PiS GeoInfoWesBw.***

***Themenschwerpunkt dieses Jahr:***
***Georisiken und Auswirkungen auf Infrastrukturen.***

***Bei Interesse und weiteren Informationsbedarf gerne melden unter: PiSBUZ@bundeswehr.org***

# Beton- und Stahlbetonbauer für die Pioniere

Bildrechte: Bw/M. Schlüter

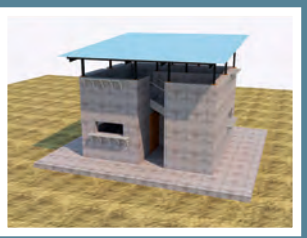
**Ausbilder und Absolventen der ZAW 32 von links nach rechts:**
**OSF Spieß (HsLtr)**
**SU Beckmann**
**Fw Abicht**
**Fw Kamate (MALI)**
**SU Kaßmann**
**SF Friedrich (AusbFw)**

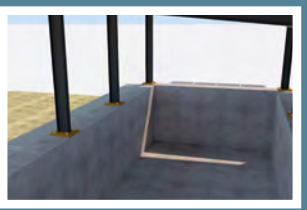
# Sicherungsturm – Neue Variante

**In Zusammenarbeit mit dem BAIUD Bw Infra IV 4 plant das Bautechnische Unterstützungszentrum einen weiteren Sicherungsturm für die Sicherung im Inland.**

**Der bekannte und nicht mehr zeitgemäße Sicherungsturm aus Holz soll durch einen Sicherungsturm aus Stahlbeton ersetzt werden.**

**Die Konstruktion besteht aus 20`/10` Containern und 30 cm Stahlbetonwänden. Dieser Sicherungsturm wird nur einstöckig sein mit einer innenliegenden Treppe. Oberhalb des Turms soll eine Plattform entstehen, die als Sicherungsstellung genutzt wird. Mit einem Schattendach wird die Konstruktion abschließen.**





**StFw Finster**
**InfraStrFw BUZ**

**Bildrechte: Bw**

# Bewertung einer Brücke

Bildrechte: Bw

***Im ersten Quartal 2021 unterstützte das BUZ das Tiefbauamt Ingolstadt bei der Bewertung der Befahrbarkeit einer Brücke. Die Brücke ist aufgrund von Annahmen durch ein ziviles Ingenieurbüro auf eine max. Last von 3,5 to festgelegt worden. Im Rahmen einer Baumaßnahme sollte die Befahrbarkeit dieser Brücke durch LKW geprüft und ggf. eine temporäre Verstärkung der Brücke durch Pioniere geprüft werden. Die Untersuchung der Materialkennwerte mit dem Brückenklassifizierungssatz bestätigten die Annahmen des Ingenieurbüros und dadurch die max. Belastbarkeit der Brücke von 3,5 to.***

***Major Bayerschen, Ltr BUZ***

# Urbane Operationen und ihre Auswirkungen auf die Ausbildung unserer Truppengattung

Urbane Räume und hier insbesondere Städte und Großstädte haben aufgrund ihrer geografischen, z.B. als Verkehrsknotenpunkt, eine besondere Bedeutung. In bewaffneten Konflikten – insbesondere seit ca. der Mitte des 20. Jahrhunderts – erlangten urbane Räume ein strategisch und operativ zunehmendes Gewicht.

Dieser Artikel stellt die Sicht eines Pionierstabsoffiziers auf Bedeutung und Auswirkungen auf die Fähigkeiten der Pioniertruppe des Heeres dar, bewertet diese und zeigt Folgerungen – im Schwerpunkt für die Ausbildung der Truppengattung – auf.

Operationen im urbanen Umfeld sind aus pionierfachlicher und pioniertechnischer Sicht gekennzeichnet durch:

- Lage des urbanen Raumes im ihn umgebenden Raum,
- Arten von Infrastruktur (ober-/ unterirdisch, land-/ wasserbezogen, kritische Infrastruktur) einschließlich damit verbundener Möglichkeiten der Bewegung und Kanalisierung eigener und des Hemmens gegnerischer Kräfte,
- allgegenwärtige Bedrohung durch Kampfmittel und Sperren,
- Wirkungsmöglichkeiten / Gefahrenbereiche eigener und gegnerischer Waffensysteme,
- Zivilbevölkerung einschließlich von GO`s und NGO`s sowie
- die mgl. Bedeutung urbaner Räume als Basis für militärische/zivil-militärische Folgeoperationen.

Der Vorbereitung eines Angriffs in einen urbanen Raum kommt eine entscheidende Bedeutung zu. Die Pioniertruppe kann hier auf der Basis ihrer Fertig- und Fähigkeiten, abgebildet in den Strukturen des Military Engineerings bereits entscheidende Beiträge liefern. Diese sind:

- Beitrag zur Deckung des Informationsbedarfs des TrFhr (Brig),
- Beitrag zur Beurteilung des Geländes durch die ZeMilEng (Brig) i.R. der Entscheidungsfindung,
- Erstellen von Beiträgen zum Befehl der Brigade, insbesondere der Ziffer EE des BrigBef für die urbOp durch die ZeMilEng (Brig),
- Beitrag zum Lagebild – insbesondere durch die Befähigung zur Bewertung des Geländes im Allgemeinen sowie von Infrastruktur im Besonderen – durch den PiAufklZg im Verbund mit Kr HAufklTr,
- Aufbereitung und Verfügbarmachung pioniertechnischer Führungsinformationen und – Führungsmittel durch die ZeMilEng (Brig) i.V. m Kr MilGeo,
- Beitrag zur Bewertung gegnerischer Kr – im Schwerpunkt: gegn. PiKr/PiFäh sowie Kpfm- und IED-Lage.

Bereits hier zeigt sich, dass die Abbildung von Pionieren auf allen Ebenen ein entscheidender Faktor für die urbOp ist.

In der Annäherung bei urbOp liegt der Schwerpunkt des Pioniereinsatzes beim Fördern eigener Bewegungen. Zudem sollte in der Annäherung die Fähigkeit zum Hemmen feindlicher Bewegungen im Zuge der eigenen Flanken nicht außer Acht gelassen werden. Dies limitiert die verfügbaren Pionierkräfte insbesondere dann, wenn es sich um strukturell angelegte „Zweitbefähigungen“ handelt.

Im Einbruch müssen Pioniere bei urbOp das gesamte Spektrum ihrer Fähigkeiten einsetzen. Dabei haben unsere Leistungen durch die Besonderheiten des urbanen Raums schnell wechselnd, oft räumlich abgegrenzt zeitgleich und immer unter hoher Bedrohung zu erfolgen. Die Masse der Aufgaben für Pioniere in der Phase Einbruch dürften sein:

- PiAufkl/PiErk, einschließlich KpfmErk durch Kr der PzPiKp'n,
- Fördern eigener Bewegungen gepanzerter Kr über Hindernisse sowie abgesessener Inf durch Kr der PzPiKp'n,
- Hemmen gegnerischer Bewegungen, insbesondere i.Z. eigener Flanken sowie zum Sperren bei feindlichen Gegenangriffen durch Kr der PzPiKp'n,
- Hemmen gegnerischer Bewegungen i. Z. unterirdischer Bewegungsmöglichkeiten, einschließlich Eins PiTaucher i. Z. der Kanalisation,
- Schaffen von Wirkungsmöglichkeiten für gep WaSys mittels gep. PiMasch und durch Sprengungen durch Kr der PzPiKp'n,
- Beitrag zum Lagebild, koordiniert durch die ZeMilEng Brig,
- Fortschreibung/-entwicklung pionierfachlicher/-technischer Führungsinformationen durch ZeMilEng Brig,
- Offenhalten der Anmarschwege für nachfolgende Kr, einschl. der Straßen-/Wegeinstandsetzung.

Die bestehenden Kenntnisse, Ausbildungs- und Übungsmöglichkeiten der PiTr, zum Überwinden von Sperren und Hindernissen, zum Hemmen oberirdischer feindlicher Bewegungen sind vorhanden und als gut zu bewerten. Ebenso ist mit der Aufstellung und Ausbildung der ZeMilEng die Beratungsleistung auf Ebene der Stäbe/Gefechtsstände vorhanden. Hier ist die Frage zu stellen, ob diese ausreichende Möglichkeiten zur integrierten Übung, also im Zusammenwirken mit den anderen Zellen bekommen.

Im Bereich der Pionierunterstützung in unterirdischen Anlagen ist davon auszugehen, dass aufgrund fehlender bzw. nicht ausreichend vorhandener Ausbildungs- und Übungsmöglichkeiten, der Einsatzwert von uns Pionieren eher gering ist. Besonders gilt dies für den Einsatz unserer Pioniertaucher. Ebenso fehlt es für ein Schaffen von Schusskanälen für gepanzerte Waffensysteme an praktischen Erfahrungswerten. Zudem werden Wirkungen durch gesprengte und beschädigte Infrastruktur i.H.a. eine folgende Waffenwirkung nicht ausgebildet und geübt (bspw. Gefahrenbereiche).

Der Kampf in der Tiefe ist in einem urbanen Raum deutlich mehrdimensional. Dies hat zur Folge, dass eigene Kräfte zeitgleich an unterschiedlichen Orten und in unterschiedlicher Art wirken müssen. Für uns Pioniere sind u.a. folgende Aufgaben zu:

- baufachliche Erkundung und ggf. bauliche Sicherung (kritischer) Infrastruktur,

- Maßnahmen zum Erhöhen der Überlebensfähigkeit eigener Kr (StgBau) sowie bauliche Instandsetzung von geplanten Fü/VersEinr ggf. mit Anbindung an Strom-, Wasser und Abwassernetz.

Die baufachliche Unterstützung ist durch unsere staatlich geprüften Bautechniker und Bauingenieure qualitativ hochwertig leistbar. Jedoch ist die Anzahl dieser Spezialisten gemessen an der Größe des urbanen Raums bzw. der notwendigen Anzahl an Bewertungen nicht immer zeitgleich ausreichend ist. So sollte unser Führungspersonal ohne diese entsprechende Spezialisierung dennoch in der Lage sein, eine Bewertung und Beratung vornehmen zu können. Fraglich ist, ob die grundlegenden Fähigkeiten PiInstall ausreichen, um Anforderungen und Bedrohungen im urbanen Raum begegnen zu können (bspw. Starkstrom, Abwasser, Wassergewinnung).

Bei der Kontrolle des urbanen Raumes haben die Leistungsfähigkeit bezogen auf Infrastruktur, das Wirken gegen Kampfmittel sowie das Hemmen feindlicher Bewegungen besondere Bedeutung. Auf Ebene der ZeMilEng dürfte diese Phase zudem von einer Gefahreneinschätzung und daraus abzuleitender UstgLstg liegen. All diese Aufgaben sind grundlegender Bestandteil der Ausbildung unserer Truppengattung und daher leistbar.

Gemessen an der Anzahl der Pionierkräfte einer Brigade, ihrer Verfügbarkeit nach Zeit und Raum, muss der Beweglichkeit der Pioniere eine besondere Bedeutung beigemessen werden. Dabei ist der luftbewegliche Einsatz dieser Kräfte überaus geeignet, um der Herausforderung aus Raum-Zeit-Kräften erfolgversprechend begegnen zu können. Die Fähigkeit zum luftbeweglichen Einsatz ist a.h.S. in unserer Truppengattung nicht ausreichend ausgeprägt (Ausnahme LLPiKp).

Aus den hier dargestellten Bedingungen von urbOp, lassen sich folgende Empfehlungen ableiten (SP: Ausb):

- Stärkung der Fähigkeit zur Planung, Führung aller Elemente der PiTr und der pifachlichen Beratungsleistung ggü. anderen Truppengattungen,
- Ausbau baufachliches Verständnis (Grds. Statik, Bauphysik usw.) ab Ebene ZgFhr,
- Stärkung des sprengtechnischen Verständnisses,
- Kenntnis der Leistungsfähigkeit PiMasch/PiGer im urbanen Raum,
- Zusammenwirken mit SpezAbt nat/MN Stäbe,
- Planung, Vorbereitung und Durchführung von luftbeweglichen PiEins,
- Nutzung von IT-Programmen zur Informationsverabeitung, -bereitstellung.

Zusätzlich zur inhaltlichen Anpassung der Ausbildung, müssen Ausbildungsmöglichkeiten geschaffen werden. Diese können u.a. sein:

- „Chamäleonshäuser“ inkl. Ausb/ÜbAnlagen „Kanalisation“, die das Sperren und Sprengen an/in Infrastruktur, die Durchführung von PiInstall-Aufträgen sowie die bauliche Sicherung/Härtung ermöglichen, sind am AusbZPi und an den StO der TrGttg zu schaffen;
- Möglichkeiten zur Abw der KpfmBedr in Infrastruktur;
- Prüfung und ggf. Ergänzung des Konzepts für GefÜbZ Heer – ÜbR SCHNÖGGERSBURG i.H.a. Möglichkeiten zur Ausb/Üb für die PiTr in urbOp;
- Planungsübungen sind auf Ebene der Pz-PiBtl/ZeMilEng Brig am Bsp. urbOp anzulegen und durchzuführen;
- Schaffen/Nutzen von AusbAnlagen für Pi-TauchEins in Kanalisationen.

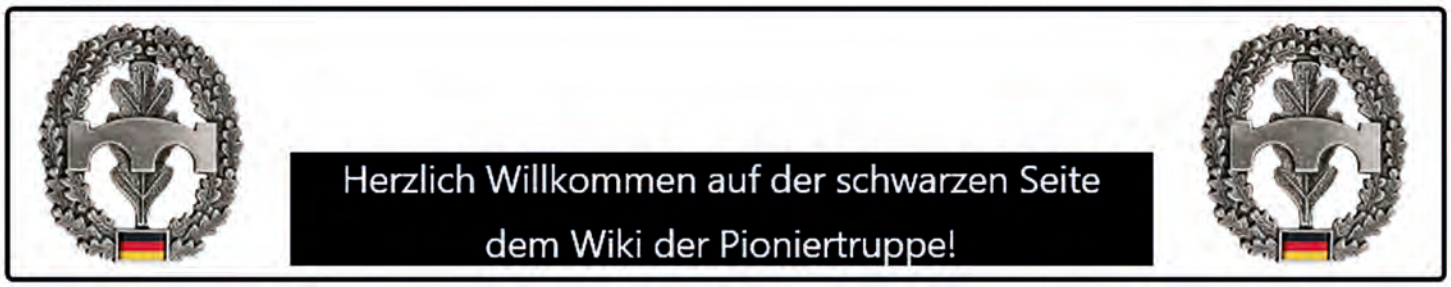
Die hier kurz dargestellten Rahmenbedingungen von urbOp und ihre Auswirkungen auf unsere Truppengattung zeigen, wie komplex allein die theoretische Auseinandersetzung mit der Thematik ist. Die zu erwartende tatsächliche Komplexität einer urbOp wird um ein Vielfaches größer und insbesondere durch uns Pioniere zu tragen sein. Daher lohnt sich die gemeinsame Beschäftigung, um auf der Grundlage der Theorie, tragbare Konzepte für unsere Unterstützungsleistung in urbOp zu entwickeln. So werden wir Pioniere auch unter diesen Bedingungen als Fachleute, Wegbereiter und Berater weiterhin unserem sehr guten Ruf gerecht werden können.

Für Ihre Fragen, Anregungen und konstruktive Kritik stehe ich Ihnen gern zur Verfügung.

Oberstleutnant Martin Richter
Sachgebietsleiter Pioniere
Ausbildungskommando
Bildrechte: Bundeswehr Bildarchiv

# Das „Wiki – Pioniertruppe“

## Netzwerk der Pioniere und hierarchiearmer Austausch von Informationen




In fast allen Alltagssituationen nutzen wir mittlerweile die vielfältigen Funktionen von Suchmaschinen, um Informationen und Inhalte aus dem Internet schnell und unkompliziert zu erhalten. Wieso ist dies nicht auch im Dienstalltag möglich?

Das „Wiki-Pioniertruppe“ wird hier ansetzen. Unser gemeinsames Ziel muss es sein eine Internetplattform zu schaffen, die man per Schlagwort zu Pionierthemen durchsuchen kann und von der man dann zu passenden Quellen weitergeleitet wird. Darüber hinaus soll das „Wiki – Pioniertruppe“ das Netzwerk der Pioniere stärken und den hierarchiearmen Austausch von Informationen erleichtern.

Hier ein konkretes Beispiel. Sie haben den Auftrag die Ausbildung „Anlegen von Verlegeminensperren“ durchzuführen. Dazu finden sich Informationen über frei zugängliche Quellen bei:

- Regelungen-Online (Regelung Sperren, Sperren der Pioniere und Minenverleger)
- Portal querschnittliche Grundlagen Munition (Munitionsmerkblatt PzAbwMi DM 31)
- Amt für Heeresentwicklung Seite MilEng (Vorgaben für Einsatz und Ausbildung von VMiSpe)
- Portal Taktikzentrum des Heeres (Führung im Einsatz - Taktik UMT)
- Ausbildungszentrum Pioniere Mediendatenbank (Geballtes Wissen 2020)
- Ausbildungsportal (AnTrA)

Diese Liste lässt sich noch weiter fortsetzen und kann abhängig von Ihrem persönlichen Engagement, Netzwerk und Dienstgrad noch um zusätzliche, nicht öffentliche Unterlagen aus den Verbänden oder Lehrmitteln der Pionier- und Offizierschule des Heeres ergänzt werden. Alleine mit der Recherche ist man mehrere Tage beschäftigt.

Bottom Line: Vom Verband über die Ausbildungseinrichtungen bis hin zu Kommandobehörden und Ämtern, überall gibt es Informationen von denen die Pioniertruppe als Ganzes profitieren würde. Nie haben wir mehr gewusst und nie war diese Wissen gleichzeitig schlechter organisiert als heute.

Wir haben alle denselben Auftrag: Eine einsatzbereite Pioniertruppe!

Deshalb gilt es etwas an diesem Zustand zu ändern. Es gibt keine hauptamtlichen Wiki-Seiten-Ersteller. Das Wiki-Pioniertruppe lebt, wie Wikipedia, vom Einsatz Aller. Daten werden nicht dupliziert, sondern intelligent verlinkt. Dabei verbleibt die Verantwortung wo sie schon heute ist - beim Verfasser.

Zunächst werden Akteure identifiziert, die einen eigenen Bereich im Wiki-Pioniertruppe erhalten. Hiernach legen die jeweiligen Dienststellen den Verantwortlichen fest, der für Qualität und Inhalt seiner Informationen verantwortlich ist. Unabhängig davon kann der Auftrag zur technischen Umsetzung (Erstellung Homepage, verlinken/bereitstellen von Informationen) delegiert werden.

Das „Wiki – Pioniertruppe“ bietet langfristig noch mehr Möglichkeiten, zum Beispiel:

- als Informationsplattform für
  - aktuelle Zahlen aus dem Personalamt zur Lage der Pioniertruppe,
  - Hinweis auf Weiterbildungen, Übungen und Vorführungen der Pioniertruppe,
- als Austauschplattform für
  - Ausbildungsvorhaben und Kapazitäten SGA-Pioniere,
  - Erfahrungsberichte,
  - grundlegende Ausbildungsmittel zu Pionierthemen,
- zur Vernetzung der Akteure Pioniertruppe.

So bietet sich die Chance durch einen regen und steten Austausch die Kohäsion innerhalb der Pioniertruppe zu verbessern und bereits bestehende Verbindungen und Austauschbeziehungen zu verstetigen. Damit es dann irgendwann heißt:

*Wo finde ich das denn?*
*Steht im Netz!*
*Aber nicht irgendwo,*
*sondern im*
***Wiki-Pioniertruppe!***

Die Fakten:

- Zugelassen bis VS-NfD
- Nutzung der Oberfläche WiKi-Bundeswehr, bereitgestellt durch das Streitkräfteamt
- Optional: Hinterlegung von Dateien in der Datenbank der Pionierschule (Server der BWI)
- Klare Verantwortung durch Zuweisung entsprechender administrativer Rechte
- Erreichbar über https://wiki.bundeswehr.org Stichwort: Pioniertruppe
- Ansprechpartner: AHEntwg OTL Bertram

Oberstleutnant Bertram
AHEntwg
Bildrechte: Bundeswehr

# Military Engineering im NATO Joint Task Force HQ

## Im 1. Deutsch-Niederländischen Corps

Dieser Artikel teilt ausgewählte Erfahrungen und Erkenntnisse aus der Vorbereitung auf die aktuelle Rolle des Korps als Joint Task Force HQ (Land), in dessen Stand-by als Einsatzgleiche Verpflichtung sich der Korpsstab in 2021 befindet.

Das 1. Deutsch-Niederländische Corps ist eines von neun NATO Rapid Deployable Corps (NRDC). Aus dem nordrhein-westfälischen Münster heraus weltweit schnell verlegefähig, nimmt das HQ unterschiedliche Rollen des NATO Longterm Commitment Plan (LTCP) wahr. Diese reichen von der Führung einer NRF Brigade bis hin zur Führung mehrerer Divisionen und/oder unterstützender Luft- und Marineverbänden, von Stabilisierungsmissionen bis zum hochintensiven Gefecht.

**Chief Engineer & Joint Force Engineer**

In der Rolle JTFHQ (L) führt der Korpsstab joint nicht nur Land-, sondern auch Luft- und Marinestreitkräfte. Diese sogenannten components haben jeder für sich eigene Forderungen an die Pionierunterstützung und bringen zum Teil organische Pionierfähigkeiten mit. Diese gilt es schnell zu erfassen und in der Planung sowie der laufenden Operation ständig „mitzudenken". Besonderheit eines JTFHQ (L) ist dabei, dass der gesamte Stab zwei Kommandeuren parallel dient: dem COM JTFHQ (L) und dem COM Land Component Command (LCC), der in Personalunion der Abteilungsleiter Operations ist. Damit ist der Pionierführer des Korpsstabes zeitgleich Joint Force Engineer (des COM JTFHQ (L)) und Chief Engineer des Land Component Commands (LCC) mit zum Teil unterschiedlichen, zum Teil überlappenden Unterstützungsmöglichkeiten.

**"Shape the physical operating environment"**

In Zeiten von Operationen im Cyberraum wird oft übersehen, dass Operationen auch zukünftig zumindest teil- oder phasenweise in realem Gelände stattfinden werden. Und diese werden damit von den realen und in der Regel nur eingeschränkt veränderbaren Gegebenheiten eines Einsatzlandes erheblich beeinflusst. Damit kommt der Beurteilung der Geländefaktoren und der Infrastruktur in der Unterstützung anderer Abteilungen (J2, J3, J4, J5, J9, JLSG und ACC/MCC) bereits in der Planung und unabhängig von der Führungsebene (wieder) wesentliche Bedeutung zu. Und: Der oft zu lesende Satz vom Rückgriff auf feste Infrastruktur „klappt" in der Regel nur, wenn die Operation virtuell stattfindet.

**Operativ & taktisch**

Die neun NRDCs repräsentieren die taktische Führungsebene der NATO. In der Rolle eines JTFHQ (L) allerdings „spielt" ein Korps sowohl auf dieser taktischen als auch auf der darüber liegenden operativen Ebene. Neben den bereits angesprochenen unterschiedlichen Dimensionen (Luft, See, Cyber, Space) resultieren daraus auch unterschiedliche Planungshorizonte. Einfach ausgedrückt: Soll das LCC in fünf Tagen eine Operation beginnen, muss diese durch das JTFHQ (L) vor mindestens zwei bis drei Tagen befohlen und davor noch geplant worden sein. Vorausschauendes und paralleles Planen ist damit essentiell um vor der Welle zu bleiben. Dies gilt insbesondere für Military Engineering, dessen Fähigkeiten oft zeit- und ressourcenintensiv sind, rechtliche Implikationen haben und die Koordination mit der host nation erfordern.

**"In support of operations" & "in support of logistics"**

Der Pionier auf taktischer Ebene ist es gewohnt, die Operation unmittelbar zu unterstützen. Dazu spielt er auf der Klaviatur der 28 Einzelfähigkeiten (Abb. 1), die die entsprechende NATO-Vorschrift dazu definiert und vergisst möglicherweise dabei, dass nur sieben dieser Fähigkeiten der unmittelbaren Pionierunterstützung zuzuordnen sind. Military Engineering - obwohl auf Korpsebene richtigerweise eine Funktion unter dem Abteilungsleiter Operations - unterstützt auf operativer Ebene vor allem die Logistik. Allein die Aufgaben, die sich mit der Infrastruktur beschäftigen – unter anderem der Aufbau und Erhalt des extensiven joint logistic support networks, machen auf operativer Ebene mindestens 70 Prozent des Auftragsvolumens aus. Dieser Tatsache trägt auch der sogenannte battle rhythm des Korpsstabes Rechnung, indem der Joint Force Engineer in den fünf Arbeitsgruppen unter seiner Verantwortung dem Abteilungsleiter Ressources zuarbeitet.

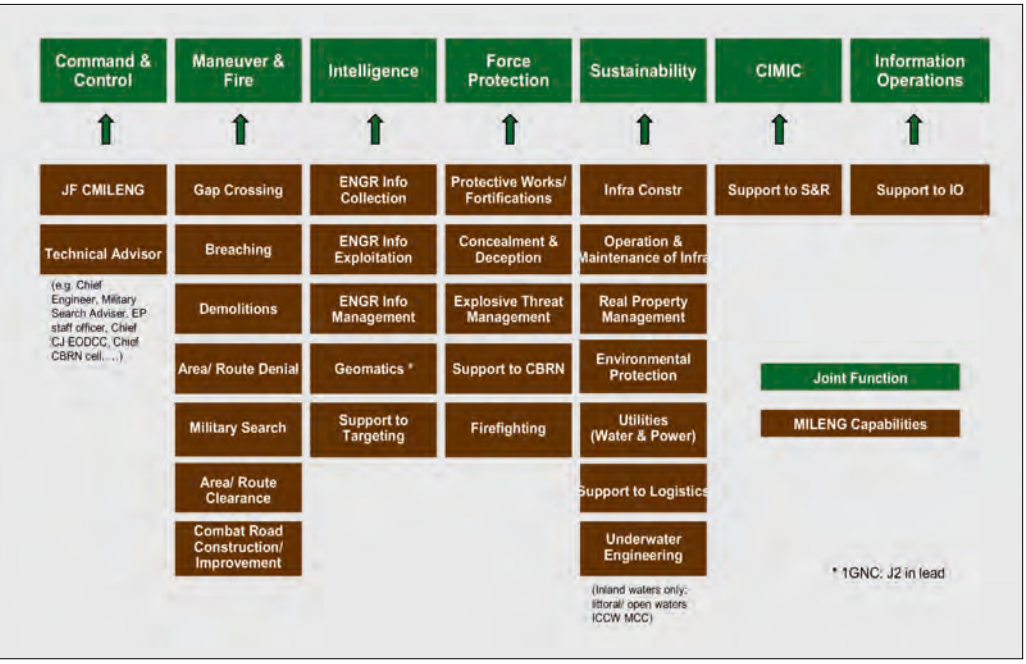
In der Zusammenfassung ergeben sich daraus folgende Erkenntnisse:

- Die synchrone Bereitstellung von Pionierexpertise auf dem Joint-Level für COM JTF HQ und auf dem Land-Level für COM LCC aus einer Hand ist praktikabel, erfordert idealerweise aber spezifische Joint-Expertise. Diese wird aus den unterstellten Air-/Maritime Component Commands (ACC/MCC) bereitgestellt, erweitern das Portfolio des Joint Force Engineer erheblich und ermöglicht innovativ-pragmatische Lösungen.

- Der Einfluss echten Geländes und realer Infrastruktur wird in Zeiten, in denen Übungen vielfach nur synthetisch-virtuell stattfinden, oft aus den Augen verloren. Umso mehr gilt daher die Binse, dass der Pionier für andere mitdenkt und sich dort mit Lösungen aufdrängt, wo andere noch kein Problem erkannt haben.

- Logistische Infrastruktur (Straßen, Brücken, See-/Flughäfen, …) ist nicht nur mission-vital sondern aus Sicht der der host nation oft auch kritische Infrastruktur. Deren Auf-/Ausbau und Erhalt ist Schwerpunkt auf Joint-Ebene, beginnt noch vor der Verlegung unter Rückgriff auf nationale wie NATO-Ressourcen und stets unter Einbeziehung der host nation.

- Die 28 Military Engineering Fähigkeiten der Allied Tactical Publication (ATP) 3.12.1 (siehe Abb. S. 48) sind wie der Name vermuten lässt taktischer Natur. Sie bilden eine sehr gute Hilfe/Gedächtnisstütze, um auch Nischenfähigkeiten zu berücksichtigen.




Unterschiedliche Rollen und unterschiedliche Einsatz- und Auftragsszenerien erfordern unverändert nicht nur sattelfestes Fachwissen, sondern in dessen Anwendung Flexibilität, Übersicht, Anpassungs- und Vorstellungsvermögen. Nichts Besonderes also für den Military Engineer und dessen Verantwortung für das Prägen des physischen Geländes jeder Operation deep, close und rear.

Oberstleutnant Carsten Richter
Chief MILENG Operations in der
Military Engineering Abteilung des
1. Deutsch-Niederländische Corps

Bildrechte: Bundeswehr

*Abbildung links: Military Engineering Fähigkeiten und deren Zuordnung zu den sieben übergreifenden Funktionen von „NATO Joint Operations“*

# Umweltschutz – Notwendigkeit und Chance

## Ein Beitrag aus dem 1. Deutsch-Niederländischen Corps

**Environmental Protection, Energy Efficiency und Energy Security für das HQ 1. DEU/NLD Corps**

Umweltschutz und Energieeffizienz sind zwei Begrifflichkeiten, die in der NATO-Doktrin als eine Säule von „Military Engineering“ seit 2012[1] fest verankert sind. In der Praxis der Streitkräfte werden sie gleichwohl oft belächelt, selten priorisiert und hinken daher in ihrer militärischen Entwicklung und Implementierung den zivil-technischen Möglichkeiten weit hinterher. Trotzdem, oder gerade deswegen, müssen sie in Planung und Durchführung von Operationen ab Ebene NATO Korps mitbedacht werden, nicht zuletzt, weil sie in letzter Konsequenz helfen, eigene Verluste zu reduzieren.

Dieser Artikel beschreibt reale und zukünftige Projekte im Verantwortungsbereich des 1. DEU/NLD Corps.

Am 27. März 2019 haben 560 von 623 Europaabgeordneten in Brüssel für eine Verordnung gegen die Verwendung von Einwegbesteck und -tellern aus Plastik ab 1. Januar 2021 votiert.[2] Ohne Ausnahmegenehmigung gilt dies auch für dieses HQ. Im 1. DEU/NLD Corps wurden daher bereits 2019 in einem ersten Schritt Einwegplastikbecher sowie abgefüllte Plastikwasserflaschen verbannt und stattdessen persönliche Mehrwegplastikflaschen und -becher für jeden Angehörigen des HQ beschafft. Zudem wurde im Rahmen der Übung XENON SWORD 2019 auf die Nutzung von Einweggeschirr verzichtet. Eine parallel durchgeführte Untersuchung zu den Kosten hat dabei gezeigt, dass sich trotz des dafür erforderlichen Einsatzes von zusätzlichen, industriellen Spülmaschinen (und dessen Bedienpersonal) eine finanzielle Ersparnis durch wieder verwendbares Geschirr erzielen ließ. Der verringerte Abfall wiederum reduzierte zudem den logistischen wie ökologischen Fußabdruck des Korpsgefechtsstandes.

Stichwort „logistischer Fußabdruck“: Vielen bekannt und daher eine Binse ist die Tatsache, dass während der Operationen „Iraqi Freedom“ und „Enduring Freedom“ 52% aller Verluste im direkten Zusammenhang mit Versorgungskonvois standen – hier im Schwerpunkt für Treibstoff und Wasser.[3] Eine Reduzierung der Notwendigkeit zur Folgeversorgung mit Treibstoff, zum Beispiel durch die Nutzung alternativer Energien für temporäre Unterbringung im Einsatz oder Gefechtsstände, verringert daher direkt die Gefahrenexposition eigener Kräfte. Zudem kann der effizientere Einsatz von alternativen Energien gleichfalls zu einer Verkleinerung und Flexibilisierung von zum Teil übergroßen und wenig mobilen Gefechtsständen führen; ein wichtiger Faktor vor dem Hintergrund des aktuellen Bedrohungspotentials durch mögliche Gegner auf Augenhöhe.

---

1) *MC 0560/1 MILITARY ENGINEERING vom 23. Dezember 2012, aktuelle Version MC 0560/2 vom 6. September 2017.*
2) *https://www.europarl.europa.eu/news/en/press-room/20190321IPR32111/parliament-seals-ban-on-throwaway-plastics-by-2021 (zuletzt aufgerufen am 4. März 2021)*
3) *“Sustain the Mission Project: Casualty Factors for Fuel and Water Resupply Convoys” (Eady, Siegel, Bell & Dicke, 2009)*

Diese Überlegungen werden in das zukünftige Gefechtsstandkonzept (C2CP Concept) des HQ einzubringen sein. Dies geschah in einem ersten Schritt ganz real mit Besuchen bei der WTD 41 in Trier und den niederländischen „Geniewerken“[4] in Wezep im III./IV. Quartal 2020. Erstere zeichnen im Auftrag des BAAINBw verantwortlich für die Erprobung smarter Energietechnologien im Rahmen des Aufbaus des sogenannten „Energiecamps“ in Trier. Dieses wird zukünftig als Prüfstandsinfrastruktur für zu nutzende Technologien dienen. Letztere haben ganz konkret den Energieverbrauch des Gefechtsstandes 1. DEU/NLD Corps im Rahmen der NATO-Zertifizierungsübung STEADFAST JUPITER/JACKAL im Dezember 2020 gemessen.

Ziel ist es, verfügbare neue Technologien – zunächst Solarenergie und Stromerzeugung mit Batteriespeicher als Insellösung – im Rahmen der Übung ALLIGATOR SWORD im November 2021 in Wildflecken als „Insellösung“ in den dort aufgebauten Gefechtstand zu integrieren und dabei erneut und mit niederländischer Hilfe Vergleichsmessungen des in Teilen reduzierten fossilen Energieverbrauches durchzuführen.

Weitere nächste Schritte sind der weitere Ausbau des Einsatzes alternativer Energien. Nach Erkenntnissen des Heeresverbindungsstabes USA 8 in Fort Leonard Wood/ Missouri, sind Wind- und Nuklearenergie in Forschung und Entwicklung des U.S. Army Corps of Engineer längst in der Erprobung. Dazu gibt es in Europa zivile Anbieter von Solaranwendungen, deren Integration in einen verlegefähigen Gefechtsstand mindestens überlegenswert erscheint.

Ein im Zusammenhang mit Energieeffizienz lohnenswerter Exkurs ist die Betrachtung des HQ auch am Heimatstandort – in den Streitkräften bislang ein Nischenthema. Die dort im „reach back“ genutzte feste Infrastruktur ist gerade in einem „peer-to-peer“ Konfliktszenario (auch) unterhalb der Schwelle der direkten Konfrontation einsatzrelevant („mission-vital“). Damit dient der Einsatz erneuerbarer Energien hier ebenso der Steigerung der Resilienz und der Sicherstellung von Energiesicherheit („energy security“) wie die verstärkte Nutzung alternativer, geschützter (Ausweich-/ Bunker-) Infrastruktur. Letztere Option wird im Juni dieses Jahres im Rahmen der Korps-Gefechtstandübung STRONG RIDER 2021 untersucht werden.

In der Zusammenfassung sind Umweltschutz und Energieeffizienz: nicht nur Nischenthemen für interessierte „Nerds“, sondern zunehmend schlichte Notwendigkeit, schon jetzt Themen mit einer Vielzahl von realen technischen Anwendungen, deren Erprobung in der militärischen Realität eines NATO HQ in den unterschiedlichen Rollen des NATO Longterm-Commitment Plan (LTCP) wichtige Erkenntnisse auch im Hinblick auf Resilienz („energy security“) liefert, Themen mit militärischem Mehrwert für den statischen und den verlegefähigen Anteil eines HQ gerade in einem „peer-to-peer“ Konfliktszenario und Themen, die neben Umweltaspekten einen Beitrag zum Schutz von Personal („force protection“) leisten können und nicht zuletzt deswegen essentiell sind.

Oberleutnant Toni Heymann,
bis 31. März 2021 Infrastrukturoffizier der
Military Engineering Abteilung,
HQ 1. DEU/NLD Corps

*4) Vergleichbar mit dem deutschen Bauunterstützungszentrum, ergänzt um eine militärische F&T Abteilung.*

# Militärische Ausbildungshilfe zahlt sich aus

## Wiedersehen in Mali

Als der ehemalige Angehörige des Panzerpionierbataillons 803, Oberstleutnant Björn Köhler, jetzt Leiter der Beratergruppe der Bundeswehr Mali, im Rahmen des Ausstattungshilfeprogramms der Bundesregierung seine Projekte abfuhr, traf er in der „Petit Garage“, einer Außenstelle der dortigen Zentralwerkstatt der Pioniere, auf Capitaine Yacouba. Dieser war 2019 im Rahmen der MAH in Deutschland und verbrachte dabei auch eine geraume Zeit beim Panzerpionierbataillon 803 in Havelberg. Ziel dabei war es, Capitaine Yacouba in der Funktion als Kompaniechef aus- und weiterzubilden.

Bei seinem Treffen mit dem Leiter der Beratergruppe der Bw Mali sprach er immer noch völlig begeistert von seinem Aufenthalt in Havelberg. Er berichtete, dass ihn die Zeit in Deutschland hinsichtlich seiner Arbeit in Mali einen großen Schritt nach vorne gebracht hat.

Vor dem Hintergrund, dass es in Mali nur sehr wenige qualifizierte Spezialisten im Bereich der Infrastruktur gibt, arbeitet er mittlerweile im Baubüro der Direction du Génie Militaire (vergleichbar mit einem Fähigkeitskommando in Deutschland). Hier ist er verantwortlich für Infrastrukturmaßnahmen der Direction und führt Bauplanungen und Bauaufsichten in ganz Mali durch. Er ist davon überzeugt, dass er ohne die Hilfe und Ausbildung in Deutschland nicht so eine hochwertige Arbeit in Mali abliefern könnte. Seine Arbeit ist qualitativ hochwertig und lässt sich mit den Leistungen ziviler Baufirmen ohne weiteres messen.

Capitaine Yacouba würde sich freuen, wenn er später eine Ausbildung zum Bataillonskommandeur ebenfalls in Deutschland bekäme.

Oberstleutnant Björn Köhler
Leiter Beratergruppe der Bw MALI

Bildrechte: Bundeswehr/OTL B. Köhler

# Photovoltaik in Nigeria

## Kampfmittelabwehrausbildung mit Solarstrom

Als Projektmanager der Beratergruppe NIGERIA führe ich das Projekt C-IED durch. Mein Auftrag ist es dabei, die Pionierschule des Nigerianischen Heeres zu befähigen, eine bedrohungsgerechte Kampfmittelbeseitigungsausbildung durchzuführen. Die Ausbildung findet an der Pionierschule der nigerianischen Streitkräfte (NASME) in MAKURDI statt. Dort im Combat Engineering Wing (ähnlich einer Lehrgruppe) wurde uns ein Teil des Gebäudes zur Durchführung aller Maßnahmen zur Verfügung gestellt, das entsprechend durch uns renoviert und ausgestattet wurde.

Die elektrische Versorgung erfolgte ausschließlich durch das öffentliche Netz. Dieses Netz ist hier in Nigeria, insbesondere im Raum MAKURDI wo die Pionierschule liegt, unterentwickelt und überlastet. In der Kaserne gibt es oft wochenlang keinen Strom. Wenn dieser dann doch mal verfügbar ist, schwankt die Spannung zwischen 190 und 240 Volt. Die Frequenz tanzt von 40 bis 58 Hertz. Um das Projekt nun aber nachhaltig zu gestalten und der Ausbildungseinrichtung die Möglichkeit zu bieten, auch zukünftig ohne unsere finanzielle Unterstützung (Kauf von Diesel für Generatoren) die Ausbildung durchzuführen, wurde in Zusammenarbeit mit einer nigerianischen Firma unter deutscher Leitung in LAGOS der Bau einer Photovoltaikanlage beschlossen.

Aufgebaut wurde sie schließlich auch in Zusammenarbeit mit der Pionierschule. Installiert wurden dabei 192 Solarpanels mit einer Gesamtleistung von 75 KWp. Zur Sicherstellung der Energieverfügbarkeit am Morgen und während starker Bewölkung wurden Bleibatterien mit einer Gesamtkapazität von 76 KWh in einem klimatisierten Batteriehaus installiert. Wechselrichtung und Strommanagement wurden mittels leistungsangepasster Hardware „Made in Germany“ sichergestellt. Die installierte Gesamtleistung wurde deutlich höher angesetzt als der ermittelte Bedarf, da die Solarpanels in dieser Klimazone einen deutlich niedrigen Ertrag haben als er pro Panel angegeben ist. Auch wurde die verringerte Sonneneinstrahlung in der Regenzeit mit in die Berechnung einbezogen.

Die bodengebundene Installation erlaubt es uns aber, die Flächen leicht zu reinigen, was in der Trockenzeit wöchentlich notwendig ist. Anfänglich haben wir auch das öffentliche Netz in das System der Versorgung der Ausbildungseinrichtung mit einbezogen. Jedoch stellte sich schnell heraus, dass dieser qualitativ unzureichende Strom zu Steuerproblemen führte und die Steuerung des Öfteren ausfiel. Wir haben diesen Anschluss wieder abgeklemmt. Seither läuft die Anlage fehlerfrei. In Kombination mit dem vorhandenen Generator, der über das Managementsystem gesteuert wird, erreichten wir so eine Autarkie von 100 %.

Über den Zeitraum von jetzt einem Jahr musste der Notfallgenerator nur etwa 30 Stunden einspringen. Im bisherigen Nutzungszeitraum seit Inbetriebnahme am 19.10.2018 haben wir

*Die Pionierschule des nigerianischen Heeres*

so weit über 48,5 MWh mit Sonnenenergie erzeugt. Damit konnten ca. 18.000 Liter Diesel eingespart werden.

Die Versorgung mit Solarstrom in meinem Projekt hat sich bewährt. Das System läuft stabil und liefert zuverlässig die notwendige Energie. Mit nur geringem Aufwand sollte dies die Stromversorgung des EOD-Departments mindestens für die nächsten 10 Jahre sicherstellen. Mit der Genehmigung des Bundestages zur Weiterführung und Ausweitung des Projekts bis 2024 wurde bereits jetzt die Planung der Erweiterung der solaren Stromversorgung für den gesamten Wing begonnen.

Hauptmann Olaf Hoppe
Projektmanager C-IED
Beratergruppe der Bw NIGERIA

Bildrechte: Bundeswehr / Hptm O. Hoppe

*Bau der Solarfundamente (Foto links) und Reinigung der Solarpanels (Foto rechts) durch die nigerianischen Pioniere*

# Pionierkameradschaften heute. Und in Zukunft?

In meinem Vorwort dieser Ausgabe der PIONIERE habe ich angekündigt, dass ich eine Diskussion zum Thema „Zukunft der Pionierkameradschaften“ initiieren möchte. Das bedeutet für mich als Präsident BDPi e.V. anzuregen, dass wir uns diesem Thema nähern und es ausführlich betrachten, bevor es uns – eher früher als später – einholt.

Mehrere Aspekte haben mich bewogen, das Thema jetzt anzugehen. Mit der Auflösung der Pionierkameradschaft Ulm und der Pionierkameradschaft Lübeck von 1897 haben wir zwei traditionsreiche Kameradschaften verloren. Gleichzeitig haben sich erfreulicherweise an der FüAkBw und an den beiden Bundeswehruniversitäten in München und Hamburg auf Initiative junger Offiziere neue Pionierkameradschaften gegründet. Unsere Truppengattung ist mit aktiven Verbänden in der Fläche nicht mehr präsent. Rheinpioniere gehören der Vergangenheit an und die Pionierkameradschaften dort leben quasi in einer „Truppengattungsdiaspora“. Andererseits gibt es Garnisonen aktiver Verbände, in deren Region keine Pionierkameradschaften existieren. Die Soldatinnen und Soldaten, die in den Verbänden und selbständigen Einheiten dienen, tun dies heute nicht nur 15 Monate, sondern mehrere Jahre. Damit entsteht, sofern die gesellschaftliche Entwicklung dies überhaupt noch abbildet, eine engere Bindung zum Truppenteil bzw. zum Standort. Und nicht zuletzt ist die Frage zu stellen, was unsere lebensälteren Kameraden von ihrer Pionierkameradschaft erwarten und wie Jüngere dazu motiviert werden können, sich in bestehenden Kameradschaften zu engagieren oder neue zu bilden. Die Beiträge von OTL a. D. Metzger, Vorsitzender der Pionierkameradschaft Ingolstadt, OSF a.D. Arnold, Vorsitzender der „Diasporakameradschaft“ in Speyer, sowie von OTL Dr.-Ing. Klein, Kdr PzPiBtl 130, und OSF a.D. Bitter, Geschäftsführer der Traditionsgemeinschaft Herzog-von-Braunschweig-Kaserne, betrachten die Thematik aus drei unterschiedlichen Richtungen. In der nächsten Mitgliederversammlung soll die Diskussion vertieft werden.

Vielleicht illustriert die folgende Gleichung die Herausforderung, vor der wir stehen: „x (Erhalten) + y (Erneuern) + z (Gründen) + a (Fusionieren) + b + c = Bestand.“

Wir sollten uns gemeinsam zum Ziel setzen, die Variablen flexibel so zu gestalten und die vielen Unbekannten über die Zeit so aufzulösen, dass sich das Ergebnis nachhaltig und langfristig positiv auswirken kann, für uns als aktive und ehemalige Pioniere und für alle Freunde unserer Truppengattung.

Brigadegeneral a. D. Franz Pfrengle

# Repräsentanten des BDPi am Standort

| | Verband | Standort | Dstgrd | Name | Anschrift | Telefon | E-Mail |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | SpezPiBtl 164 | **Husum** | Oberstlt | Gade | Julius-Leber-Kaserne, Matthias-Claudius-Str. 135, 25813 Husum | 04841 903-7010 | JoachimGade@bundeswehr.org |
| 2 | SpezPiAusbÜbZ | **Putlos** | – | – | Putloser Chausee 35, 23758 Oldenburg Holstein | – | – |
| 3 | 6. Stff Obj SchtzRgtLw | **Diepholz** | HptFw | Walther | Maschstr. 200, 49356 Diepholz | 05441 590-4169 | MirkoWalther@bundeswehr.org |
| 4 | LLPiKp 260 | **Saarlouis** | Hptm | Neumann | Graf-Werder-Kaserne, 66740 Saarlouis | 06831 1271-2330 | Tobias6Neumann@bundeswehr.org |
| 5 | LLPiKp 270 | **Seedorf** | StFw | Astore | Twistenberg 120, 27404 Seedorf | 04281 9545-2701 | TimAstore@bundeswehr.org |
| 6 | PzPiBtl 1 | **Holzminden** | StFw<br>Hptm | Eberding<br>Ehlert | Pionierkaserne am Solling, Bodenstr. 9-11, 37603 Holzminden | 05531 5050-2286<br>05531 5050-2220 | Eberding@freenet.de<br>MarcelEhlert@gmx.de |
| 7 | PzPiBtl 130 | **Minden** | StFw | Hilbig | Wettinerallee 15, 32429 Minden | 0571 3985-433 | MichaelHilbig@bundeswehr.org |
| 8 | PzPiBtl 803 | **Havelberg** | Oberstlt a.D. | Schürmann | Alte Ziegelei 53, 39539 Havelberg | 039387 59832 | wpionier@aol.com |
| 9 | sPiBtl 901 | **Havelberg** | Major | Richter | Wilsnacker Straße, 39539 Havelberg | 0172 4029727 | KristianRichter@bundeswehr.org |
| 10 | PzPiBtl 701 | **Gera** | StFw | Reichardt | Zum Hain 1, 07554 Gera | 036695 86-241 | reichim1981@gmail.org |
| 11 | Pionierschule und PiBtl 905 | **Ingolstadt** | HptFw | Wicha | Pionierkaserne auf der Schanz, Manchinger Str. 1, 85053 Ingolstadt | 0841 88660-4015 | SebastianWicha@bundeswehr.org |
| 12 | GebPiBtl 8 | **Ingolstadt** | Lt<br>HptFw<br>OFw | Noichl<br>Beier<br>Eurich | Pionierkaserne auf der Schanz, Manchinger Str. 1, 85053 Ingolstadt | 0841 88660-8440<br>0841 88660-8103<br>0841 88660-8206 | MichaelFranzJosefNoichl@bundeswehr.org<br>Thomas4Beier@bundeswehr.org<br>LeoEurich@bundeswehr.org |
| 13 | Kampfmittelabwehrschule | **Stetten a. k. M.** | – | – | Hardtstr. 25, 72510 Stetten a. k. M. | – | – |
| 14 | PzPiKp 550 | **Stetten a. k. M.** | Hptm | Opitz | Hardtstr. 25, 72510 Stetten a. k. M. | 07573 504-25031 | KonradOpitz@bundeswehr.org |
| 15 | PzPiBtl 4 | **Bogen** | Oberstlt | Jarschke | Bayerwaldstr. 36, 94327 Bogen | 09422 808-4001 | ReneJarschke@bundeswehr.org |
| 16 | TZH | **Dresden** | Oberstlt | Rönnau | Marienallee 14, 01099 Dresden | 0351-823-4040 | OlafRoennau@bundeswehr.org |

# Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft

## Die Traditionsgemeinschaft der Herzog-von-Braunschweig-Kaserne

Die Garnisonsstadt MINDEN in Ostwestfalen an der WESER ist schon seit mehr als 60 Jahren Pionierstandort. Im Februar 1959 wurden auch in der neu erbauten Herzog-von-Braunschweig-Kaserne erstmals wieder Soldaten der Bundeswehr stationiert.

Neben dem Pionierkommando 1, später dann Pionierbrigade 20, Pionierbrigade 100 bzw. Pionierregiment 100 hatten auch über Jahrzehnte das Pionierbataillon 110 und das Amphibische Pionierbataillon 130 hier ihre Heimat. Nach politischen Strukturentscheidungen erfolgte zum 1. Oktober 1993 die Aufstellung des Pionierbrückenbataillons 130 aus den beiden traditionellen Bataillonen 110 und 130.

Auf Initiative des damaligen Kommandeurs des PiBtl 110, OTL Wolfgang Pohl, wurde in der Liegenschaft ein Traditionsraum eingerichtet, um die Erinnerung an die beiden Bataillone zu bewahren. Weiterhin gründete sich am 17. September 1993 die Traditionsgemeinschaft der Herzog-von-Braunschweig-Kaserne, diese bietet bis heute ihren derzeit ca. 170 Mitgliedern eine militärische Heimat sowohl in der aktiven Dienstzeit, aber besonders auch darüber hinaus im Ruhestand.

Die Traditionsgemeinschaft hat für den Standort MINDEN einen hohen Stellenwert. Eine vielschichtige Struktur der Mitglieder vom Oberst bis zum Gefreiten, von aktiven und ehemaligen Soldaten, Zivilbediensteten und Freunden der Bundeswehr ist Garant für eine lebendige Kameradschaft. Sie dient der Informationsgewinnung und bietet Betreuung in besonderen Fällen. Nicht zuletzt der große Zuspruch bei den verschiedenen Veranstaltungen mit und ohne Partner ist Nachweis der Notwendigkeit und der Akzeptanz bei aktiven und ehemaligen Soldaten Zur gleichen Zeit wird der Kontakt zur aktiven Truppe der Mindener Pioniere aufrechterhalten. Unter www.tradgem-hvb.de sind auf der Homepage weitere Informationen verfügbar.

Zur Entlastung der Truppe wurde durch diese Gemeinschaft die Traditionspflege am Standort übernommen. Am 13. Juni 2014 wurde die „Militärgeschichtliche Sammlung“ durch den Kommandeur Pionierregiment 100 und Standortältesten Minden, Oberst Thomas Greggersen, gemeinsam mit dem 1. Vorsitzenden der „Traditionsgemeinschaft Herzog-von-Braunschweig-Kaserne“, Stabshauptmann Heinz Joachim Pecher, offiziell eröffnet.

In fast 1.000 Arbeitsstunden hat eine Arbeitsgruppe der Traditionsgemeinschaft aus dem ursprünglichen „Traditionsraum“ diese Sammlung entwickelt, die unter dem Titel „Von der Filzlaus zum Wüstentarndruck“ anschaulich die Geschichte der Mindener Pioniere seit 1959, ihre Bewaffnung, Ausrüstung und Uniformierung sowie die unterschiedlichsten Einsätze widerspiegelt. Zu sehen sind Exponate zum Ursprung des militärischen Standortes, zur strukturellen und technischen Entwicklung sowie Darstellungen zu verschiedenen Katastrophenhilfen, Auslandseinsätzen und vieles mehr.

Die Ausstellung dient unter anderem auch zur Traditionspflege und der Vermittlung von Normen und Werten, z. B. im Rahmen der Politischen Bildung oder für geführte Besuchergruppen. Die Räumlichkeiten werden regelmäßig und ganz selbstverständlich für Vereidigungen, Beförderungen und sonstige repräsentative Veranstaltungen genutzt, auch wird fast jeder Gast aus Militär und Politik der die Truppe besucht durch die Ausstellung geführt.

Seit der Gründung der Gemeinschaft hat es immer sehr gute Verbindungen zu den in Minden stationierten Truppenteilen und Verbänden gegeben. Seit vielen Jahren ist es guter Brauch, dass die aktiven Kommandeure bei Veranstaltungen über Themen des Verbandes berichten und so die Mitglieder auf aktuellem Stand halten. Äußeres Zeichen dieser fruchtbaren Zusammenarbeit ist die Tatsache, dass bereits seit 2001 fast alle Kommandeure und Standortältesten zu Ehrenmitgliedern der Traditionsgemeinschaft ernannt wurden.

Die Notwendigkeit und die Vorteile einer solchen Gemeinschaft werden vielen Soldaten erst zum Ende ihrer aktiven Dienstzeit bewusst, insbesondere um damit eine militärische Heimat zu behalten. Auch eine mehrjährige Verwendung am Standort ist eine gute Entscheidungshilfe zur Mitgliedschaft, weshalb in dieser Gruppe von aktiven Soldaten auch der Schwerpunkt liegt. Selbstverständlich ist die Werbung neuer Mitglieder im persönlichen Gespräch durch militärische Vorgesetzte und Angehörige der Gemeinschaft ein wichtiger Baustein der Nachwuchsgewinnung und ein immer wiederkehrender Prozess.

Oberstabsfeldwebel a. D. Thomas Bitter
Geschäftsführer der Traditionsgemeinschaft

Bildrechte: OStFw a.D. H. Dreesen

# Pionierkameradschaften – Quo vadis?

***Im folgenden Beitrag werde ich das Thema aus Sicht eines Vorsitzenden einer Pionierkameradschaft mit Truppe am Standort betrachten.***

**Der Blick in die Geschichte**

Die Pionierkameradschaft Ingolstadt wurde 1898 gegründet, also noch weit vor dem ersten Weltkrieg. So wenig wie beide Weltkriege zur Auflösung führten, so mehr war die jeweilige Zeit nach einem Weltkrieg für die Pionierkameradschaft eine wichtige Zeit: Hier hat sie ihr Ziel, ihre Daseinsberechtigung unter Beweis stellen können und die Kameraden konnten in der Kameradschaft ein Stück „Geschichte" bewahren und persönliches Erleben gemeinsam verarbeiten.

*Historische Fahnenabordnung beim Appell im Ausbildungszentrum Pioniere (jetzt Pionierschule)*

Mit der Wiederbewaffnung der Bundesrepublik Deutschland wurde auch Ingolstadt wieder ein Standort, und wie sollte es auch anders sein, auch ein Standort der Pioniertruppe. Unmittelbar nach dem Einzug des ersten Verbandes – dem späteren Pionierbataillon 10 – haben die Soldaten der Bundeswehr Verbindung zu den „Veteranen der Pioniere" aufgenommen. Die Bataillonskommandeure, Kompaniechefs und besonders die alten Unteroffiziere waren traditionsbewusst und es gelang der Pionierkameradschaft verhältnismäßig schnell, mit den Pionieren der Bundeswehr in Verbindung zu kommen

So war die Kameradschaft geprägt durch die Begleitung eines jungen Pionierstandortes und dessen Truppenteilen. Insbesondere die Offiziere und Unteroffiziere des Pionierbataillons 10 wurden Mitglied in der Kameradschaft. Es gehörte zum guten Ton, zum soldatischen Grundverständnis eines Kommandeurs, eines Kompaniechefs, eines Kompaniefeldwebels, Mitglied in der Pionierkameradschaft Ingolstadt zu sein. Daraus entwickelte sich eine rege, intensive und kameradschaftliche Zusammenarbeit und Unterstützung der Pionierkameradschaft mit der aktiven Truppe.

Aber bereits 13 Jahre später, bei Aufstellung des Amphibischen Pionierbataillon 230 sah die Lage schon anders aus, nur wenige Angehörige des Bataillons wurden Mitglied in der Pionierkameradschaft. Über die Gründe kann man nur spekulieren. Trotzdem hatte die Pionierkameradschaft Anfang der 1990er Jahre 250 Mitglieder.

Die Zeit ab 1990, geprägt durch die Reduzierung der Bundeswehr und den Beginn der Auslandseinsätze, war auch verbunden mit der Auflösung zahlreicher Pionierbataillone. So wurde am StO Ingolstadt 1992 die Truppenfahne des PiBtl 10 und 2002 die des sPiLehrBtl 230 endgültig eingerollt. Erst mit Umzug der Pionierschule von München nach Ingolstadt in 2009 und des GebPiBtl 8 aus Brannenburg nach Ingolstadt in 2010 wurde der StO Ingolstadt wieder Heimat für die Pioniere.

**Aufgabe der Pionierkameradschaften**

Die Kernaufgabe der Pionierkameradschaft ist es, die Brücken zwischen Jung und Alt, Aktiven und Ehemaligen zu schlagen. So sagt es unsere Satzung, als Zweck ist darin unter anderem festgelegt:

- die Kameradschaft unter den Mitgliedern zu vertiefen,
- den Zusammenhalt der aktiven Pioniere am Standort mit den ehemaligen Pionieren zu fördern.

**Die Situation heute**

Die Pionierkameradschaft Ingolstadt ist eine der mitgliederstärksten im BDPi, sie hat einen vollständigen Vorstand, inklusive eines aktiven Soldaten des Ausbildungszentrums Pioniere, und 2 aktive Soldaten wirken im Beirat mit. Als ich im Jahr 2015 den Vorsitz übernommen habe, hatte die Kameradschaft 168 Mitglieder, der Altersdurchschnitt betrug 68 Jahre. Die Mitgliederzahl und der Altersschnitt sind seitdem konstant geblieben. Es ist zwar gelungen, den Mitgliederschwund durch Tod durch Mitgliedergewinnung auszugleichen, jedoch trägt der geworbene „Nachwuchs" nicht zur Verjüngung bei. Regelmäßig nehmen etwa 20 bis 30 Mitglieder an den angebotenen Veranstaltungen teil, die meisten über 70 Jahre alt.

Wir sind nun in der glücklichen Lage, weiterhin aktive Truppenteile am Standort zu haben.

Die Pionierkameradschaft ist mit der Fahnenabordnung bei Appellen des AusbZPi (Obersten Appell, Kommandoübergaben) sichtbar vertreten, die aktive Truppe unterstützt bei der Durchführung der Gedenkfeier der Kameradschaft am Volkstrauertag.

Aber: trotz intensiver Werbemaßnahmen gelingt es nur in Einzelfällen, Mitglieder zu werben. Bei Tagen der offenen Tür bzw. Tagen der Bundeswehr in den vergangenen Jahren gelang es zwar eine erkleckliche Zahl von Neumitgliedern zu gewinnen. Aber es waren

keine Pioniere der beiden aktiven Verbände, sondern ehemalige Soldaten der ehemaligen Pioniertruppenteile am Standort. Zudem ist festzustellen, dass diese neuen Mitglieder sich bisher eher nicht aktiv in die Vereinsarbeit einbringen.

Eine echte Bindung der aktuellen Truppenteile zur Pionierkameradschaft ist bis heute nicht gewachsen. Das hat vielerlei Gründe. Für viele Offiziere und Unteroffiziere ist das Ausbildungszentrum nur eine Durchgangsstation, somit entfällt in der Regel auch der Umzug an den neuen Standort, man wird zum Wochenendpendler. Wenn dann selbst die Mitgliedschaft in der Offiziersvereinigung zur Ausnahme wird, was will man dann bei der Pionierkameradschaft. Und die Gebirgspioniere fühlen sich eher zur Gemeinschaft der Gebirgsjäger hingezogen bzw. sind auch vom Kameradenkreis der Gebirgstruppe umworben. Das hohe Durchschnittsalter wird es auch zukünftig erschweren, Mitglieder zu finden, die Verantwortung im Vorstand übernehmen.

**Wie können wir die Pionierkameradschaft zukunftsfähig machen?**

Die Pionierkameradschaften sollen Brücken schlagen zwischen Jung und Alt, Aktiven und Ehemaligen. Wie soll das funktionieren, wenn die Kameradschaften überaltert sind und wenn kaum Aktive dabei sind. Gespräche und Erfahrungsaustausch finden nicht statt, ich behaupte, dass sie auch nicht angestrebt werden. Dazu sind die Generationen mittlerweile zu unterschiedlich. Die „Alten“ sind geprägt durch die Zeiten des Kalten Krieges, haben im Regelfall Auslandseinsätze nicht mehr erlebt. Die Aktiven haben die Erfahrungen der Auslandseinsätze und machen Vieles anders. Da ist es schwer, eine Gesprächsgrundlage zu finden. Aber vielleicht ist die Ausrichtung auf Landes-/Bündnisverteidigung hier eine neue Chance, denn davon können die „Alten“ noch berichten.

Wenn schon nicht über Traditionsbewusstsein, wie können wir Nachwuchs ansprechen. Müssen wir die Pionierkameradschaften attraktiver gestalten? Müssen wir Programme anbieten, die für die Jüngeren attraktiv sind? Einzig greifbares Ergebnis einer Gesprächsrunde zu diesem Thema mit Aktiven vor 4 Jahren war, dass die Kameradschaft ja mal ein ADAC-Sicherheitstraining organisieren könne! So wird der Vorstand zwangsläufig das Programm an den Interessen der (interessierten) Mitglieder orientieren und das sind die „Alten“ und nicht die Jungen.

**Fazit**

Unter den geschilderten Umständen und Rahmenbedingungen wird die Pionierkameradschaft auf Dauer eine ungewisse Zukunft haben – trotz aktiver Truppe am Standort.

Die Pionierkameradschaften müssen zur Heimat der Pioniere werden – für die aktiven und ehemaligen Angehörigen der Truppengattung gleichermaßen. Dieses Verständnis muss aber in der Truppengattung gewollt sein und gefördert werden.

In Zukunft muss es gelingen, vor allem die aus dem aktiven Dienst ausscheidenden Pioniere zu gewinnen. Aus meiner Sicht suchen viele für den anstehenden Ruhestand bzw. die Zeit nach dem Dienst die Möglichkeit, Verbindung zu halten, über gemeinsam Erlebtes zu sprechen, Kameradschaft über das Dienstzeitende hinaus zu leben. Wir sollten dies nicht nur dem Reservistenverband überlassen, sondern sollten an jedem Pionierstandort eine Kameradschaft/Gemeinschaft aubauen.

Es muss den Pionierkameradschaften gelingen, Zugang zu dieser Zielgruppe zu haben. Neben der persönlichen Kenntnis der möglichen Kandidaten ist aber auch die Unterstützung der aktiven Truppe erforderlich, trotz aller berechtigten Auflagen des Datenschutzes. Es sollte doch möglich sein, dass die Disziplinarvorgesetzten, Kompaniefeldwebel und das S1-Personal auf die Möglichkeit der Mitgliedschaft in der Pionierkameradschaft hinweisen oder ggf. eine Informationsveranstaltung dieser anstoßen. Idealerweise ist einer der genannten im Vorstand der Kameradschaft vertreten.

Oberstleutnant a.D. Peter Metzger
Vorsitzender Pionierkameradschaft Ingolstadt

Bildrechte: Bundeswehr

**Bund Deutscher Pioniere e.V. (BDPi e.V.)**

Aktive, Ehemalige, Reservisten und Freunde der Pioniertruppe!

OStFw a. D. Ulrich Lisson
Telefon: 02336 12853
E-Mail: post@bdpi.org

Werden Sie Mitglied
in der großen Pionierfamilie!

**www.bdpi.org**

# UNSERE BESTEN

Bildrechte: Bundeswehr

Ende 2020 wurden an der Fachschule des Heeres für Bautechnik drei deutsche und ein malischer Absolvent der zivilen Berufsausbildung zum Beton- und Stahlbetonbauer in ihre Heimatstandorte verabschiedet. Der Lehrgangsbeste, Feldwebel Florian Abicht, wurde mit COVID-19-Sicherheitsabstand, durch den Bund deutscher Pioniere mit dem Ritter von Becker Preis (1778 bis 1848) ausgezeichnet. Traditionell überreichte Herr Oberst a. D. Lindner, diesen Preis an Feldwebel Abicht, der die Ausbildung mit der Note 2 abschloss.

In seinem Grußwort ging Oberst a. D. Lindner kurz auf die vielfältigen Unterstützungsmöglichkeiten des Bundes Deutscher Pioniere ein, bevor er die Karriere des Preisträgers skizzierte.

Feldwebel Abicht trat 2016 nach bestandenem Abitur als Flieger (OA) bei der OSLW in Roth in die Bundeswehr ein und absolvierte 2017 das Praktikum Bautechnik in den selben Hallen in denen er nun seine Berufsausbildung zum Beton-/ und Stahlbetonbauer absolvierte. Nach einem kurzen Intermezzo an der UniBw München entschloss sich Feldwebel Abicht zu einem Laufbahnwechsel in die Feldwebellaufbahn ins Heer zum GebPiBtl 8. Hier kann er nun er nun als Pionierhochbaufeldwebel PzPi eingesetzt werden. Wir gratulieren Feldwebel Florian Abicht und seinen drei Lehrgangskameraden zum erfolgreichen Abschluss ihrer Berufsausbildung und wünschen alles Gute für die Zukunft.

Hauptmann Christian Moll, stellv. InChef

## **Ritter-von-Becker-Preis** für Feldwebel Florian Abicht

Bildrechte: Bw/S. Veronics

Am 24.02.2021 wurde der bisher jüngste Jahrgangsbeste der Ausbildung zum Luftwaffenpionierfeldwebel (LwPiFw), Feldwebel Marvin Popp, durch Brigadegeneral a. D. Pfrengle und den Namensgeber des Bestpreises, Oberst a. D. Daase, ausgezeichnet. Fw Popp ist Angehöriger der Fliegerhorstgruppe in Cochem-Brauheck und als LwPiFw am NATO Flugplatz Büchel eingesetzt.

Oberst a. D. Daase führte zur Entstehung des Preises aus und erklärte, dass Corona dazu geführt habe, dass der Preis, nicht wie üblich, an der ‚Wiege' der Luftwaffenpioniere am Standort Diepholz übergeben werden konnte. Für den Kommandeur der Fliegerhorstgruppe war es „genauso eine Ehre wie auch eine Selbstverständlichkeit, auch unter Pandemiebedingungen, für einen ansprechenden Rahmen dieser Auszeichnung zu sorgen und dabei dem Präsidenten des BDPi e. V. den Verband näher zu bringen."

In seiner Ansprache hob BG a. D. Pfrengle die Bedeutung der Luftwaffenpioniere in Vergangenheit und Zukunft hervor, würdigte den aus Hohenlohe stammenden Preisträger und gab manchen Tipp. Feldwebel Popp war von der Auszeichnung sichtlich beeindruckt und erfreut zugleich. Nachdem er die Urkunde, den Preis und den Coin des BDPi Corona-konform aus der Schwenkladerschaufel entnommen hatte, wurde der Appell mit dem masken- und lautstärkegedämpften Schlachtruf „**Bahn – frei! Anker – wirf! Bahn – frei!**" gebührend beendet.

Oberstleutnant Ingo Schöppler, TaktLwG 33, Kdr Fliegerhorstgruppe

## **Oberst-Daase-Preis** für Feldwebel Marvin Popp

# UNSERE BESTEN

Bildrechte: Bw/M. Maletz

Bereits das zweite Jahr in Folge geht der Feldwebel-Boldt-Preis des BDPi e. V. ins Panzerpionierbataillon 130 nach Minden.

Feldwebel Pasqual Klein, 2./PzPiBtl 130, hat im vergangenen Jahr als Jahrgangsbester den Pionierfeldwebellehrgang an der Pionierschule abgeschlossen. Mit der Note 1,0 legte der Preisträger des Lehrgangsjahres 2020 den Grundstein für diese Auszeichnung. Verliehen wurde der Preis durch den Präsidenten des BDPi e. V., Brigadegeneral a. D. Pfrengle. In seiner Laudatio nannte er noch weitere Gründe für diese Auszeichnung: „Feldwebel Klein hat nicht nur mit seinen Noten gezeigt, dass er ein würdiger Träger dieser Auszeichnung ist. Er verfügt auch bereits über eine enorme dienstliche und Lebenserfahrung.

Das ermöglicht ihm, den jüngeren und noch weniger erfahrenen Soldaten im besten Sinne älterer Kamerad zu sein, konsequent zu führen und auszubilden und so gegenseitiges Vertrauen aufzubauen und zu leben. Er hat diesen Preis mehr als verdient.“

Major Burdich, Presseoffizier PzPiBtl 130

## **Feldwebel-Boldt-Preis** für Feldwebel Pasqual Klein

Bildrechte: Bw/M. Schlüter

Am 09.12.2020 übergab der Präsident des BDPi e. V. den Bestpreis an den Besten des OL 3. Aufgrund COVID19 konnte die Übergabe im Hof des Ingolstädter Schlosses in diesem Jahr leider nicht wiederholt werden. Trotzdem schuf die I. Inspektion in der Kaserne auf der Schanz ein schönes Ambiente. Die Stadt Ingolstadt wurde durch Frau Bürgermeisterin Denneke-Stoll vertreten. BG a. D. Pfrengle betonte in seiner Ansprache, dass die jungen Offiziere in einer Zeit Verantwortung übernehmen, in der es gilt, die Befähigung zur Landes- und Bündnisverteidigung wieder herzustellen, aber in einem komplexeren Umfeld als je zuvor. Diejenigen, die Berufssoldaten würden, wüchsen in Streitkräfte hinein, wie wir sie heute erst ansatzweise kennen. Streitkräfte, die Operationen in einer Vielfalt führen werden, wie sie heute nur zu erahnen seien.

Mit OLt Martin Seitz wurde ein gebürtiger Ingolstädter ausgezeichnet, der nach dem Grundwehrdienst bei den Gebirgsjägern und zwei Jahren als Mannschaftsoldat im Panzerpionierzug, gepanzerte Pioniermaschinenzug und Kompanietrupp der 4./Gebirgspionierbataillon 8 (GebPiBtl 8), einschl. Einsatz in Afghanistan, das Studium mit Auszeichnung abgeschlossen hat. Er ist nunmehr als Zugführer im Erkundungszugr des GebPiBtl 8 eingesetzt. Abschließend gab ihm BG a. D. Pfrengle einen kameradschaftlichen Rat: „Bleiben Sie künftig einfach auf dem Boden, dann kann bei Ihnen, der Sie bereits Berufssoldat sind, eigentlich nichts schiefgehen und das GebPiBtl 8 kann sich vielleicht schon auf den Kommandeur in 15 Jahren freuen.“

Brigadegeneral a. D. Franz Pfrengle

## **Bestpreis des BDPi e.V.** für Oberleutnant Martin Seitz

# Wenn einem die militärische Heimat genommen wird!

## Situation der Pionierkameradschaft Speyer

***In diesem Artikel soll die Situation einer Pionierkameradschaft ohne Truppenanbindung, hier die Pionierkameradschaft Speyer, verdeutlich werden.***

In der am 26. Oktober 2011 bekannt gegebenen Stationierungsentscheidung war auch der Standort Speyer und das hiesige Spezialpionierbataillon 464 betroffen. Mit Abzug der letzten Soldaten im Frühjahr 2016 endete eine 142 Jährige Geschichte als Pionierstandort. Diese Entscheidung hatte auch Auswirkungen auf die Pionierkameradschaft Speyer, der auf diese Weise die militärische Heimat genommen wurde.

Als Folge galt es neue Räumlichkeiten für ein Vereinsheim zu finden, was sich als nicht so einfach herausstellte. Dennoch gelang es, eine passende Räumlichkeit im Haus der Vereine in Speyer, zu finden. Dem Vormieter galt es nun eine hohe dreistellige Ablösesumme auszuzahlen, was die Vereinskasse stark belastet. Als nächster Schritt musste der Traditionsraum aufgelöst werden. Hier wurden, soweit möglich, die Spender der Exponate angeschrieben und ihnen ihre überlassenen Stücke zurückgegeben, da die neu angemietete Räumlichkeit nicht über annähernd so viel Platz verfügt, um die Erinnerungsstücke unterzubringen. Erfreulich, dass neben militärischen Studiensammlungen auch das historische Museum der Pfalz in Speyer Interesse an ein paar Exponaten für ihre Ausstellung hatte.

Nach Verhandlungen mit der Stadt Speyer konnte auch ein neuer Platz für den von der Pionierkameradschaft Speyer gestifteten Gedenkstein, auf dessen Bronzetafel an die Einheiten und Verbände der Kurpfalzkaserne

*Gedenkstein*

*Vereinsheim in der Kurpfalzkaserne*

erinnert wird, gefunden werden. An seinem einstigen Standort, dem Stabsgebäude der Kurpfalzkaserne konnte er leider nicht verbleiben. Daher wurde er mit Unterstützung des Spezialpionierbataillon 464 an seinen neuen Standort, am Haus der Vereine in Speyer, gebracht und ist sozusagen vor unserer „neuen“ Haustür.

Aber nicht nur das Materielle ging uns verloren, sondern vielmehr die Basis zur Gewinnung von Mitgliedern. Hatten wir doch durch Veranstaltungen des Bataillons, wie zum Beispiel den “Tag der offenen Tür” o.ä., die Gelegenheit auf uns aufmerksam zu machen und dadurch auch die Möglichkeit das Interesse zur Mitgliedschaft zu wecken. Man war auch auf dem neusten Stand, was die Aufgaben des Bataillons betraf und der Austausch mit noch aktiven Kameraden hat das Vereinsleben sehr bereichert. So wurden bei Monatstreffen Vorträge angeboten und Besichtigungen durchgeführt. Mit der Auflösung des Standortes stagnierte bzw. sank die Mitgliederzahl unserer Kameradschaft und pendelte sich Ende 2019 auf 109 Kameraden ein. Dies hört sich eigentlich nicht tragisch an, muss aber in Relation gesehen werden, dass die Möglichkeit, junge Kameraden für eine Mitgliedschaft zu gewinnen nicht mehr ganz so einfach ist. Es musste eine neue Strategie her.

Die Aufgabenstellung hieß: Wie können wir auf uns aufmerksam machen? Kleine Artikel aus dem Vereinsleben in der örtlichen Presse zeigten nach einiger Zeit Erfolg. So können wir seit Anfang 2020 einen Anstieg an Neumitgliedern verzeichnen. Auch werden Kameraden in der Öffentlichkeit auf die Pionierkameradschaft angesprochen oder in sozialen Netzwerken zur Mitgliedschaft befragt. Leider haben uns der Beginn der Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen einen Strich

*Blick in das neue Vereinsheim*

durch die Rechnung gemacht. Sind doch seit Februar 2020 keine Monatstreffen und keine Veranstaltungen ohne Gefährdung der Mitglieder möglich. Alles in allem kann man sagen, dass die Auflösung des Standortes Speyer die Pionierkameradschaft vor erhebliche Probleme gestellt hat und immer noch stellt. Ein Lichtblick sind die ehemaligen Soldaten auf Zeit, die vor 4-5 Jahren ihren Dienst in Speyer beendet haben und jetzt den Kontakt suchen. Nach meiner Einschätzung muss hier angesetzt werden, um einer Überalterung der Kameradschaft entgegen zu wirken.

Oberstabsfeldwebel a.D. Ulrich Arnold
1. Vorsitzender Pionierkameradschaft
Speyer e.V.
Bildrechte: E. Schaz

# Von der Heizung an den Hörer

## Interview mit Hauptfeldwebel Koch

**Was ist Ihre Aufgabe in der 4. Kompanie des Panzerpionierbataillon 130?**

In der 4./130 bin ich als Pionierinstallationsfeldwebel und stellvertretender Zugführer eingesetzt.

**Seit wann sind Sie im Gesundheitsamt im Einsatz?**

Seit November schon verrichte ich hier in Minden meinen Dienst.

**Wer ist von militärischer Seite noch alles im Mindener Gesundheitsamt eingesetzt?**

Durchgängig sind vier Reservisten der 4./130, sowie fünf weitere aktive Soldaten des Bataillons.

**Wie wird die Amtshilfe durch die Bundeswehr hier aufgenommen?**

Absolut hervorragend. Wir sind voll akzeptiert und die Dankbarkeit der regulären Mitarbeiter ist groß. Es wird uns immer wieder gespiegelt, dass ohne unsere Hilfe die Auftragslast einfach nicht zu stemmen wäre. Mittlerweile könnte man fast schon behaupten, dass wir ein fester Bestandteil des Gesundheitsamtes sind.

**Wie arbeiten Sie mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Gesundheitsamtes zusammen?**

Die Zusammenarbeit ist sehr eng. Dies geht sogar so weit, dass wir bereits die zivilen Kräfte der verschiedenen Ämter für den Einsatz hier in der Kontaktnachverfolgung ausbilden. Von der Uniform einmal abgesehen sind keine Unterschiede zu den zivilen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern festzustellen.

**Wie sieht Ihre tägliche Arbeit genau aus?**

Meine tägliche Arbeit hier umfasst zwei Schwerpunkte: zum einen agiere ich als militärischer Führer vor Ort und bin deshalb für die Einsatzplanung der militärischen Kräfte verantwortlich. Dies bedeutet die Erstellung der Dienstpläne für die gesamte Woche, als auch die Zeiterfassung und Urlaubsplanung der Kameraden.

Zusätzlich bin ich in der Indexverfolgung gebunden. Ich nehme also mit positiv getesteten Patienten telefonisch Kontakt auf und informiere sie über die weiteren Schritte. Die Nachverfolgung gilt zusätzlich auch für Menschen, die sich mit einer der Mutationen infiziert haben.

*(v.l.n.r.: Kompaniechef der 4./130 Major Becker und Hauptfeldwebel Koch)*

**Welche Herausforderungen begegnen den Soldaten in der Hilfeleistung?**

Besonders die Computerprogramme, welche das Gesundheitsamt nutzt, stellen eine Herausforderung dar. Nicht weil sie zu kompliziert sind, sondern weil sie sehr umfangreich sind. Die Einarbeitung kostet Zeit und in dieser Zeit muss natürlich die Kontaktnachverfolgung weiterlaufen. Trotzdem müssen wir schnell und treffsicher arbeiten, um eine reibungslose und erfolgreiche Kontaktnachverfolgung sicherzustellen.

**Welche Ihrer zivilen Fähigkeiten helfen Ihnen in der Amtshilfe?**

Im zivilen Leben habe ich als selbstständiger Installateur- und Heizungsbauermeister sehr viel mit den unterschiedlichsten Kunden zu tun. Diese dort erworbenen Kommunikationsfähigkeiten kommen mir hier natürlich sehr zu gute.

**Welche Erlebnisse während des bisherigen Einsatzes sind Ihnen in Erinnerung geblieben?**

Man erlebt sehr viel. Auch Todesfälle sind leider immer dabei. Das belastet, auch wenn man selbst nicht betroffen ist. Man denkt dann immer auch an die Hinterbliebenen und fühlt mit. Selbstverständlich erlebt man auch Positives: Ehestreitigkeiten konnten teilweise durch uns geschlichtet werden. Das freut uns dann besonders und macht den Dienst hier im Gesundheitsamt für uns noch sinnvoller.

**Herr Hauptfeldwebel Koch vielen Dank für das Gespräch und weiterhin viel Erfolg bei Ihrer und der Arbeit der Kameradinnen und Kameraden.**

Major André Burdich
Presseoffizier PzPiBtl 130

Bildrechte: Bundeswehr

# Achtung – Stillgestanden!

Getreu dem Motto „Anker – Wirf“ hat die „neue“ 4. Kompanie des Panzerpionierbataillon 803 im April 2020 den Anker geworfen und ihre Zelte in der Elb-Havel-Kaserne in HAVELBERG aufgestellt. Einer Auflösung der Offizieranwärter-Bataillone folgend, hat die Kaserne damit eine neue Grundausbildungskompanie bekommen, die aus der ehemaligen 1./Offizieranwärterbataillon 1 hervorging.

Nach abgeschlossenem Umzug und personeller Umstrukturierung, traten am 01.07.2020 die ersten Rekruten ihren Dienst in der neu aufgestellten Kompanie an. Unter strengen Hygieneregeln fand die erste Grundausbildung, die nun immer im Juli-Durchgang auch Offizieranwärter ausbildet, in einer gekürzten Ausbildung von 6 Wochen mit vorgelagerter Fernlernphase statt. Dem zeitlich knappen Ausbildungsplan, der kaum dem Grundsatz „Tiefe vor Breite“ folgte, trat das Ausbilderpersonal dennoch motiviert und voller Tatendrang entgegen. Wohlwissend, dass die Grundausbildung der 1. Schritt eines Soldaten in seiner militärischen Laufbahn ist und dass es hier besonders auf die Prägung und militärische Erziehung ankommt, wurde innerhalb kurzer Zeit der Grundstein für die ersten Rekruten geschaffen. Nun hieß es wieder „Stillgestanden – im Gleichschritt – Marsch!“. Es folgten Unterrichte, Waffen- und Geräteausbildungen, Schießen, Gefechtsdienst, Biwak, sowie das Gelöbnis und die abschließende Rekrutenbesichtigung.

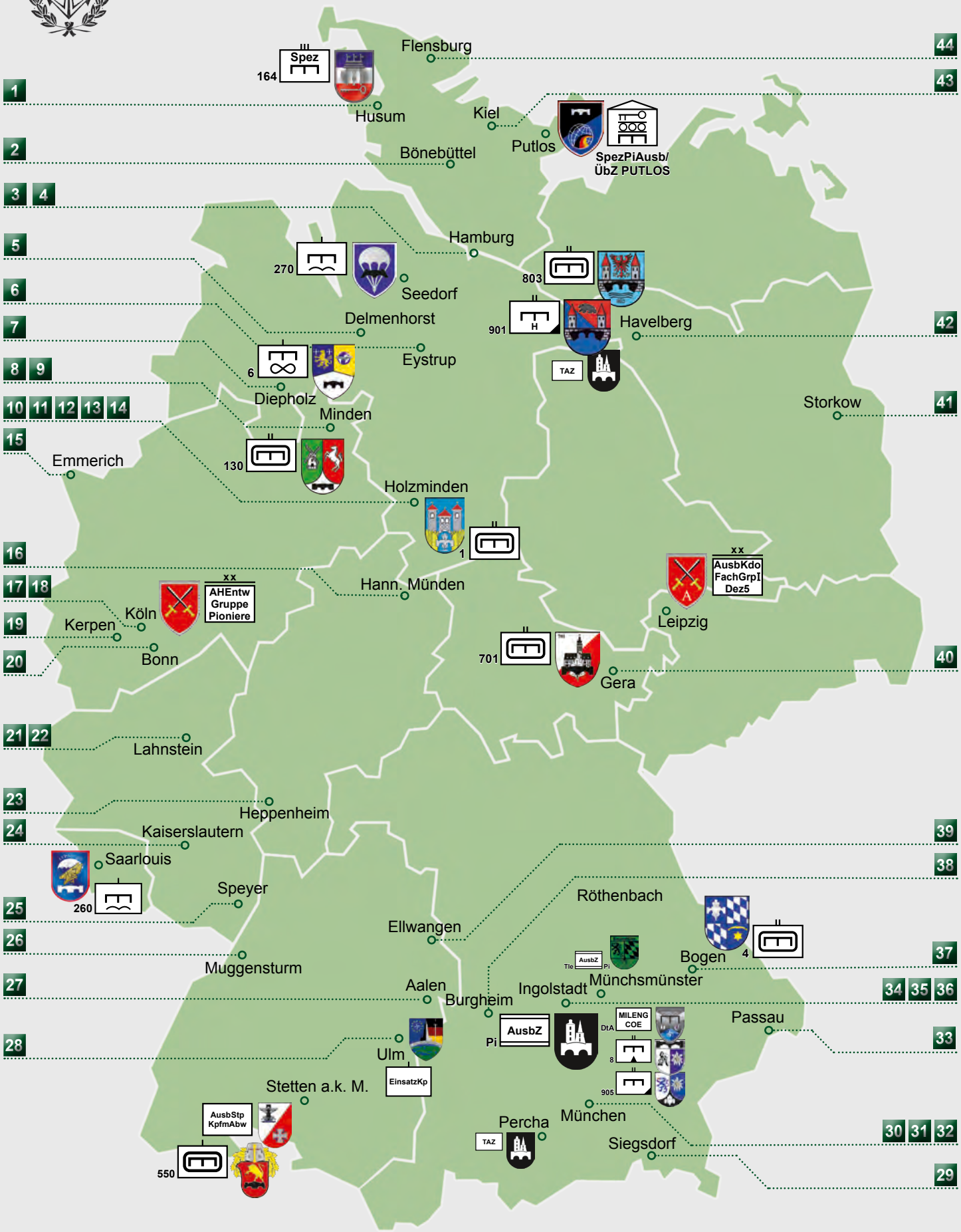
Zusätzlich erhielten die Offizieranwärter des 90. Offizieranwärterjahrgangs (OAJ) im August 2020 eine Zusatzausbildung, die von Stil und Formen bis hin zu einem erhöhten, sportlichen Belastungsprogramm reichte. Der Besuch der Regionalausstellung am Standort rundete die Zusatzausbildung auch pioniertechnisch ab. Nach erster gelungener Feuerprobe konnte damit der 1. Durchgang Grundausbildung am Standort abgeschlossen werden.

Damit begann der Ausbildungsrhythmus der 4./PzPiBtl 803 und es folgten weitere Grundausbildungen am 01.12.2020 und am 01.03.2021. Mit unseren Rekruten verbindet uns jedes Mal aufs Neue die Ehre, den Stolz, den es bedeutet, diese Uniform tragen zu dürfen, zu vermitteln! In diesem Sinne setzt 4./- ihren Auftrag weiter fort!

Major Stefanie Purann
KpChef 4./PzPiBtl 803

Bildrechte: Bw/HptFw Berjan

# Die aktiven Pionierverbände und die Pionierkameradschaften des BDPi



# Aktive Pionierverbände/Kameradschaften und Firmen mit einer Mitgliedschaft im BDPi

1. Traditionsgemeinschaft Julius-Leber-Kaserne, Husum
2. Keiler – die 24, Bönebüttel
3. Pionierstammtisch an der FüAkBw, Hamburg
4. Pioniere der Helmut-Schmidt-Universität, Hamburg
5. Gemeinschaft der Ehemaligen der PzPiKp 310, Delmenhorst
6. Traditionsgemeinschaft Barmer Pioniere
7. Luftwaffenpioniervereinigung Diepholz
8. Pionierkameradschaft Minden
9. Traditionsgemeinschaft H.-v.-B.-Kaserne, Minden
10. Pionierkameradschaft Holzminden
11. Pionierkameradschaft OHG Holzminden
12. Spedition Carl Balke GmbH, Holzminden
13. Autohaus Willi Schünemann GmbH, Holzminden
14. Gemeinsame Heimgesellschaft Holzminden
15. Traditionsverband der ehemaligen Emmericher Pioniere e.V.
16. Kameradschaft Deutscher Pioniere e.V. Hann. Münden
17. Kameradschaft Kölner Pioniere
18. Pionierkameradschaft Köln
19. Berufsförderungswerk der Bauindustrie NRW gGmbH, Kerpen
20. Behörden Spiegel/ProPress GmbH, Bonn
21. Offz /Uffz-Kameradschaft ehem PiBtl 5 e.V., Lahnstein
22. Traditionsgemeinschaft PiBtl 320 e.V., Lahnstein
23. Gemeinschaft der Fallschirmpioniere, Heppenheim
24. General Dynamics European Land Systems-Bridge Systems GmbH, Kaiserslautern
25. Pionierkameradschaft Speyer e.V.
26. Pionierregiment 75 Baden, Muggensturm
27. RUD Ketten Rieger & Dietz GmbH und Co. KG, Aalen
28. Traditions-Kameradschaft „Württembergisches Pionier-Btl. Nr.13“, Ulm
29. ALMACON GmbH, Siegsdorf
30. Interessengemeinschaft Pioniere der UniBw München
31. Krauss-Maffei Wegmann GmbH & Co. KG, München
32. IABG mbH, Ottobrunn
33. Pionierkameradschaft Passau
34. Pionierkameradschaft Ingolstadt
35. Offiziersvereinigung Pionierkaserne auf der Schanz e. V.
36. Pionierkameradschaft UffzVereinigung PiSchule/ FSHBauT
37. Pionierkameradschaft Offz-Korps PzPiBtl 4
38. DIENSTZEITENDE Burgheim
39. Traditionsverband d. Ehemaligen der PzPiK 300 e.V., Ellwangen
40. UHG e.V. Pionierkaserne Gera
41. Kurmärkische Standortkameradschaft Storkow e.V.
42. Heimgesellschaft Elbe-Havel-Kaserne, Havelberg
43. Rheinmetall Landsysteme GmbH, Kiel
44. FFG Flensb. Fahrzeugbau Gesellschaft mbH, Flensburg

Bei Anfragen zu Pionierkameradschaften wenden Sie sich bitte an OStFw a. D. Ulrich Lisson (Kontaktdaten siehe Impressum).

*MG-Schartenstand Nr. 224 – in einer Laderampe des Bahnhofs integrierter Bunker*
*Bildrechte: U. Handke*

# Die Wetterau-Main-Tauber-Stellung

## Festungsbau der 1930er Jahre in Deutschland

Bereits in der Weimarer Republik wurde im Osten Deutschlands mit ersten Planungen zur Errichtung befestigter Stellungen begonnen. Die Erkundung hierzu hatte bereits 1921 begonnen; die Errichtung von Sperren, Stauwehren und einfachen Betonständen setzte in den Jahren 1925 bis 1930 ein. Geplant wurden u.a. das Heilsberger Dreieck (in Ostpreußen, ab 1931), die Pommernstellung, der Oder-Warthe-Bogen (ab 1934), der im Volksmund auch „Ostwall“ genannt wurde, sowie die Oderstellung in Schlesien (bereits ab 1928).[1]

In der Mitte Deutschlands begannen ab 1933 Planungen zur Errichtung von befestigten Linien. So war die Wetterau-Main-Tauber Stellung (WMTS) eine ab 1935 errichtete Festungslinie, deren Verlauf sich von Büdingen in der Wetterau (Hessen) bis zum unterfränkischen Klingenberg am Main (Bayern) erstreckte.[2] Zusammen mit der Neckar-Enz-Stellung (NE, ab 1934), dem so genannten Ettlinger Riegel und der Bayerisch-Tschechischen Grenzstellung (ab 1935)[3] sollte sie das Deutsche Reich vor einem schnellen Angriff von Ost und West schützen, der zur Abspaltung der südlichen Hälfte Deutschlands hätte führen können.

### Organisation & Bau der WMTS

Für die Erkundung und den Bau war in Gießen, die vorübergehend als „Fürsorgestelle“ getarnte (Festungs-)Baugruppe aufgestellt worden, aus der bald die Festungsinspektion VI in Aschaffenburg mit den drei Festungsbaugruppen in Büdingen, Aschaffenburg und Miltenberg hervorgingen.[4] Später (Stand Februar 1936[5]) wurden sie in die Festungspionierstäbe 13[6] (Büdingen), 14[7] (Aschaffenburg) und 15[8] (Miltenberg) umbenannt, die in der Festungsinspektion VI (Aschaffenburg) zusammengefasst wurden und der Inspektion der Westbefestigungen (Berlin, ab 1936 Wiesbaden) unterstanden.[9]

Für die Errichtung der Wetterau-Main-Tauber-Stellung waren im Dezember 1935 zahlreiche Baubataillone eingesetzt. Diese hatten ihren Ursprung in Thüringen. Es handelte sich dabei um die Baubataillone 163 (Einsatzort Wasserlos), 164 (Kleinostheim), 165 (Aschaffenburg) und 166 (Sulzbach/Main). Weitere Baubataillone wurden in Kleinwallstadt, Hofstetten (167), Erlenbach, Röllfeld (168), Großheubach, Freudenberg, Reistenhausen (169) und Dorfprozelten, Faulbach, Hasloch (170) eingesetzt.[10]

Die ursprünglichen Planungen für den Ausbau der WMTS sahen u.a. Stellungen für Geschützbatterien bis zum Kaliber 28 cm sowie Minenwerferkasematten vor. Besonders tief gestaffelt sollte die Stellung nördlich von Büdingen ausgebaut werden. Schließlich wurden insgesamt 329 Bunkeranlagen errichtet. Die Wandstärken der Bunker waren allerdings schwächer als die, die zwei Jahre später beim Bau des Westwalls zur Ausführung kamen. Zudem wurden keine Panzersperren aus Beton, die vom West- und Ostwall bekannte Höckerlinie, errichtet. Stattdessen wurden an strategisch besonders wichtigen Stellen Panzergräben ausgehoben oder Holzpfähle 2,5 bis drei Meter tief in den Boden getrieben.

Dazu Albert Moll: „Diese beiden Stellungen (WMTS und Neckar-Enz-Stellung, Anm. des Verfassers) bekamen in durchgehenden Linien MG-Schartenstände für lückenloses Feuer auf Vorfeld und Flüsse, Führungs-, Mannschafts- und Beobachtungsstände mit Panzertürmen. Die Ausbaustärke war noch B1 mit nur 1,00 Meter für Wände und Decken.“ [11] Der am meisten im Verlauf der WMTS gebaute Bunker gehörte zum Typ Regelbau 1, ein MG-Schartenstand für 5 Mann Besatzung. Er bestand nur aus einem Raum, der zugleich als Kampfraum und Unterkunft für die Mannschaft diente. Da auch die Lüftungsanlage, ein Holz-Heizofen, Vorräte und Munition mit aufgenommen werden mussten, war die Enge in Bunker erdrückend. Die Bewaffnung war entweder ein Maschinengewehr vom Typ MG 34 oder Typ MG 08.

### Beim Bau schon veraltet

Bereits während des Anlaufens der ersten Bauarbeiten wurden die ursprünglichen Ausbauplanungen durch die Besetzung des Rheinlandes 1936 durch die Wehrmacht überholt. So konzentrierten sich die Bemühungen der Landesverteidigung nunmehr auf die Erkundung und die Sicherung der Westgrenzen; es wurde mit dem Bau des Westwalls begonnen. Damit rückten die beiden Bunkerstellungen (WMTS und NE-Stellung) an Main und Neckar in die zweite Reihe, was ab Ende 1936 dazu führte, dass die ursprünglichen Ausbauplanungen bereits frühzeitig reduziert wurden. Der durch Bunkeranlagen armierte Bereich wurde schließlich auf den rund 90 Kilometer langen Abschnitt zwischen Büdingen in der Wetterau und Klingenberg am bayerischen Untermain beschränkt. Der nördliche Stellungsabschnitt von Ranstadt bis Büdingen und der südliche Abschnitt zwischen Klingenberg und Weikersheim kamen nicht über den Status einer sogenannten Mobilmachungsstellung hinaus. Dort sollte ein weiterer Ausbau nur noch auf besonderen Befehl erfolgen. Mit Beendigung des Westfeldzuges im Jahr 1940 verloren der

Westwall und erst recht die Stellungen in der Mitte Deutschlands militärisch an Bedeutung. Anschließend wurden die Hindernisse und Einrichtungen der Bunker zugunsten anderer Verteidigungslinien und Kriegsschauplätze systematisch abgebaut und abtransportiert.[12]

**„Bedeutung" im 2. Weltkrieg**

Im Zweiten Weltkrieg spielten weder die Wetterau-Main-Tauber-Stellung noch die Neckar-Enz-Stellung eine wesentliche Rolle, da deren Bunker bis 1945 durch die Weiterentwicklung der Waffentechnik faktisch wirkungslos wurden und es die Wehrmacht lange Zeit nicht mehr ernsthaft in Betracht zog, die Stellungen zur Verteidigung zu nutzen. Gegen Ende des Krieges jedoch, als im Jahr 1945 tatsächlich Kampfhandlungen das Maingebiet erreichten, wurden ab Ende 1944 durch die Festungspioniere Anstrengungen zur Wiederherstellung der Verteidigungsbereitschaft unternommen. So wurden Bestandserhebungen durchgeführt und es wurde geplant, einzelne Bunkeranlagen je nach eingeräumtem taktischem Wert mit noch verfügbaren Waffen und Ausrüstungen auszustatten. Hierzu ein als Geheime Kommandosache gekennzeichnetes Schreiben des Stellvertretenden Generalkommandos IX. Armeekorps (Wehrkreiskommando IX, Kassel) vom 30. September 1944 bzgl. der „Stellungen im Westraum": „(…) Die Wetterau-Main-Tauber-Stellung wurde in den Jahren 1936/37 ausgebaut, z.Zt. sind nur noch die rohen Kampfstände ohne Inneneinrichtung vorhanden. Beobachtungsstände, Hindernisse, Hindernispfähle usw. sind ausgebaut. Das Nachrichtennetz ist zum großen Teil erhalten. Nach einer neuerdings durchgeführten Besichtigung der Stellung hat die Stellung durch die Art ihres Ausbaues nur noch beschränkten Kampfwert und müßte im Einsatzfalle wesentlich verstärkt werden durch weitgehenden Einsatz von Minen, Anlage von Panzerhindernissen und Inf. Hindernissen. Zur Freimachung des Schußfeldes der zum Teil im Hochwald angelegten Stände bezw. durch die beim Bau angepflanzte Tarnung vollständig verwachsenen Stände würden größere Mengen Arbeitskräfte benötigt werden (…)."[13] Aufgrund der sich entwickelnden Kriegslage wurde zumindest die Teilmobilmachung der Stellungslinie befohlen und vorangetrieben. In einem Inspektionsbericht (Erkundungsreise des Generals Max Dennerlein[14] und des Oberstleutnants Sprenger) vom Februar 1945 heißt es nüchtern: „Die

*Quelle: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Karte_Deutsche_Westbefestigungen_vor_Westwall.svg*

Armierung geht langsam vor sich, einerseits wegen der Transportlage, andererseits weil nur ungenügende Arbeitskräfte zur Verfügung stehen." Allerdings wurden Teile (südlich von Aschaffenburg) der WMT-Stellung als gut verwendbar eingeschätzt. „Durch eine gute Verwachsung bestehe eine ausgezeichnete Tarnung", deshalb sei den Kampf- und Unterständen ein hoher taktischer Wert beizumessen ... " Ungeachtet dieser nüchternen Bewertung im Februar 1945 und dem signifikanten Mangel an geeigneter Ausrüstung wird in einem Fernschreiben des Oberbefehlshabers des Ersatzheeres/In Fest vom 11. März 1945 darauf gedrungen, dass „die Herstellung der Gefechtsbereitschaft der ständigen Anlagen der Wetterau-Main-Tauber-Stellung und Neckar-Enz-Stellung nunmehr beschleunigt bis spätestens 10.4.1945 durchzuführen ist."

**Alliierte Truppen überrennen die WMTS**

Die Bemühungen um den Ausbau der in die Jahre gekommenen Stellungen und die Herstellung von deren Gefechtsbereitschaft wurden von den aktuellen Ereignissen überrollt. Der Vormarsch der Alliierten ging zügig vonstatten. Die 3. US-Armee unter der Führung von General George S. Patton hatte im März 1945 bei Oppenheim den Rhein überquert. Der rasche Übergang der vordringenden amerikanischen Truppen über den Rhein begann in der Nacht vom 22. auf den 23. März. Seit dem Morgen des 23. März bringen Pontonfähren Geschütze, Panzer und andere Fahrzeuge auf die rechte Rheinseite, während man bereits mit dem Bau dreier schwimmender Brücken beginnt. Innerhalb einer Woche überquerte bei Nierstein/Oppenheim eine ganze US-Armee von etwa 100.000 Mann mit Fahrzeugen und Gerät den Rhein.

Das Lagebuch des deutschen Wehrmachtsführungsstabs meldet unter dem 23. März (für

1) *Siehe hierzu: ▪ Dieter Robert Bettinger, Hans-Josef Hansen, Daniel Lois, Der Westwall von Kleve bis Basel – Auf den Spuren Deutscher Geschichte, Herzogenrath, Ottweiler 2002, Seiten 8ff. ▪ Herbert Schottelius, Gustav-Adolf Caspar, Die Organisation des Heeres 1933-1939, C. Das Konzept der Landesverteidigung, 3. Landesbefestigungen, S. 392-394, in: Deutsche Militärgeschichte 1648 – 1939, Band 4 (Abschnitt VII), Wehrmacht und Nationalsozialismus, hrsg. Vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt, München / Herrsching 1983*
2) *Der ungefähre Verlauf der WMTS orientiert sich an diesen Orten: Büdingen, Hain-Gründau, Gettenbach, Lieblos, Roth, Meerholz, Hailer, Niedermittlau, Lützelhausen, Bernbach, Altenmittlau, Horbach, Michelbach, Wasserlos, Hörstein, Dettingen, Mainflingen, Kleinostheim, Stockstadt, Mainaschaff, Aschaffenburg, Nilkheim, Obernau, Niedernberg, Sulzbach, Großwallstadt, Kleinwallstadt, Obernburg, Elsenfeld, Wörth, Erlenbach, Klingenberg (Quelle: Der Weltkrieg war vor deiner Tür - WMTS Wetterau-Main-Tauber-Stellung); siehe hierzu auch Bettinger, Hansen, Lois, a.a.O. S. 9*
3) *„… Die Grenzstellungen entlang der bayerischen Grenze zur Tschechoslowakei umfassten 99 Anlagen. Am 13. Mai 1936 wurde die militärische Besetzung dieser Befestigungsanlagen angeordnet. Nach dem Münchner Abkommen 1938, das die Angliederung des Sudetenlandes an das Deutsche Reich brachte, wurde der Abbau dieser Befestigungsanlagen am 20. September 1938 angeordnet …" – Auszug aus dem Beitrag „Episode aus der Grenzgeschichte: Von der Naziherrschaft zur dauerhaften Vernunft – Bunker zur Sicherung der Ostflanke" in der Onlineausgabe von Der neue Tag - Oberpfälzischer Kurier, , Amberger Zeitung, Sulzbach-Rosenberger Zeitung vom 20. Dezember 2007*
4) *Albert Molt, Der deutsche Festungsbau von der Memel bis zum Atlantik – Festungspioniere – Ingenieurkorps – Pioniertruppe 1900 bis 1945, Friedberg (Hessen) 1993, S. 52 sowie Jörg Fuhrmeister, Der Westwall – Geschichte und Gegenwart, Stuttgart 2004, S. 18f.*
5) *Die so genannten Festungsbaugruppen (in Bataillonsstärke) wurden am 1. März 1936 in Festungspionierstäbe umbenannt. Sie erhielten die Nummern 1 bis 16*
6) *Der Festungspionierstab 13 wurde am 2. März 1936 in Büdingen aufgestellt. 1937 wurde der Stab nach Trier verlegt. Am 1. November 1939 wurde der Stab mit drei Abschnittsgruppen mobil gemacht. Im August 1942 kam er nach Frankreich an die Atlantikküste (Quelle: www.lexikon-der-wehrmacht.de)*
7) *Der Festungspionierstab 14 wurde am 2. März 1936 in Aschaffenburg aufgestellt und dem Landwehr-Kommandeur Hanau unterstellt. Im Juli 1941 wurden die Abschnittsgruppen I und II gebildet und der Stab nach Frankreich verlegt. Die Abschnittsgruppen I und II wurden am 8. März 1944 an den Festungspionierstab 19 abgegeben. (Quelle: www.lexikon-der-wehrmacht.de)*
8) *Aufgestellt am 1. März 1936 im Wehrkreis IX aus der Festungs-Baugruppe Miltenberg. Der Stab unterstand dem Festungs-Pionier-Kommandeur VII. Am 1. Juli 1936 wurde er nach Freiburg verlegt. Am 16. September 1941 wurden die Überwachungsgruppen I - IV (Kenzingen, Breisach, Mülheim, Efringen-Kirchen) gebildet, außerdem die Überwachungsgruppe M (Maginot). Am 10. Mai 1942 wurde der Stab in die Niederlande verlegt und dem Festungs-Pionier-Kommandeur XVIII, später XIV unterstellt. (Quelle: www.lexikon-der-wehrmacht.de)*
9) *Siehe hierzu Fuhrmeister, a.a.O. S. 15*
10) *Siehe hierzu Alois Stadtmüller – Aschaffenburg im Zweiten Weltkrieg (Schriftenreihe des Geschichts- und Kunstvereins Aschaffenburg e. V., Band 12), Aschaffenburg 1987*
11) *Albert Molt, a.a.O., S. 52 sowie Jörg Fuhrmeister, a.a.O., S. 18f.*
12) *Siehe hierzu die Informationen im Internet: Thematik (arbeitskreis-bunkerforschung-wmts.de)*
13) *Hierbei sowie bei den weiteren zitierten Schreiben handelt es sich um Dokumente zur Situation der so genannten Westbefestigungen (Westwall u.a.); Quelle: General Services Administration – National Archives and Records Service (Bestand: General der Pioniere und Festungen im OKH und b Gen St d H, Bestandsnummern H21/49.1.-4.: Inhalt: Wetterau-Main-Tauber-Neckar-Enz-Stellung. Reports and maps concerning the type, armament, command control, and location oft he fortified defense system in the Wetterau, Main, Tauber, Neckar, Enz areas, 1944/1945). Dem Verfasser liegen die benutzten Dokumente als Kopie vor.*
14) *Max Dennerlein (* 1885; + 1957). General der Wehrmacht. Am 8. Dezember 1944 in die Führerreserve versetzt, wurde er am 5. Januar 1945 Inspekteur der Festungen, bevor er am 8. Mai 1945 in Gefangenschaft geriet, aus der er am 27. Februar 1947 entlassen wurde (Quelle: http://www.lexikon-der-wehrmacht.de/Personenregister/D/DennerleinM.htm.)*

den Vortag): „Zwischen Koblenz und Mainz, wo der Widerstand erloschen ist, entstand dadurch eine kritische Lage, daß 200 Mann mit Panzern bei Oppenheim übersetzten und bis Groß-Gerau unter dem Schutz von Nebel und Artillerie vorstießen. Inzwischen sind Kräfte nachgezogen, vermutlich die 4. Pz.-Div. Ständiger Jagdschutz macht die Aufklärung unmöglich. Eine Pontonbrücke ist bereits zur Hälfte fertig. Eigene Kräfte werden herangezogen, unter anderem von der 19. Armee ein teil-mot. Rgt., von Frankfurt örtliche Flak-Kräfte." Am 24. März heißt es im Lagebuch lapidar: „Im Brückenkopf von Oppenheim drang der Feind weiter vor. Ein um 23 Uhr eingesetzter Gegenangriff hatte Erfolge. Jedoch gingen Trebur und Wallerstädten heute verloren."[15] Während die 1. US-Armee weiter nach Osten vordrang und hessen-nassauisches Gebiet am 27. März mit Einnahme von Limburg und Herborn erreichte, hatte die 3. US-Armee die Aufgabe, so schnell es die Situation erlaubte, nach Thüringen und zur Elbe vorzudringen. Auf ihrem Weg dorthin besetzten sie Frankfurt am Main und Hanau, die Wetterau und die Städte im Taunus. Auf breiter Front ging es weiter vorwärts. Der Krieg im Bereich der Wetterau-Main-Tauber-Stellung war ab Anfang April 1945 zu Ende.[16]

**Großes „Aufräumen" nach 1945**

Bereits 1946 wurden im Rahmen der Entmilitarisierung fast alle Anlagen gesprengt. Alexander Stein (am Beispiel des Bunkers Nr. 224 im Bereich des Nilkheimer Bahnhofs, bei Aschaffenburg): „Aufgrund der Richtlinien des Koordinierungskomitees der Besatzungsmächte zur sofortigen Zerstörung militärischer Anlagen begannen noch im Dezember 1945 die Sprengarbeiten in der Wetterau-Main-Tauber-Stellung und zogen sich bis Anfang 1946 hin. Nach dem Krieg gingen die Anlagen oder deren Reste an die Bundesvermögensverwaltung Aschaffenburg über. 1987 waren aber lediglich noch vier Anlagen unter der Verwaltung des Bundes, da die entsprechenden Grundstücke inklusive der darauf befindlichen Bunkerreste an die ehem. Eigentümer zurückgegeben bzw. veräußert wurden."

**Und heute?**

Heute sind von dieser Verteidigungslinie in der Mitte Deutschlands nur noch wenige, meist zerstöre Relikte aufzufinden. In den Wäldern sind die Bunkerruinen aber überwiegend noch vorhanden. Das Hessische Landesamt für Denkmalpflege hat die Bunker der WMTS als Untersuchungsgegenstand entdeckt. Auf ihrer Seite im Internet (Bunkerforschung in Hessen | Landesamt für Denkmalpflege Hessen) heißt dort lakonisch, dass Beton in den Fokus der Bodendenkmalpflege gerückt ist: „Lange Zeit in Vergessenheit geraten, ist seit einiger Zeit nun auch die Bunkerlinie der sogenannten Wetterau-Main-Tauber-Stellung (WMTS) in den Blick der archäologischen Landesforschung gerückt." So berücksichtige die Erfassung der heute noch vorhandenen Reste der WMTS nicht nur die eigentlichen Bunker, sondern auch Bauten wie betonierte Plattformen zur Errichtung mobiler Türme für die Luftabwehr bzw. Artillerielenkung, den rund 2,3 Kilometer langen Panzersperrgraben quer durch das Kinzigtal und wichtige Infrastrukturbauten. Die Internetseite verweist darauf, dass in der Entwicklung des Bunkerbaus die WMTS eine Art Zwischenphase darstellt. Frühere Bauten z. B. im Oder-Warthe-Bogen seien eher nach Einzelplänen errichtet worden und seien damit Unikate, „während bei der WMTS bereits erste Schritte zu einer Standardisierung der Baupläne gemacht wurden". Die kontinuierliche Weiterentwicklung dieser Pläne habe letztlich zum System der Regelbauten geführt, welche dann am Westwall oder dem Atlantikwall konsequent umgesetzt wurden. „Die Bauten der WMTS bieten sich daher in nahezu einzigartiger Weise an, diese Phase des Erprobens und Ausprobierens zu untersuchen und wichtige Aspekte der später so dominanten Regelbauten zu erforschen."

Uwe Handke, Kassel

*15) „Rheinüberquerung der Alliierten bei Oppenheim, 22.-23. März 1945", in: Zeitgeschichte in Hessen <https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/edb/id/887> (Stand: 22.3.2018)*

*16) Siehe hierzu Andreas Hedwig, Hessen in der Stunde Null, in : POLIS 45 (Publikationsreihe der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung), Eveliy Brockhoff, Bernd Heidenreich, Sönke Neitzel (Hrsg.), 1945: Kriegsende und Neuanfang, Wiesbaden 2006, S. 41 ff. sowie Horst Hecker und Hans-Jürgen Kahlfuß, Vor 75 Jahren – Hessen vor und nach der Kapitulation am 8. Mai 1945, in: Mitteilungen des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde 1834 e.V., Nr. 61 (Juli 2020), S. 2-5*

**Literatur und Quellen**


General Services Administration – National Archives and Records Service (Bestand: General der Pioniere und Festungen im OKH und b Gen St d H, Bestandsnummern H21/49.1.-4.: Inhalt: Wetterau-Main-Tauber-Neckar-Enz-Stellung. Reports and maps concerning the type, armament, command control, and location oft he fortified defense system in the Wetterau, Main, Tauber, Neckar, Enz areas, 1944/1945).

Percy Ernst Schramm (HRsg.), Kriegstagebuch des Oberkommandos der Wehrmacht (Wehrmachtsführungsstab), Band IV: 1. Januar 1944 bis 22. Mai 1945 (Zweiter Halbband IV/8), München, Herrsching 1982

Dieter Robert Bettinger, Hans-Josef Hansen, Daniel Lois, Der Westwall von Kleve bis Basel – Auf den Spuren Deutscher Geschichte, Herzogenrath, Ottweiler 2002

Herbert Schottelius, Gustav-Adolf Caspar, Die Organisation des Heeres 1933-1939, C. Das Konzept der Landesverteidigung, 3. Landesbefestigungen, in: Deutsche Militärgeschichte 1648-1939, Band 4 (Abschnitt VII), Wehrmacht und Nationalsozialismus, hrsg. Vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt, München / Herrsching 1983

Rainer Wohlfeil, Heer und Republik, B. Von der alten Armee zur Vorläufigen Reichswehr, 3. Die Vorläufige Reichswehr und der Friedensvertrag von Versailles, c. Die militärpolitischen und militärischen Bedingungen, in: Deutsche Militärgeschichte 1648 bis 1939, Band 3 (Abschnitt VI), Reichswehr und Republik 1918 bis 1933, hrsg. Vom Militärgeschichtlichen Forschungsamt, München / Herrsching 1983

Matthias Schneider, Little Siegfried-Line – Die Geschichte der Wetterau-Main-Tauber-Stellung, Roderer, Regensburg 1997. ISBN 3-89073-169-4.

Alois Stadtmüller – Aschaffenburg im Zweiten Weltkrieg (Schriftenreihe des Geschichts- und Kunstverein Aschaffenburg e. V., Band 12), Aschaffenburg 1987

„Episode aus der Grenzgeschichte: Von der Naziherrschaft zur dauerhaften Vernunft - Bunker zur Sicherung der Ostflanke" in der Onlineausgabe von Der neue Tag – Oberpfälzischer Kurier, Amberger Zeitung, Sulzbach-Rosenberger Zeitung vom 20. Dezember 2007

Albert Molt, Der deutsche Festungsbau von der Memel bis zum Atlantik – Festungspioniere – Ingenieurkorps – Pioniertruppe 1900 bis 1945, Friedberg (Hessen) 1993

Jörg Fuhrmeister, Der Westwall – Geschichte und Gegenwart, Stuttgart 2004

Dieter Robert Bettinger, Hans-Josef Hansen, Daniel Lois, Der Westwall von Kleve bis Basel – Auf den Spuren Deutscher Geschichte, Herzogenrath, Ottweiler 2002

Andreas Hedwig, Hessen in der Stunde Null, in: POLIS 45 (Publikationsreihe der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung), Eveliy Brockhoff, Bernd Heidenreich, Sönke Neitzel (Hrsg.), 1945: Kriegsende und Neuanfang, Wiesbaden 2006,

Horst Hecker und Hans-Jürgen Kahlfuß, Vor 75 Jahren – Hessen vor und nach der Kapitulation am 8. Mai 1945, in: Mitteilungen des Vereins für Hessische Geschichte und Landeskunde 1834 e.V., Nr. 61 (Juli 2020


**Internet (Quellen): Auswahl**


Bunkerforschung in Hessen | Landesamt für Denkmalpflege Hessen

Die Wetterau-Mai-Tauber Stellung (west-wall.de)

Wetterau-Main-Tauber-Stellung – Wikipedia

Der Weltkrieg war vor deiner Tür – WMTS Wetterau-Main-Tauber-Stellung

www.lexikon-der-wehrmacht.de

Thematik (arbeitskreis-bunkerforschung-wmts.de)

https://www.lagis-hessen.de/de/subjects/idrec/sn/edb/id/887

WIR SIND DIE RESERVE

VERBAND DER RESERVISTEN
DER DEUTSCHEN BUNDESWEHR e.V.

# Gemeinschaft leben. Mitglied werden.

#PacksAn

# NACH DEM BUND NICHT HÄNGEN LASSEN

## Warum Mitglied werden im Reservistenverband?

**Weil nur wir militärische Aus- und Weiterbildung anbieten.**
Wir entlasten die Bundeswehr in der Ausbildung: Im Militärsport, bei den individuellen militärischen Grundfertigkeiten (IGF) und der körperlichen Leistungsfähigkeit (KLF). Unsere Mitglieder engagieren sich auf militärischen Spiegeldienstposten und sorgen so für eine enge Verzahnung der Bundeswehr mit ihrer Reserve.

**Wir bieten das größte Netzwerk der Kameradschaft.**
In unseren Reservistenkameradschaften und Arbeitsgemeinschaften treffen wir uns regelmäßig und tauschen Erfahrungen in der Bundeswehr und in der Reserve unter Gleichgesinnten aus. Unseren Mitgliedern bieten wir ein großes Serviceangebot mit Leistungenauch über das militärische Umfeld hinaus.

**Weil wir DIE Interessenvertretung der Reserve sind.**
Mit rund 115.000 Mitgliedern bundesweit sind wir das Sprachrohr der Reserve und erhalten Zuwendungsmittel aus dem Verteidigungsetat. Weil wir bundesweit organisiert und unsere Reservistenkameradschaften überallaktiv sind. Mit über 2.100 Reservistenkameradschaften und zahlreichen Reservistenarbeitsgemeinschaften haben wir für jeden etwas zu bieten. Nur bei uns sind rund 22.000 Sportschützen im Schießsport aktiv.

**Weil wir das sicherheitspolitische Gewissen der Nation sind.**
Wir führen jährlich bundesweit über 4.800 sicherheitspolitische Veranstaltungen durch und entsenden Repräsentanten zu zahlreichen sicherheitspolitischen Veranstaltungen. Über unsere Verbandspitze – Abgeordnete des Bundestages – wirken wir unmittelbar auf die politische Meinungsbildung ein.

**Weil nur wir uns konsequent für den Heimatschutz einsetzen.**
Ein großes Land wie Deutschland, das so vielfältige Aufgaben in Europa wahrnimmt,braucht hinreichende Vorsorge im Heimatschutz. Deshalb engagieren sich unsere Mitglieder inden regionalen Sicherungs- und Unterstützungskompanien sowie den Verbindungskommandos.


Jetzt informieren: www.reservistenverband.de
Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V.
Landesgeschäftsstelle Bayern
80637 München, Dachauer Str. 128, Geb. 5, 3. Stock
Tel +49 89 14341690
bayern@reservistenverband.de

GENERAL DYNAMICS
European Land Systems–Bridge Systems

# Über alle Hindernisse

Anakonda

Anakonda

## Schwimmbrückensysteme von GDELS–Bridge Systems

Nur das Original ist gut genug

Saber Guardian

Enhanced Forward Presence

Enhanced Forward Presence

Trident Juncture

gdels.com

The Transatlantic Partner for Land Defense in Europe